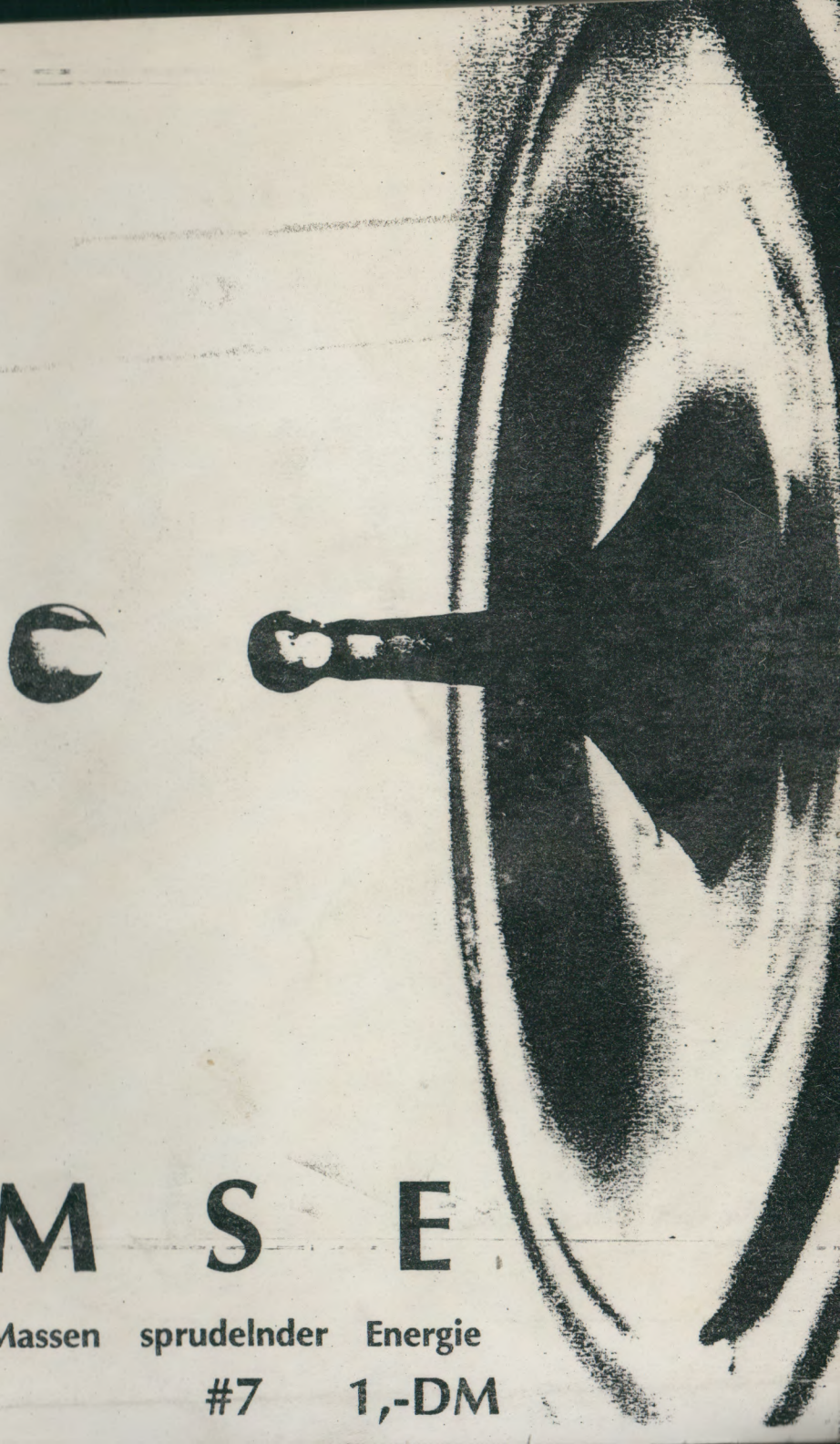


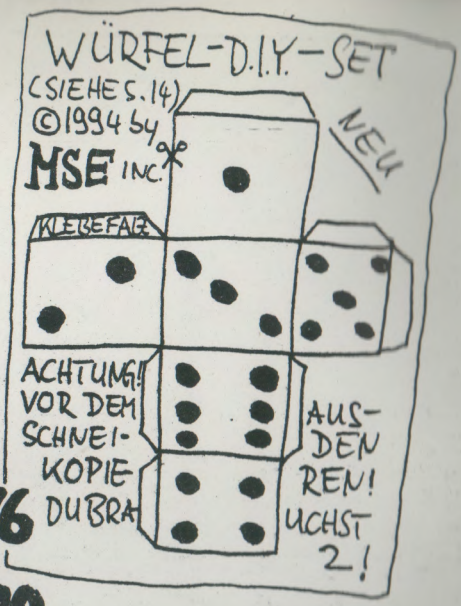
M S E

Massen sprudelnder Energie

#7 1,-DM

INHALT

PDS-OPPOSITION? 4
BAHRO-ÖKOLOGIE? 7
ICS zu: 14
EMMA-XXX-LIEB?
SINGER-KINDERLIEB?
ADAMS-ANWESEND?
SIEMENS-150? 60
STAUFFENBERG-WIDERSTAND? 76
LEIPZIG IN AKTION 79
EINE WAHRE GESCHICHTE 80
ZEUGS 83



LESEBUDE
IM CONNE ISLAND
Koburger Straße 3
04277 LEIPZIG
Tel./Fax 0341/31 10 44

PRÄGESABBEL

Ja liebe Freunde, wer von euch hätte das gedacht, daß nach einer Pause von einem Jahr euer geliebtes MSE den Geist immer noch nicht aufgegeben hat? Das Gags´n´Gore hat sich bestimmt schon wieder für ganz schlau gehalten, als nach seinem MSE-Review, in welchem uns unterstellt wurde den "hardcorigen Preis von 1,-DM" finanziell nicht mehr lange zu überstehen, wir so lange nichts von uns hören ließen. Aber das Geld war nicht der Grund, denn MSE arbeitet allen Gerüchten zum Trotz kostendeckend. Nicht mehr und nicht weniger. Das heißt die Vervielfältigungskosten bewegen sich in einem Rahmen, der es uns ermöglicht ohne Minus zu arbeiten, wenn alle BestellerInnen sich dazu durchringen ihrer Bestellung die Portokosten beizulegen. Das heißt aber auch, daß wir außer zum Zwecke der freundlichen Besprechung in befreundeten Massenmedien keine Freiexemplare unters Volk werfen. Wer also nicht bereit ist seinen Obulus zu entrichten hat Pech gehabt! (Das nur für all die Hab-grad-kein-Geld-dabei-hätte-aber-gern-ein-Heft-Typen.)

Warum aber so lange kein MSE? Hauptgrund ist wohl, daß sich unser internationalistisches Konzept die Redaktion über Europa zu verstreuen nicht bewährt hat. Das wird jetzt wieder anders! Zum zweiten gab es im wirklichen Leben der Redaktion im letzten Jahr soviel zu tun, daß MSE etwas in den Hintergrund trat, aber auch das ist jetzt wieder anders.

Aber zu diesem Heft! Nach fünf kopierten Nummern diesmal eine gedruckte, was rein layouttechnisch einige Konsequenzen haben könnte, die ich leider vergaß in Betracht zu ziehen. Sorry! (Nur für den Fall.) Weiterhin ist es wichtig zu bemerken, daß die Textmassen aus O.W.´s Feder, die die Mitte dieses Heftes übervölkern nicht als ein Artikel zu verstehen sind. Niemand würde sowas lesen. Es handelt sich vielmehr um ein interaktives InformationsComputerSpiel, bei dem Du der Computer bist. Lies erstmal die Spielanleitung und nimm dir dann einfach mal einen Nachmittag frei für die World of Joy!

Mit Medusa können wir diesmal auch eine Autorin im Heft zu Wort kommen lassen. An so heikle Themen wie Feminismus haben wir sie noch nicht gelassen. Aber die Thesen von Rudolf Bahro sind auch nicht ohne. Den Leuten, die lieber kurze Texte lesen, kann ich meine eigenen Sachen empfehlen, wobei O.W. schon gedroht hat, er wolle für #8 das Layout machen und ich müsse die Texte schreiben. Schickt Protestnoten! Bitte!

Unser Dank gilt neben den HelfInnen vom letzten Heft (manche Leute haben einen komischen Humor!) allen, die dieses Heft möglich gemacht haben und Euch die ihr es dann auch noch lest oder Konfetti daraus macht! Danke und schreibt mal wieder. MOA

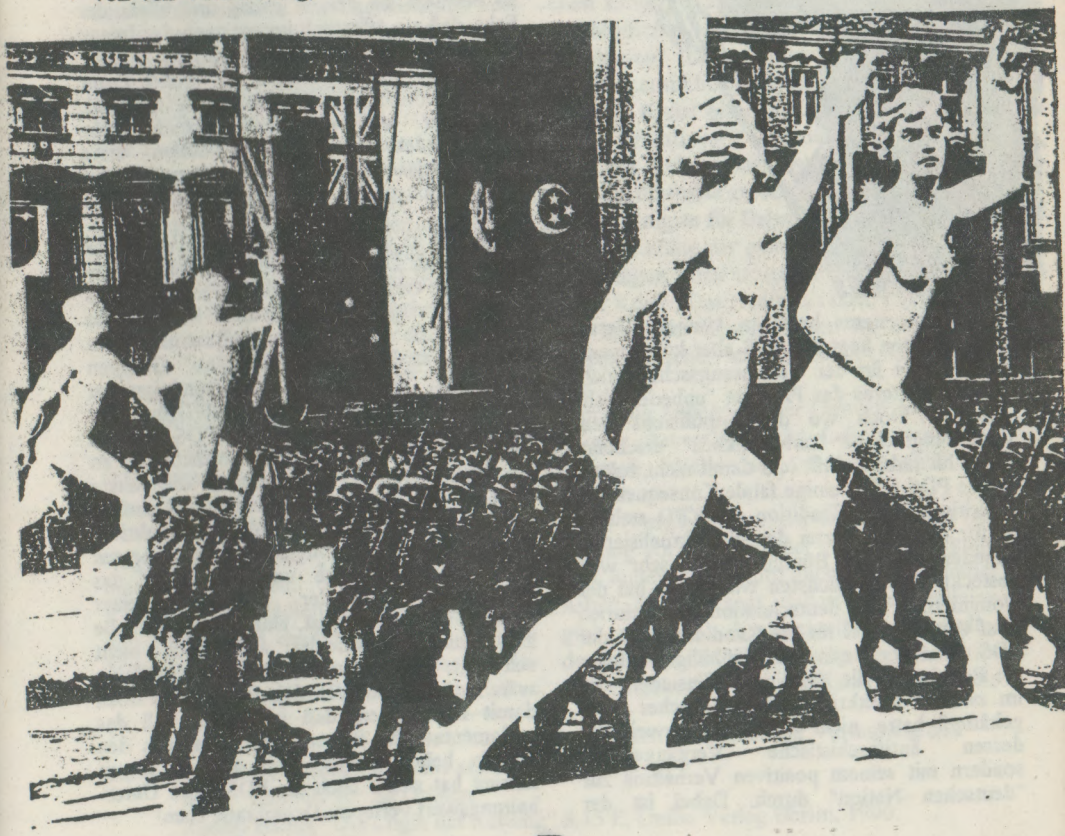
MSE, c/o GKL-Versand, 04249 Leipzig, postlagernd

PDS - Opposition wegen Veränderung

Veränderung beginnt mit Opposition und Opposition beginnt mit einem Wahlergebnis über 5 Prozent, also einer guten Werbeagentur. Die hat die PDS, die Nachfolgepartei der SED, wie wohl betont werden muß. Aber die meiste Publicity beschert ihr nicht diese Werbeagentur, sondern CDU und CSU mit einer Art Hexenjagd. Die sorgt dafür, daß die PDS nicht aus den Schlagzeilen und in die Landtage Neufünflands kommt. Schuld daran ist wohl, daß das "Problem PDS" in westlichen Parteizentralen völlig mißdeutet wird. Dort glauben die Strategen dem roten Scheinextremismus mit derselben Masche beizukommen, wie seinem braunen Pendant den Republikanern Schönhubers. Aber so einfach ist

Politik leider nicht, weshalb die Versuche die PDS in die verfassungsrechtlich bedenkliche Ecke zu stellen, nur erneut die Bevölkerungsverdrossenheit demokratischer Mittepolitiker (West) demonstrieren, anstatt den gewünschten Erfolg zu erzielen. Währenddessen legt die PDS kräftig zu. 20% für das Versprechen Opposition zu sein, mit der Garantie durch die Mitbewerber die PDS durch ein Spielverbot zum Einhalten des Wahlversprechens zu zwingen, sind beachtlich. Aber welche Gründe kann es denn geben, der PDS die wertvolle, nur aller vier Jahre verfügbare Stimme zu geben? Da wäre zum einen der Wunsch nach Opposition, den eine SPD, die durch Parteiabsprachen bei allen wichtigen Fragen sowie Farblosigkeit auf Programm- und Kandidatenebene auffällt, alles andere als erfüllt. Die grünen Juniorpartner, durch Regierungsverantwortung korrumpiert und zu einem Neuaufguß der verscheidenden FDP mutiert, haben spätestens seit der Abspaltung der radikalen Fraktion um Jutta Ditfurth jeglichen Unterhaltungswert verloren. Während Ditfurth und Co in ihrem neuen Parteiprojekt Ökologische Linke erneut versuchen linke Inhalte zu propagieren sind die verbliebenen Realogrünen mit dem Schlagwort "Umwelt" auf einem Kurs, auf dem ihnen führende Waschmittelhersteller leicht zeigen, wie der Hase läuft. Da die grünen Hilfsregierer aber im Laufe der Zeit die basisdemokratischen und linken Elemente aus Verantwortungsgründen über Bord werfen mußten bleiben ihnen bei politischen Entscheidungen als Orientierungshilfen nur noch Infas-Umfragen und die wohlmeinenden Ratschläge der Seniorpartner. Nicht gerade der Stoff aus dem entschiedene Opposition gemacht wird. Was bleibt dem unzufriedenen Wahlvolk, wenn es denn den Umengang nicht gänzlich verweigert. Entweder Protestwahl nach rechts, die gerade im Osten nach "40 Jahren staatlich verordnetem Antifaschismus" eben doch die meisten nicht übers Herz bringen, obwohl sie vor "Ausländern" genauso viel Angst haben wie vor Fremdenfeindlichkeit, oder aber die PDS. Bei der ist sicher, daß sie ihre Beschlüsse zwar vorlegen aber nicht umsetzen kann, so daß die mühsame Auseinandersetzung mit Parteiprogrammen, Regierungsfähigkeit und dergleichen mehr das WählerInnengewissen belastendem Ballast getrost beiseite gelassen werden kann. Und dann kommen doch tatsächlich die Nasen aus dem Konrad-Adenauer-Haus und erzählen uns was von Altkommunisten. Die Leier ist inzwischen so alt, daß sie ihre Erfinder jetzt selbst nicht mehr hören können. Die neue, jugendliche Variante heißt "rote Socke". Die entsprechende Kampagne der CDU (West) hat sich als der Werbegag für die PDS schlechthin entwickelt. Die Parteiverbände Ost weigern sich an ihr teilzunehmen und würden sie am

liebsten tot schweigen. Die Medien hingegen stopften damit ihren Sommer, weshalb ganz Neufünfland mehrere Wochen lang die "Sockenkampagne" in jeder öffentlich-rechtlichen Politshow unter die Nase gerieben bekam. Das Ergebnis: der Osten fragt sich, wer hier den 40 Jahre unter der kommunistischen Schreckensherrschaft gelitten hat, und kommt plötzlich zu der Feststellung, daß bei weitem nicht alles so schrecklich war. Bestärkt durch das gemeinsame Leid, das der Kapitalismus über die gebeutelten Menschen brachte, obwohl er ihnen ein blühendes Leben in einer Bananenplantage versprochen hatte, wächst die Solidarität mit der PDS. Fernsehstar Gysi bot in allen Talkrunden jedem Angreifer Paroli und polierte damit zur Zufriedenheit aller 40-Jahre Menschen das gemeinsame Image mächtig auf. Opposition beginnt mit Veränderung. Die Jahre seit 1989 waren so voll von Veränderung, daß es jetzt gar nicht genug Opposition geben kann. Eine Marktlücke, die die PDS geschickt besetzt. Stellt sich die Frage, ist das wirklich Politik? Bedient die PDS vielleicht nur das Bedürfnis der Menschen nach einer idealen Welt mit einem unrealistischen Populismus? Derartige Vorwürfe sind von den anderen Parteien kaum zu hören, herrscht doch das Gebot, mit der PDS nicht über Politik zu reden. Da die Ostdeutschen Demokratie noch lernen müssen, sind 20% Stimmenanteil kein ausreichendes Votum, um PDS-Politik zu legitimieren. Die PDS befindet sich also auf dem idealen Terrain für populistische Forderungen. So forderten sie als einzige Partei in der sächsischen Verfassung das Recht auf Arbeit zu verankern. An sich keine schlechte Idee, medienwirksam und alles, aber in einer Gesellschaft, wie wir sie heute vorfinden einfach nicht realisierbar. Genauso gut hätte die Forderung in der Abschaffung des derzeitigen



Du Genosse!

Wirtschaftssystems bestehen können. Derartige Absichten hegt die PDS aber keineswegs, sonst könnte ihr der Verfassungsschutz nicht so ohne weiteres das Prädikat "unbedenklich" verleihen. Doch wo der Populismus dem Verfassungsschutz "unbedenklich" erscheint, hat er für linke Politik und damit nicht zuletzt für die PDS selbst einige fatale Konsequenzen. Unkritisch in der Tradition der KPD stehend ist für die neue Partei der intellektualisierten Arbeiterklasse der Bündnisrahmen sehr weit gesteckt. Am deutlichsten wurde das bei der Nominierung des deutschnationalen Heinrich Graf von Einsiedel für die Kandidatenliste der PDS. Von der Basis eher mißbilligt, drückte die Parteispitze die Kandidatur Einsiedels, der im zweiten Weltkrieg auf sowjetischer Seite gekämpft hatte, nicht etwa mit Verweis auf dessen antifaschistische Vergangenheit, sondern mit seinem positiven Verhältnis zur "deutschen Nation" durch. Dabei ist der Begriff der "Kulturnation", den die Parteispitze in einer im Neuen Deutschland veröffentlichten Erklärung zu Einsiedels Kandidatur bemüht, eine der Konstruktionen, die auch bei der Neuen Rechten eine große Beliebtheit genießen und deren Nutzen für eine emanzipatorische Politik für niemanden, eingeschlossen die PDS, erkennbar ist. Gerade aber dieser leichtfertige Umgang mit Begriffen und den dazugehörigen Konzepten konservativer bis rechter Politik ist Nährboden für reaktionäre Entwicklungen. So macht beispielsweise der naive Bezug auf die Nation, wie er von der PDS zur Zeit praktiziert wird, sie zum nützlichen Idioten der Neuen Rechten, da sie als selbstverständlich anerkennt, was linke Politik heute in Frage stellen muß. Das die PDS für ihre Bekenntnisse zur "deutschen Nation" nicht von der CDU/CSU oder der SPD gerügt wird versteht sich von selbst und so bewahrt sie derzeit einzig und allein der Fakt, daß sie öffentlich immer noch das Image hat, für 40 Jahre DDR verantwortlich zu sein, davor, daß sich die Rechte auf breiter Front um Bündnisse bemüht. Ein Glücksumstand, der aber mit der Zeit immer mehr verschwindet. So gibt es schon erste Überlegungen rechter Gruppierungen sich auf lokaler Ebene der Popularität der PDS zu bedienen.

Aber gibt es denn gar nichts positives an der PDS? Doch. Die PDS ist derzeit, zumindest im Osten, die einzige Partei, die sich auf ihr linkes Image festnageln läßt. Das heißt konkret, die PDS ist die Partei, deren Infrastruktur am ehesten unabhängig arbeitenden Gruppen offensteht. Die PDS ist für Bündnisse zu gewinnen, bei denen Bündnis90/Grüne der Boden zu heiß wird und die PDS hat die nötige Medienpräsenz, um Informationen an die Öffentlichkeit zu bringen, die unser freiheitliches Pressesystem andernfalls einfach unter den Tisch kehren würde. Ein Funktion, welche die PDS besonders in den Parlamenten erfüllt, wo sie, auch wenn sie nicht das Zünglein an der Waage einer Minderheitsregierung ist, eine Stimme hat, die zwar nicht entscheidet aber auch nicht schweigt. Ein besonders spaßige Vorstellung wäre natürlich ein Wahlsieg der PDS, ist doch damit zu rechnen, daß in diesem Fall das parlamentarische System sich selbst aus den Angeln heben würde, aber ehe es soweit kommt hat sicher auch die PDS ihren Unterhaltungswert verloren. Demokratie eben!

MOA

Rudolf Bahro - Zwischen Faschismus und religiöser Ökologie

Dieser Text widmet sich Rudolf Bahros "Logik der Rettung", in welcher Bahro seine als "grüner Fundamentalismus" bezeichnete Weltsicht darlegt. Es wird im folgenden darum gehen wesentliche Grundzüge Bahros Planes die "Megamaschine" zu überwinden, um "die Apokalypse zu stoppen", kritisch zu würdigen. Einschränkend muß gesagt werden, daß Bahro, der 1935 in der DDR geboren und 1979 nach einer Inhaftierung[1] in die BRD ausgebürgert wurde, nicht das gesamte Spektrum des Fundamentalismus, wie er aus der grünen Bürgerbewegung, die sich inzwischen als die Partei "Die Grünen"[2] im bundesrepublikanischen Parlamentarismus vollständig etabliert hat, repräsentiert. So werden seine Vorschläge von dem radikal linken Flügel, dessen prominenteste Vertreterin Jutta Ditfurth ist, heftig kritisiert.

Wie Ditfurth gehörte auch Bahro für einige Zeit dem Bundesvorstand der "Grünen" an, aus dem er aber im Dezember 1984 ausschied. Heute steht Bahro außerhalb des aktuellen Politikgeschehens, seine Arbeiten sind aber voller Bezüge, die auf seine Arbeit in grüner Bürgerbewegung und der Partei "Die Grünen" verweisen. Diese Bezüge sind auch in "Die Logik der Rettung", die 1990 erschien, gegenwärtig. Das heißt aber nicht, daß Bahro hier noch am "grünen" Politikkonzept festhält. Im Gegenteil ist es ihm wichtig, aufzuzeigen, wo "Die Grünen", seiner Meinung nach, den strategisch falschen Weg wählten und wo die Straße der Rettung mit "logischer Gewißheit", wie der Titel glauben macht, zu finden ist.

Rudolf Bahro plädiert in seiner Arbeit für den Idealzustand, der für ihn besagt, daß kein Mensch gegen einen anderen Menschen Gewalt anwenden sollte. Zu der Theorie, daß es immer Kriege gegeben hat und daran sich nichts ändern lassen wird, meint Bahro in "Die Logik der Rettung", daß der Mensch um den endgültigen Kollaps der Umwelt abzuwenden, eben über die bisher bekannten Grenzen menschlicher Geschichte springen müßte.

Bahro ist nicht nur für Sicherheit und Friedenspolitik (die Sicherheit hat zum "atomaren Pulverfaß "geführt)[3], er ist auch strickt gegen das Industrie- und Konsumsystem, er will den radikalen und sofortigen Stillstand der Industrie, um die Umweltkatastrophe abzuwenden , da er glaubt, daß die menschlichen Eingriffe in die Natur zur "Isolierung des Menschen von den natürlichen Energiekreisläufen" führen. Unvermeidlich entartet so die menschliche Physis und Psyche, wie das von Krebs bis zur Kriminalität zutagetritt"). Er will ein Leben ohne jeglichen Luxus, ein Leben das "auf die materiellen Grundbedürfnisse zurückgeführt"[4] ist.

Das Wichtigste für Bahro ist die Ausbreitung und Vertiefung der geistigen und spirituellen Grundlagen, denn er vermutet dort die Quelle der Kraft: "Das Bedürfnis nach irgendeiner Art religiöser Transzendenz ist eine menschennatürliche, innerweltliche Angelegenheit".

Durch die Zerstörung der Umwelt sieht Bahro eine Art existentielle Lebensangst aufkommen, welche zur Volkserhebung führen wird.

Da es Vergleiche mit der faschistischen Bewegung vor 1933 und der grünen Bewegung gibt, äußert sich Bahro auch hierzu in seiner Arbeit. Er selbst sagt , daß es viele Parallelen gibt und er hält dies nicht für kritikwürdig, denn er will mit allen Bewegungen Koalitionen eingehen, die nur annähernd die Ziele

---

1 Bahro wurden seine in "Die Alternative" aufgestellten Thesen zur Verfassung des stalinistischen Gesellschaftssystems zur Last gelegt.

2 heute "Bündnis 90/Die Grünen"

3 Rudolf Bahro, "Die Logik der Rettung" S.15 f., Union Verlag Berlin, 1990.

4 a. a. O. S.16f.

der Grünen verfolgen (z.B. Friedenspolitiker oder Neutralisten), um seine Ideen zu verwirklichen. Dies soll auch Zersplitterungen vermeiden, sein Motto hierbei: "nicht rechts, nicht links, sondern vorn". Dabei will er für seine Ziele selbst seine Programme aufgeben, um tolerant mit seinen Bündnispartnern sein zu können, wenn es seiner Meinung nach sein muß, auch mit den Rechten: "außen braun, innen grün".

Den grünen Realpolitikern wirft Bahro im Dezember 1984 vor, die Grünen als Hoffnungsträgerin einer spirituellen deutschen Volksbewegung zu zerstören.

In seinen Ausführungen nennt er außerdem weitere "gute Seiten" des Nationalsozialismus: "Ich halte die Frage nach dem positiven, das vielleicht in der Nazibewegung verlarvt war und dann immer gründlicher pervertiert wurde, für eine aufklärerische Notwendigkeit, weil wir sonst von den Notwendigkeiten abgeschnitten bleiben, aus denen jetzt Rettendes erwachsen könnte." oder: "Kein Gedanke verwerflicher als der an ein neues 1933?! Gerade der aber kann uns retten. Die Ökopax-Bewegung ist die erste deutsche Volksbewegung seit der Nazibewegung. Sie muß Hitler miterlösen - die seelische Tendenz, die wenn auch schwächer immer noch in uns ist..."[5].

Nach der genannten Volkserhebung soll nicht die grüne Partei, sondern eine "grüne intellektuelle sowie spirituelle Avantgarde" die Führung übernehmen (eine Art grüner Adolf), da Parteien die Eigenschaft hätten zu zersplittern, er übersieht dabei die Machtgier seiner "Bündnispartner". Er hält diesen Führer für wichtig, da nach dem Volksaufstand , seiner Meinung nach, ein Bürgerkrieg folgen würde, wenn nicht bereits einen Führer geben würde der die Zügel der Macht ergreifen könnte. Durch diesen Führer könnte die nötige Einigkeit erzielt werden.

Aber wie will er nun sein Konzept zunächst verwirklichen? Dafür sieht er nur den einen Weg, er nennt ihn den "Sprung aus der Staatsmaschinerie".

Bahro glaubt, daß der Sprung aus der ökolog- ischen Krise, was den radikalen Ausstieg aus der Wirtschaft in ganz Europa ("da hier die selbstmörderisch gewordene Kultur ihre Wiege hatte"[6]), ja in der ganzen Welt bedeuten würde, die einzige Rettung der Welt sein kann. Außerdem hält er Deutschland für verpflichtet den Anfang des Ausstieges zu tätigen, da es für die von ihm ausgegangenen Katastrophen dieses Jahrhunderts (1. und 2. Weltkrieg) die Schuld trägt. Es soll quasi eine neue Welt geschaffen werden, "ein liebevolles Gesamtverhältnis von Mensch und Erde, Mann und Frau."[7] Er sieht eine "Ökodiktatur" voraus, "wenn es Reförmchen für Reförmchen so weitergeht" (wie jetzt).[8] Und er bietet auch gleich einen Ansatz zur Lösung unseres Problemes: "Was wir eigentlich brauchen, ist eine anthropologische Revolution, einen Sprung in der Evolution des menschlichen Geistes, der bereits begonnen hat,...

Anthropologische Revolution meint die Neugründung der Gesellschaft auf bisher unerschlossene, unentfaltete Bewußtseinskräfte."[9] Da es nun für Bahro kein "höheres Wesen" (Götter, Staatsmänner) gibt, das uns hilft "die Megamaschine" anzuhalten, müssen wir dies selbst tun, da wir ja ohnehin alle selbst Schuld sind am Verfall der Umwelt, womit er zweifellos Recht hat. Da stellt sich nun die Frage, wie dies zu bewerkstelligen ist. Bahro spricht fast ununterbrochen von der "Logik der Selbstausrottung": "Es viel aufschlußreicher, daß wir stets die Genien - von Leonardo bis zu Einstein - mit an der Kriegsmaschine konstruieren sehen. *Warum* investiert der Mensch seit Beginn der Zivilisation immer mehr *schöpferische Lebensenergie* in mörderische und selbstmörderische

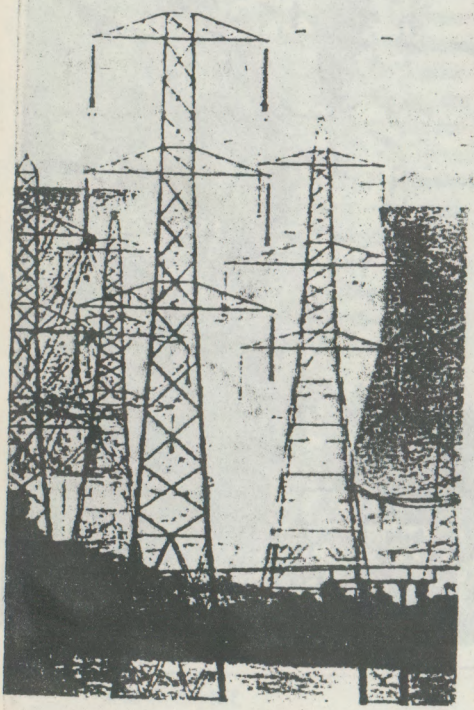
5 a. a. O. S.346f.
6 a. a. O. S. 301
7 a. a. O. S. 301
8 a. a. O. S. 78
9 a. a. O. S. 84

Kulturzusammenhänge? Treibt uns nicht statt irgendeiner Todessehnsucht vielmehr die Flucht vor dem Tode auf ihn zu?"[10] Für ihn ist die Großstadt ebenso wie die Megamaschine" dem Untergang geweiht. Wenn die Großstadt uns nicht in den Abgrund ziehen soll, so müßte sie aufgelöst werden. "Die ökologische Perspektive führt aus dieser Struktur hinaus, erfordert nicht nur die Auflockerung, sondern die Auflösung solcher Zusammenballungen, die stellvertretend für die ganze Megamaschine stehen."[11] Zum immer wieder verwendeten Begriff der "Megamaschine" erklärt Bahro: "Der Industrialismus ist nicht in erster Linie Kraftwerk, Stahl, Beton, Computer usw., sondern der soziale Gesamtkomplex, den Lewis Mumford als moderne Megamaschine beschrieben und analysiert hat, nämlich vor allem als einen alles übergreifenden Machtkomplex."[12] Bahro schlägt zwei verschiedene Methoden vor, um der "Megamaschine zu entkommen. Zum einen den Rückzug von der "Megamaschine" durch ihre Auflösung und die Neuorganisation des sozialen Lebens oder die gemeinsame Konsensfindung über die "Megamaschine".

Für Bahro sind diese beiden Aspekte "die zwei Seiten einer Medaille", und sie bedeuten für ihn die Auflösung des Nationalstaates. Wichtig ist nun die "psychosoziale Verfassung" aller, um einen Neuanfang starten zu können.[13] Hier liegt aber für ihn das Hauptproblem und er stellt sich die Frage: "Können oder wollen wir nicht entrinnen?" Leider antwortet er nur indirekt auf diese wichtige Frage. Wenn ich ihn richtig verstanden habe, bricht genau dann die Apokalypse

10 a. a. O. S. 110
11 a. a. O. S. 116f.
12 a. a. O. S. 118
13 a. a. O. S. 122 f.

los, wenn wir weiter die Dinge benutzen, die auf dem Markt (der Megamaschine) produziert werden, denn dadurch machen wir uns von ihm abhängig. Der Autor verdeutlicht dies an seiner elektrischen Schreibmaschine, die er nicht selbst reparieren kann, und somit von der Serviceleistung des Industriesystems abhängig ist. Sicher kann er ohne elektrische Schreibmaschine leben, doch er will nicht auf ihren Luxus verzichten. Auch die Tatsache, daß ich diese Arbeit nicht handschriftlich verfassen kann, da sie sonst nur schwer lesbar wäre, "zwingt" mich zum Gebrauch eines Com- puters.
Natürlich will ich mir den Luxus leisten zu studieren, die Folge davon ist, daß ich mich zum ersten an Vorschriften halten muß und zum zweiten, daß ich vom BAföG leben muß, und somit ebenfalls von der Megamaschine abhängig bin. Ich glaube auch, daß es unmöglich ist als Einzelwesen auszubrechen, da das Industriesystem keinen Lebensraum für Aussteiger läßt (im Wald zu wohnen ist schon wegen der Besitzverhältnisse allein unmöglich gemacht worden). Erst wenn wir alle abspringen wollen, also das "psychosoziale Bewußtsein" zum tragen kommt, ist solch eine individuelle Lebensform, im Einklang mit der Natur möglich.



Für Bahro steht nun folgendes fest: "Der weitere Aufstieg zur Bewußtheit muß tödlich ausgehen, wenn der männliche Logos dominierend bleibt. Es muß die Führung wechseln, aber bestimmt nicht willkürlich >matristisch<. Es muß sich *in beiden Geschlechtern* Sophia entfalten. War bisher Sophia dem Logos unterworfen, von ihm ausgebeutet und an der Entfaltung gehindert, so muß nun Sophia den Logos *integrieren*, sich *das* an ihm zu eigen machen, was auch vom Standpunkt des Bios, des Eros effizient ist und bei einer lebenswichtigen Einordnung nicht mehr im Widerspruche zur Natur steht." [14]wobei er definiert: "Führung, weibliche Führung meint da eine neue Bewußtseinsstruktur als Weg, meint die Überwindung jener Spaltung, jenes Schismas zwischen logischem (zunächst männlichem) Ich und Körper, zwischen Geschichte und Natur, Geist und Erde, Logos und Bios, Mann und Frau (dies alles Aspekte ein und desselben Problems)."[15]
Bahro glaubt also an das Verschmelzen der Gegensätze (Mann - Frau) als Rettungskonzept. Er zeigt uns, daß das weibliche Prinzip z. Z. im Ungleichgewicht mit dem männlichen steht und dies mit der Hauptgrund für das aus der Balance geratene Ökosystem ist. Bahros Wunsch ist es nun nicht nur das männliche und das weibliche zu vereinen und auszubalancieren, nein er will auch einen Grün-Braunen Pol schaffen. Zu diesem Zweck will Bahro zuerst den Parlamentarismus abschaffen, da er Teil der Megamaschine ist und somit unfähig ist das ökologische

14 a. a. O. S.169
15 a. a. O.S.170

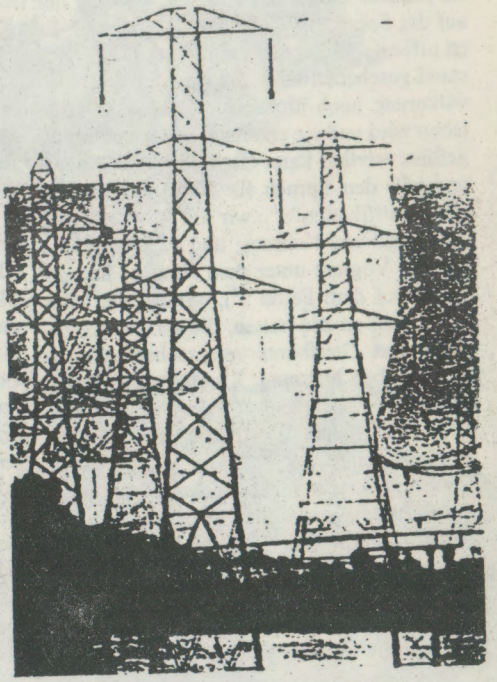
Problem zu lösen. Als einziges historisches Beispiel hierfür nennt er die Abschaffung des Parlamentarismus durch die Nazis 1933/34, durch Nichtanerkennung desselben. Damals funktionierte die Beseitigung der alten Ordnung, weil die Nazis sich zunächst ins Parlament wählen ließen, doch als sie dann genügend Wählerstimmen aufweisen konnten kippten sie das ganze Parteiensystem einfach um. Nach Bahros Meinung kann es solange keine Erfolge der Ökopax-Bewegung geben, solange das Parlament, mit seinem Garant des allierten Antifaschismus, besteht.

Aber im bundesrepublikanischen Gesellschaftssystem gibt es Skrupel den Parlamentarismus abzuschaffen, da: "Wir betrachten das Parlament ja als eine antifaschistische Errungenschaft! Wir haben ja akzeptiert, es sei >totalitär<, dieses Ding in seiner Eigenschaft als Teil des ganzen exterministischen institutionellen Komplexes radikal in Frage zu stellen. Und deshalb ziehen sie uns hinüber. Wir haben uns von vornherein nicht souverän gesetzt, sondern als eine Reformbewegung innerhalb des Imperiums."[16]

Bahro will nun von der Nazi- Bewegung lernen und er will sie für sich gewinnen um ein Gegengewicht zum Staat zu bilden. Er will die `Staatsmaschinerie` "stottern machen"[17]: "Hier liegt das tiefste Motiv für meinen Versuch, uns mit der Erfahrung der Nazibewegung in Beziehung zu setzen, d.h. - in Rainer Langhans´ Diktion von >Bruder Hitler<, an seinen Winken aus der Hölle, für uns etwas zu lernen, ja für uns etwas zu machen."[18] Um die wichtigsten Lebensfragen lösen zu können rechtfertigt Bahro Terrorismus als verfügbares Mittel: "Wir sollten wissen, das Leben als verletzter Wert eine noch viel größere Rechtfertigungskapazität für Terrorismus besitzt als verletzte Gerechtigkeit; und gerade in Deutschland waren viele Schlüsselwerte der heutigen Ökologiebewegung damals eben dieser Verschiebung von Grün zu Braun unterworfen."[19]

Wie stellt sich Bahro nun die Bewegung vor, die er will?: "Wir müssen uns die Bewegung als eine Ellipse denken, deren Achse zwei Pole hat (die ich mir mit Hilfe von Wilhelm Reichs Unterscheidung zwischen Panzerung - braun - und biologischem Kern - grün - erkläre), eben einen braunen und einen grünen. Ich setze voraus, Bewegung *ist* radikal: braun ist per se nicht weniger, sondern anders radikal als grün (...)."[20]

Wie will Bahro mit dem braunen Gegenpol umgehen, damit er nicht überhand nimmt?: "... wenn wir unsere nichtdominanten Braunanteile als Antennen benutzen, die uns über die entsprechenden Positionen am Gegenpol den Zugang zu den dortigen - und zwar vorhandenen!- Grünanteilen eröffnen. Da diesmal Grün die insgesamt stärkere Instanz ist (jedenfalls, wenn wir kühn damit umge-



16 a. a. O. S. 396
17 a. a. O. S.397f.
18 a. a. O. S.396
19 a. a. O. S.399
20 a. a. O.S.398

hen), können wir uns die Aufgabe stellen, unser Grün mit dem des Gegenpols zu assoziieren und auf dieser Grundlage die braunen Anteile herunterzuarbeiten bzw. ihre Energie freizusetzen und neuzuprogrammieren. Bedingung ist, daß wir das eigene Pharisäertum beiseite lassen."[21] oder er rät: "Die Energie, die da auf eine neue Hitlerei hinauslaufen könnte, muß im Vorfeld umdisponiert auf eine bessere Perspektive des Krafteinsatzes hin."[22]Da glaubt der Autor doch tatsächlich an eine Umdisponierung der braunen Kräfte, die ja sehr machtvoll sein können, wenn sie erst einmal entfesselt sind! Ich denke Bahro spielt hier ein sehr gefährliches Spiel. Es schließlich sehr wahrscheinlich, daß die Geister die er ruft, ihn, den Meister, einfach überrennen werden. Die braune Bewegung hat eine entscheidende Eigendynamik, die er völlig außer acht läßt, auch vernachlässigt er die Tatsache, daß sie ein gut durchorganisiertes soziales Programm besitzen, wobei er nur auf das Spirituelle und Ökologische setzt. Es ist offensichtlich, was nach seinem Volksaufstand geschehen wird. Da die Masse der Bevölkerung noch nicht nach Bahros Religion leben wird und sie erst nach und nach dorthin geführt werden kann (Bahro zitiert Christus und hält den Spruch für "höhere Bewußtseinsqualifikation": "...wir soll ten so unbesorgt um Nahrung und Kleidung sein wie die Vöglein unter dem Himmel und die Lilien auf dem Felde."[23]), werden die Menschen sich an die halten, die ihnen Sichtbares, sofort Greifbares versprechen und das werden eben Nahrung, Kleidung und andere bedürfnisbefriedigende Dinge sein! Die Leute werden also die Nazis als "Führer" anerken- nen.

Nachdem Bahro seine Gedanken in dieser Präzision dargelegt hat, ergeben sich die Hauptschwerpunkte des Bahroschen Fundamentalismus´:

die Kritik an der Megamaschine

Die Megamschine, von Bahro benutzter Begriff für die Gesamtheit der Machtstrukturen, die sich im Zuge der industriellen Revolution etablierten und den heute anzutreffenden Industrialismus ausmachen. steht in "Die Logik der Rettung" als Ursache für das nahe Bevorstehen der Apokalypse. Perfekt funktionierend produziert die Megamaschine unaufhörlich "nutzlosen" Luxus, wobei sie unwiederbringliche Ressourcen, die für das weitere Überleben auf der Erde notwendig sind, verschwendet. Die Einbindung der Einzelnen in die Megamaschine erfolgt dabei durch die Ferne der Menschen von ihren Produkten, wodurch ein Ausbrechen unmöglich ist.

die Überwindung der Megamaschine

d.h. Verzicht auf das gesamte Industriesystem, verbunden mit der Aufgabe unserer Bequemlichkeit, Luxusgüter wie Computer, Autos, elektrische Haushaltgeräte etc., diese Überwindung soll durch eine Änderung des ökologischen Gesamtbewußtseins und eine Volkserhebung gegen das bestehende System, insbesondere der Abschaffung der Demokratie und des Parlaments erfolgen. Dabei muß die Revolte gegen die Megamaschine aus dem geänderten ökologischen Gesamtbewußtsein erwachsen.

die Führung der Volksbewegung durch eine "grün- braune Instanz"

Das Gedankengut dieser Führungselite soll religiös-ökologisch-volksnah sein, wobei "der Grüne Pol" hauptsächlich die Fäden der Macht in den Händen hält. Die Volksbewegung ist Motor der Revolte gegen die Megamaschine und trägt bei Bahro einen sozialen Charakter. Deshalb sind auch "grün" und "braun" als "Pole" in einer einzigartigen Einheit zu denken. Ihr Zusammenspiel ist also unabdingbar und nur die Stärke ihres Einflusses regulierbar.

geistige Erneuerung durch religiöses Bewußtsein

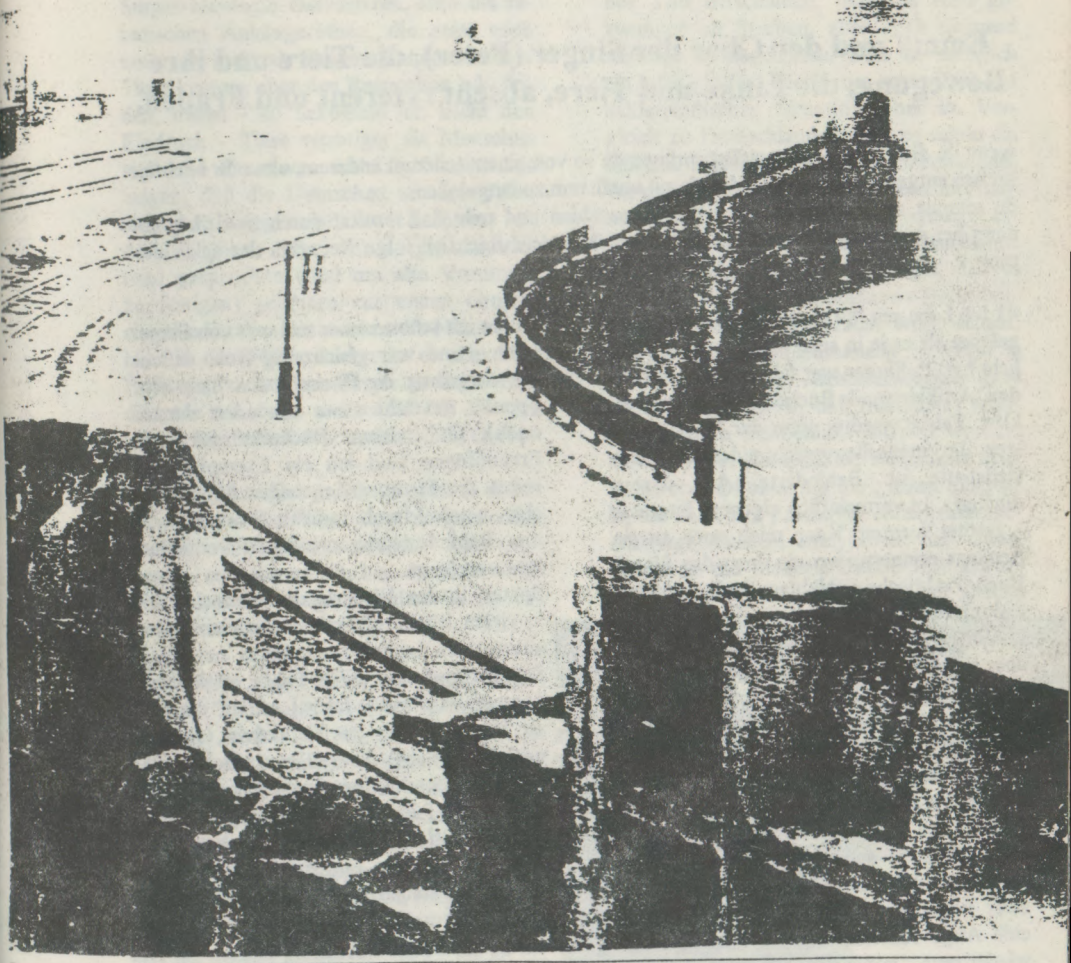
Durch das Schaffen eines gleichgewichtigen Verhältnisses zwischen dem männlichen und weiblichen in jedem Menschen und im Umgang mit der Natur (der männliche Logos, al-

---

21 a. a. O. S.399
22 a. a. O. S.347
23 a. a. O. S.147f.f.

so das rationale Bewußtsein muß gleich dem Gefühl, welches durch das weibliche Prinzip dargestellt ist, sein). Die alles rettende Volksreligion soll eine Religion der Liebe sein, denn er schreibt: "Wir *haben* Anteil an der höchsten Intelligenz - lassen wir uns von ihr erst einmal an den Zugang leiten, der, wenn wir dem Einblick des Christus und so vieler anderer Meister folgen, Liebe heißt.[24]" Er hält die Zeit für eine "Politik des offenen Herzens" für gekommen, und er glaubt dies an der Gesamtstimmung der Bevölkerung zu erkennen. Er ist überzeugt, das durch diese Stimmung das Volk intuitiv die Wahrheit erkennen wird und sich so seiner Religion, die er aus Einflüssen des Christentums, des Buddhismus und des Animismus schöpft, zuwenden wird. Die Funktion der neuen Religion ist in Bahros Gesellschaftsentwurf die Steuerung des "psychosozialen" Bewußtseins und somit die Grundlage aller Reformen.

MEDUSA



24 a. a. O. S. 246

Du sagst:
Ich liebe die Blumen - aber du pflückst sie
ich liebe die Bäume - aber du fällst sie
ich liebe die Vögel - aber du sperrst sie ein
ich liebe die Tiere - aber du ißt sie

Nun habe ich Angst, du sagst zu mir
Ich liebe dich

#0 dies ist ein chaotischer text. er enthält aber die ultimative und endgültige information zu folgenden themen:

Emma und der Chor der Singer (Peter), die Tiere und ihre Bewegung, die Linke und Tiere, absent referent und Frauen.

wenn du dich geschickt anstellst springst du so von einem teil zum anderem, ohne dir wichtige sachen entgehen zu lassen und dich mit unnützem zu langweilen.
du nimmst zwei würfel!addiere die augenzahlen und teile das resultat durch zwei. beginne dann bei der entsprechenden zahl (# <--nach so'nem zeichen). folge weiterhin der spielanleitung.

#1 Ich habe seit '89 über Peter Singer mehr gelesen als er je in seinem Leben veröffentlicht hat. P. Singer war falsch, das wurde in den Artikeln und Büchern seitenlang erklärt. Falsch, weil er einer der Propagandisten der menschenverachtenden Euthanasiedebatte ist. Behinderte, Alte, Babys dürften - im vermeintlich eigenem Interesse - getötet werden. Kann mich noch an ein Seminar erinnern, wo ein Juso das Singer Buch 'Praktische Ethik' las. Wollte mit ihm diskutieren. Er hatte schon davon gehört, die Sache mit der Euthanasie. Er wolle sich aber selber informieren, und das Buch wäre gar nicht mal so schlecht. Es ginge um ethische Fragen unserer Gesellschaft, Dritte Welt; ja, auch um Behinderte, aber was Singer schreibt, klingt logisch und so extrem wäre das doch gar nicht. Ich merkte schnell, daß ich darauf nichts sagen konnte, hatte ich doch selbst nie was von Singer gelesen, und die Sachen über Singer waren zwar umfangreich, aber gingen durch das eine Auge rein und kamen beim anderen wieder raus... außerdem ist Information aus zweiter Hand minder eindrucksvoll. So wollte ich schon immer mal was von Singer lesen - und war gleichzeitig froh, daß es mir nie gelang: die Bücher waren nicht echt populär (so schien mir zumindest damals noch), in keinem Bücherschrank von FreundInnen fand ich ein Exemplar und selbst die Herausgabe einiger Singer-Bücher wurde durch radikale Proteste von u.a. Behindertenorganisationen verhindert bzw verzögert.
Später, in den Niederlanden entdeckte ich in vielen Bücherschränken von eher linksalternativen Leuten Buchrücken mit Peter Singer drauf. Auf meine Frage, wie's denn komme, wird mir jedesmal erklärt: der Peter Singer, das ist ein Tieraktivist, der hat wichtige Bücher über Tiere geschrieben, wie die Menschen mit ihnen umgehen und warum das falsch ist. Völlig neu für mich. Handelt es sich denn um den gleichen Peter Singer? Und seine Euthanasie-Ideen, frage ich. Davon haben sie nie gehört, ich solle doch mal erzählen. Und ich gerate mal wieder ins Schwimmen.
Im Laufe der Zeit stellt sich heraus, daß in den Niederlanden unter Tierrechtsaktivi-

stInnen Peter Singer zur Pflichtlektüre gehört (es handelt sich übrigens um die gleiche Person, so steht es jedenfalls in der Emma März/April zu lesen GOTO #27). Nach dem ich mich über Singer etwas kundig gemacht habe, merke ich, daß es zwei Reaktionsmuster auf meine Kritik gibt: die ungläubig Erschrockenen, die zwar noch nichts von Singer über Behinderte gelesen haben, sondern nur seine Tierbücher (was auch nicht ganz stimmt, GOTO #9), aber nach meinen Ausführungen über Singer sich von diesem Teil der Singer-Ideologie distanzieren. Und die fanatischen AnhängerInnen, die zwar auch nicht viel mehr als Singers Standpunkt über Tiere kennen, aber den Rest schon o.k. finden, denen - so bekomme ich leicht den Eindruck - Tiere wichtiger als Menschen sind und die etwas mitleidig Verständnis zeigen, daß die Deutschen so viele Jahre nach dem Krieg immer noch Probleme mit der Euthanasie haben. Etwas pauschalisierend gesprochen (und um alte Vorurteile zu festigen) gehörten zur ersten Gruppe eher die Frauen, zur zweiten die Männer.
Hier in den Niederlanden ist es also kein Problem, Bücher von Singer zu lesen. Und dies tue ich dann auch. (GOTO 2, oder langweilst du dich schon, dann GOTO 46)

#2 aber ganz ohne probleme geht es nicht. du gerätst in die fänge einer drogenrazzia. bist du weiß und hast drogen - kein problem -, so gehe zu #3, bist du nicht weiß und hast keine drogen, landest du im abschiebeknast, gehe zu #37

#3 Ich habe zwei Bücher von Peter Singer gelesen: "Befreiung der Tiere" (Animal Liberation) und "Verteidigt die Tiere" (In defence of animals). Zweiteres ist nur durch Singer herausgegeben und mit einem Vor- & Nachwort von ihm versehen. Andere Bücher sind hier in den Niederlanden nicht so leicht zu kriegen (eine Diskussion über die anderen Bücher von Singer gibt es in den Niederlanden nicht, da a) Euthanasie hier als normal praktiziert wird - sie ist legal und wird im größerem Rahmen angewendet und da b) Euthanasie historisch gesehen mit weniger Schrecken behaftet ist, aber auch heute das Verhalten gegenüber "Minderheiten" - so auch Kranken, Alten, Behinderten - von viel mehr Toleranz geprägt ist als in Deutschland; d.h. einer Diskussion in den Niederlanden über Euthanasie kann mensch viel weniger vorwerfen, das Lebensrecht von Menschen, die nicht den Normen entsprechen, in Abrede stellen zu wollen. Da Randgruppen recht gut integriert sind, gleichzeitig aber großer Freiheiten genießen, ist es halt ihre Sache, wenn sich dann bestimmte Menschen für den Tod entscheiden, niemand wird gezwungen zu Sterben, aber auch niemand wird davon abgehalten. Dies ist natürlich ein sehr grobes, leicht rosa-rotes Bild der niederländischen Situation, aber im Vergleich zu Deutschland stimmt es schon ein bißchen. Wichtig ist's zum Verständnis, warum Singers' Euthanasie-Ideen hier niemand interessieren und nur wenige erschrecken. Die Gefahr des niederländischen Euthanasie-Vorbildes ist natürlich, daß es von den deutschen Euthanasie-BefürworterInnen immer vorgebracht wird: schaut, wie gut und human Euthanasie ist. Ohne zu erwähnen, daß hier Altersversorgung ganz anders aufgebaut ist, daß Behinderte weniger aus dem Straßenbild entfernt wurden, daß der Staat viel Geld für Behinderte usw. ausgiebt. Und ohne auf die ganzen Skandale, die auch hier passieren, einzugehen; geschweige denn zu analysieren, daß natürlich auch die niederländische Euthanasie-Gesetzgebung tendenziell in die gleiche

Helga Kuhse und Peter Singer akzeptieren nicht die Grenze

Richtung geht als die Diskussion in Deutschland: die Neudefinition des Lebenswert von bestimmten Menschengruppen).
Na gut, ich finde mich also mit den zwei Tier-Büchern ab. Kann auch nicht schaden, den eigenen Veganismus und die geführten Aktionen ideologisch ein wenig zu unterbauen.
Zur meiner Überraschung werde ich aber schnell fündig. Selbst Singers Tierbücher sind behindertenfeindlich.
(GOTO #4

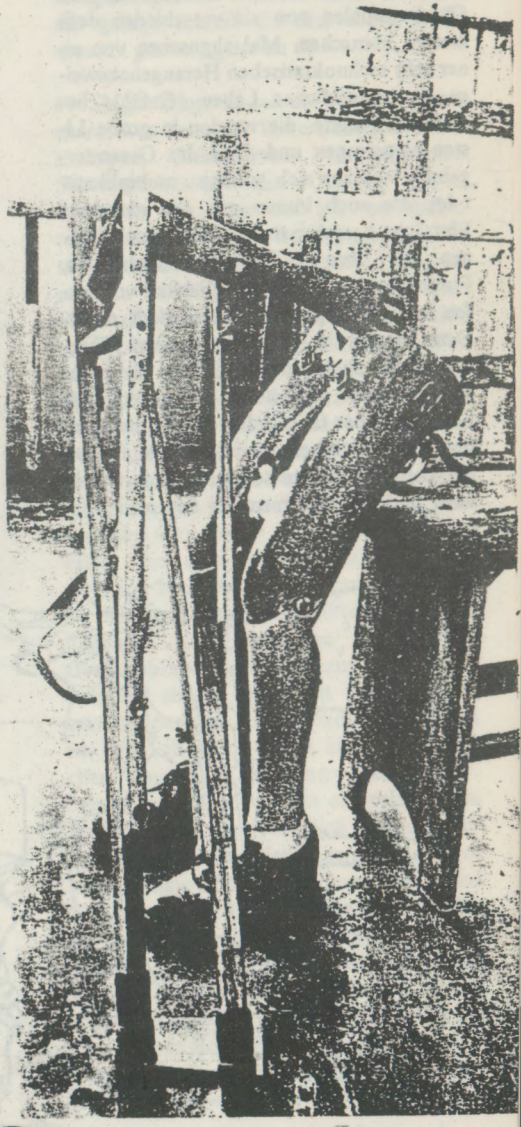
#4 du spielst lieber schach, als sowas, dann kaufe dir 'n schachspiel. 3 minuspunkte und weiter bei #5 (hast wohl geglaubt, dem hier zu entkommen). ansonsten auch weiter.

#5 "Befreiung der Tiere" ist vom Standpunkt der Tiere ein recht gutes Buch und liefert viel Hintergrundinformationen zu den Themen Tierversuche und Massentierhaltung. Singer beschränkt sich bewußt auf diese beiden Formen des Tiergebrauchs, weil sie ihm die zwei extremsten und am einfachsten zu verändern scheinen. Begeistern konnte es mich aber nicht (sowieso mal abgesehen von den behindertenfeindlichen Passagen, der größte praktische Teil geht doch einzig und allein über Tiere) und ich hab nicht verstanden, warum es so ein Kultbuch geworden ist. Es ist eine gute Recherche, die wohl lesenswert ist, aber ebenso gibt es garantiert viele andere und aktuellere Bücher, die die gleichen Informationen liefern. "Verteidigt die Tiere" beleuchtet alle Fragen der Unterdrückung der Tiere, die verschiedenen AutorInnen schreiben sachlicher und nuancierter, d.h mal abgesehen vom Singer-Vor-&Nachwort, überzeugt das Buch durch die unaufdringlich engagierte und wissenschaftliche Argumentation. Von einem Autor wird sogar Singers Utilitarismus als völlig untauglich für die Tierbewegung kritisiert (GOTO #7).
Positiv bei Singer fällt auf, daß nicht auf der Schiene "ach, sind Kaninchen süß, wie können wir diese so massenhaft zum Draize-Test (zwischen die Augenlider was klemmen, damit sie die nicht schließen können, zu testende Substanz, hauptsächlich Kosmetika, in Höchstkonzentration rein tröpflen, Kaninchen festbinden, damit sie sich das Zeug nicht aus den Augen wischen können; schauen, ob am nächsten Tag die Augen noch drin sind und wenn ja, wie sehr verätzt) verwenden" argumentiert wird, sondern appelliert, daß unabhängig davon ob wir mit Tieren besondere Emotionen verbinden, sie schmerzempfindliche Wesen sind: so stellten viele Tierlabors nach Protesten von Katzen auf Ratten um und haben jetzt ihre Ruhe.
Außerdem warnt er davor, Vegetarismus mit gesundheitlichen Gründen für den Menschen zu begründen (GOTO #35). Lächerlich klingt sein ständiges Jammern über die Steuern, mit denen wir all die Grausamkeiten, die er schildert, ungefragt finanzieren. Als ob Tierversuche weniger schlimm werden, wenn sie von den For-

scherInnen selbst bezahlt würden. Auf die Steuern kommt er aller 10 Seiten wieder zurück, so daß ich mich manchmal im Wahlprogramm einer rechts-populistischen Partei wähnte. (GOTO #6)

#6 langweilig, einfach weiter bei #7. tip: gut durchlesen, denn singer ist überzeugter utilitarist

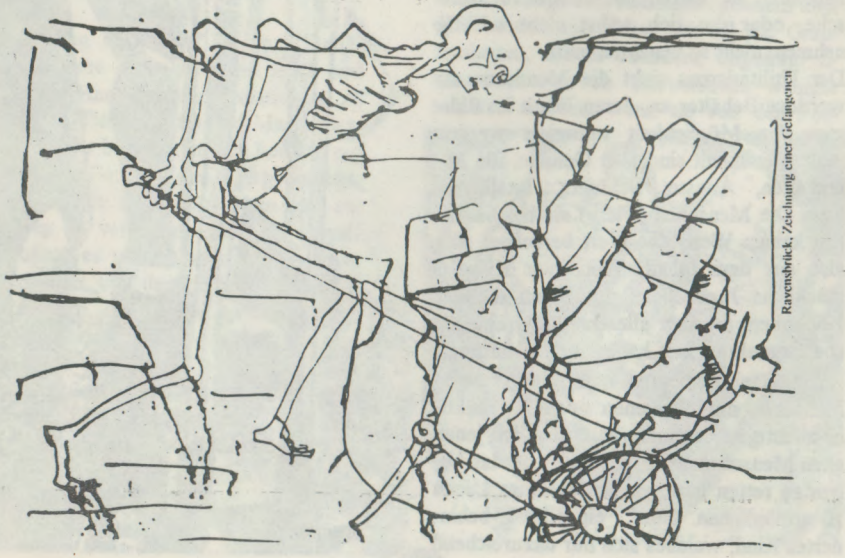
#7 Utilitarismus ist ein Zweigrichtung der Philosophie, welche (kurz zusammengefaßt und übernommen aus dem von Singer selbst herausgegebenem Buch) folgendes beinhaltet:
1. alle Wünsche und Bedürfnisse - ob nun von Mensch oder Tier - zählen, gleiche Wünsche sind von gleicher Wichtigkeit und müssen deshalb in gleichem Maße beachtet werden.
2. Handele so, daß bei allen vom Resultat deines Handels betroffenen Menschen (oder eben Tieren, Pflanzen, Steinen usw. - wobei letztere, soweit bis jetzt bekannt ist, keine Wünsche haben und somit nicht beachtet werden müssen) ein Gleichgewicht zwischen Enttäuschung und Befriedigung gefunden wird, d.h. daß niemand besser wegkommt als jemand anders, d.h. aber auch, daß ich Menschen, von denen ich annehme, sie hätten nur schwache Wünsche, oder die sich selbst nicht wichtig nehmen, nicht so beachten muß.
Der Utilitarismus sieht die Menschen als wertlose Behälter an, deren Inhalt im Rahmen der Möglichkeit optimiert werden muß. Der Inhalt sind also Gefühle, die Fähigkeiten, Ängste, Schmerz, Intelligenz usw. Die Menschen (Tiere) als solche haben keinen Wert, der Wert berechnet sich also aus dem Inhalt. Wenn wir z.B. 10 glückliche Jugendliche mit einem IQ von 130 haben, die aber alle eine unterschiedliche Organkrankheit haben, und dann noch einen alten, dementen und griesgrämigen Menschen mit ebenjenen noch 10 funktionstüchtigen Organen, dann darf ich jenen alten Menschen töten, um jenen 10 das Leben zu retten bzw. ein angenehmes Leben zu ermöglichen. Oder: ein schwer behindertes Kind, welches sich nur unzureichend artikulieren kann, scheinbar Schmerz hat und eine große Belastung für die bis dahin unbeschwert lebende Familie ist. Weg mit ihm oder ihr, retten wir doch die Familie, das gibt mehr Glückspunkte auf der Utilitarismus-Skala. Oder: ein Mensch mit viel Geld, der sich gut damit vergnügt. Wir, 10 Menschen, würden uns mit jenem Geld, wenn wir es nur hätten, genauso gut ver-



gnügen, d.h. aber 10 mal mehr Gewinn für das Gesamtsystem. Nehmen wir dem Menschen also das Geld ab, zur Not mit Gewalt (wobei dann zu berechnen ist, ob ihr oder sein anschließendes Leid, unser 10faches Glück aufwiegt).

Dem Utilitarismus geht es nicht um gleiche Rechte für Menschen und Tiere, sondern um die gleiche Beachtung von angeblich gegeneinander aufzurechenden Leid- und Glücksgefühlen von als verschieden definierten Menschen. Mal abgesehen von einer sehr technokratischen Herangehensweise an menschliches Leben (Gefühle bekommen Punkte, die werden in große Listen eingetragen und dann das Gesamtergebnis, welches sich addiativ, multiplikativ oder wie auch immer aus den einzelnen Einträgen berechenen läßt, optimiert), können wir dem Utilitarismus Rassismus, Frauen- und Behindertfeindlichkeit vorwerfen bzw. eine gewisse Anfälligkeit dafür. Denn die Parole "jeder nach seinen Fähigkeiten" ist auch eine der Neuen Rechten. Wir müssen nur noch beweisen, daß Schwarze eher faul, IndianerInnen bescheiden und AsiatInnen arbeitsam sind, Frauen dümmer, Behinderte sowieso minderwertig usw. und dann nehmen wir das zum Ausgangspunkt unserer Glückskalkulation; klar, daß wir dann die Schwarzen lieber in Afrika in der Sonne liegen lassen (ist ja auch besser für sie, nicht das wir sie hier nicht haben möchten, aber bei den fleißigen Deutschen fühlen die sich doch gar nicht wohl), die IndianerInnen mit einer kleinen Abfindung im Reservat, die AsiatInnen unsere Kontingentflüchtlinge werden, die hier die Drecksjobs machen dürfen, die Frauen gehören an den Herd und die Behinderten in die Heime oder auf den Friedhof. Von Befreiung aus gesellschaftlichen Rollen wird nicht mehr die Rede sein. Mit einem völlig abstrusen Vergleich, der sich der Neu-Rechten "Logik" bedient, will Singer begründen, warum Behinderte keine Menschenrechte haben: einen behinderten Mensch nur als Mensch zu behandeln, weil er ein Mensch ist, ist so, wie Frauen in die Hausfrauenrolle zu zwingen, weil sie Frauen sind; beides wäre falsch: alle sollen nach ihren Fähigkeiten und Bedürfnissen behandelt werden.

Singer benutzt den Utilitarismus dann positiv für die Tiere, indem er darlegt, daß Tiere sehr wohl zu Gefühlen wie Schmerz, Freude, Streß, Traurigkeit usw. fähig sind und wir darum auch die Tiere in unsere



Ravensbrück, Zeichnung einer Gefangenen

Glücksoptimierung mitaufnehmen müssen. Es muß eine Interessenabwägung zwischen dem Fleischbedarf der Menschen und dem von der Massentierhaltung verursachten Leid gemacht werden, welche - Singers Meinung nach - zuungunsten der Menschen ausfällt. Gleiches gilt für Pelztierzucht und Tierversuche für z.B. Kosmetika, Grundlagenforschung und Lehrtätigkeit. Dagegen ist ein Tierversuch, der viele Menschenleben durch ein neues Medikament retten kann, gerechtfertigt.

Singer meint, daß Tiere töten nicht so schlimm ist, wenn es schnell und schmerzlos geht: Tiere haben keine Pläne für die Zukunft und deshalb schade ich ihnen nicht, wenn ich sie töte. Außerdem sind sie sich nicht bewußt, was Leben und Tod ist. Menschen dagegen zu töten ist viel schlimmer, denn Menschen haben a) Pläne für die Zukunft und b) Angst vor dem Tod und somit würde das Bekanntwerden vom Menschentöten (z.B. für die Ernährung der anderen Menschen) das Leben erheblich beeinträchtigen. Bei Tier-&Menschenversuchen oder dem Einsperren verhält es sich - weiterhin nach Singer - genau andersherum: ein Tier kann die Situation nicht übersehen, hat nur Schmerz und panische Angst. Ein Mensch dagegen kann die Lage rational einschätzen (ich bin 10 Jahre im Knast, oder: der Schmerz ist Strafe für etwas Bestimmtes) und weiß im allgemeinen wie lange es dauert, wie es zu verhindern ist usw.

Nach dieser Theorie müßten die Kühe zu unserem Hauptargument gegen Tiefflüge von Militärmaschinen werden: die nämlich bekommen vor Schreck eine Spontanabort. Von Frauen ist entsprechendes nicht bekannt (selbst nicht von den Inuit in Kanada, die sich vehement gegen die Tiefflüge deutscher Soldaten wehren, die wurden nämlich teilweise nach Kanada verlegt, weil 1) die Schadensersatzforderungen der BäuerInnen - die Kälber in Deutschland werden nämlich finanziell ersetzt - zu kostenspielig wurden und weil 2) die Friedensbewegung doch etwas zu lästig wurde), d.h. das Leiden der Tiere ist um ein Vielfaches größer. Vielleicht dürfen dann die VeganistInnen auch wieder Fleisch essen: Milch ist Folter (Melken, intensive Viehhaltung usw.), aber Tiere tötet o.k., weil die haben ja keine Pläne für die Zukunft. Und Milch dann von speziell gezüchteten Frauen... sagen wir: anstelle des Wehrdienstes der Männer? (GOTO #8)

#8 nenne fünf gründe, warum utilitarismusglückspunkte schlecht sind. wenn dir das gelingt schreib dir drei echte glückspunkte gut und gehe zu #9

#9 Singer fragt in seinen beiden Tierbüchern, was denn der Unterschied zwischen Embryos, Behinderten, Neugeborenen, Schwerverletzten (im Koma), alten, dementen Menschen und z.B. so hochintelligenten Tieren wie Schimpansen ist. Ja, selbst Mäuse können wohl mehr Gehirnleistungen verbringen als einige Menschen. Wenn also Tierversuche gerechtfertigt sind, so fragt er weiter, warum nicht auch Versuche mit ebenjenen Menschen. Seine AnhängerInnen mögen ihn jetzt verteidigen: das ist ja nur ein rhetorischer Kniff, um den LeserInnen die Grausamkeit der Tierversuche vor Augen zu halten. Wer gegen Menschenversuche ist, muß auch gegen Tierversuche sein. Singer will die schizophrene Ethik, die eine unüberwindliche Mauer zwischen Mensch und Tier errichtet, in ihrer Selbstgewissheit erschüttern. Dem ist folgendes entgegenzuhalten: erstens muß Geschriebenes, welches Bezug auf die Gesellschaft nimmt, auch mit dem rechnen, was an Ideologie in ihr schon vorzufinden ist. Was ich meine ist: in einer tierfeindlichen Umgebung und einer ebenso latent menschenfeindlichen kann ein solcher von Singer gebrauchter Vergleich auch das völlige Gegenteil von dem bewirken, was es beabsichtigte (behaupten zumindest seine AnhängerInnen, daß er eigentlich nur Gutes wollte, ich dagegen unterstelle ihm bewußte ..): Tierversuche sind o.k., mag die/der LeserIn denken, stimmt: warum nicht also auch mit jenen Menschen, die auf der ach so logischen Singer-Skala unter den Tieren angesiedelt sind. Daß es gar nicht so sehr auf die Grenze zwischen Tier

und Mensch ankommt, sondern eher darum geht, die Menschen allgemein von der Verwerflichkeit von Versuchen an Mensch und Tier zu überzeugen, zeigt u.a die Vergangenheit der als völlig normal angesehenen Menschenversuche im Dritten Reich, der Versuche mit radioaktiven Stoffen in den USA und Australien (und wer weiß wo noch) in den 50er und 60er Jahren (die übrigens die Gedanken von Singer schon vorwegnahmen: es wurden vor allem, wenn auch nicht ausschließlich, Behinderte, Kinder und Gefangene benutzt). Nun mag mensch dagegenhalten, die Versuche in den KZ waren nur möglich, weil z.B. die JüdInnen durch die faschistische Ideologie zu Tieren erklärt wurden (eine auch gerne gebrauchte Argumentation von autonomen TierschützerInnen: ohne Tierverachtung kein Faschismus, mal ganz grob ausgedrückt GOTO #19), doch die faschistische Ideologie kommt auch ohne die Degradierung von Menschen zu Tieren aus, außerdem ging der Faschismus im Dritten Reich sogar teilweise mit einer Aufwertung der Tiere einher (genaueres weiß ich dazu leider nicht zu sagen, nach Henrik M. Broder, siehe #25, waren Tierversuche sogar gänzlich verboten - es gab ja genug Menschen -, ein Leserbrief in der taz widerspricht dem aber; inwieweit der Vegetarismus von Hitler propagiert wurde, ist mir unbekannt). Als aktuelles Beispiel für die Normalität von Menschenversuchen wäre eine vor einigen Jahren durchgeführte Untersuchung anzuführen, in der willkürliche Testpersonen von der Straße gefragt wurden, an einem (angeblichen) psychologisch-medizinischen Test teilzunehmen: sie sollten Menschen, an Drähten angeschlossen, Stromstöße zukommen lassen, falls jene falsche Antworten gaben. Die Menschen von der Straße hatten einen Knopf zu Regulierung der Stromstärke, aufdrehbar bis zu tödlichen Dosis, die sie aber nicht gebrauchen durften. Im Laufe des Test zeigte es sich, daß viele Menschen (in ihrem - wissenschaftlichen? - Eifer?) bis zur tödlichen Dosis gingen und die meisten zumindest über die zugelassene Grenze, obwohl die (vermeintlich) stromschläge empfangende Person fürchterliche Schreie ausstieß und sich vor Schmerz zuckte & krümmte (gute SchauspielerInnen hatten sie dafür engagiert). Es sollte deutlich sein, daß deshalb vehement gegen Versuche mit Tier und Mensch argumentiert werden muß. Singer dagegen behauptet, daß die Versuche, die in der Geschichte an Menschen ausgeführt wurden, nie so schlimm waren, wie die Tierversuche. (An einer anderen Stelle vergleicht Singer die Menschenversuche in den KZ's mit den Tierversuchen: mensch könne weder dem einem noch dem anderem emotionslos gegenüberstehen, trotzdem versuche er so objektiv als möglich schreiben...)

Es scheint als ob Singer mit diesen Vergleichen also nur (bei einer eventuellen Einschränkung, aber sicher nicht Aufhebung von Tierversuchen) uns Experimente mit bestimmten Menschen schmackhaft machen will. Sonst hätte er die Tierversuche genügend anprangern können, ohne Men-

schenminderheiten gegen Tiere auszuspielen. Interessanterweise erklärt Singer weiter hinten in seinem Buch, im praktischen Teil über Bioindustrie und Tierversuche, daß er nur gegen die extremen Formen kämpfen will (Fleisch aus Massentierhaltung, Tierversuche für Kosmetika, selbst ist er übrigens kein Veganer!, seinen Vegetarismus kann ich natürlich auch nicht überprüfen, aber wollen wir ihm mal wenigstens das glauben) - aus taktischen Gründen, aber auch weil er nicht zu beantworten vermag, ob Tierversuche als solche wirklich immer zu verurteilen sind, ja eigentlich - so erklärt er weiter, treu seine utilitaristischen Philosophie - können einige Tiere geopfert werden, wenn das viele Menschenleben rettet (Medizin) = das Totschlagargument aller TierversüchlerInnen. Auch die Frage, ob ein Tier (natürlich nur auf "humane" Art und Weise) getötet werden darf, um den Menschen zu ernähren, will und kann er nicht beantworten. Mal abgesehen davon, daß es in Bezug auf diese Fragen viel berechtigte Kritik aus der "echten" Tierrechtsbewegung gibt, bedeutet der Vergleich Behinderte mit Tieren und die eingeschränkte Bejahung von Tierversuchen, daß er also auch Versuche mit Menschen gutheißt. Singer: "Noch nicht mal 1/10 von einem Prozent aller Tierversuche sind echt notwendig." Mal schnell rechnen: 6 Millionen Tierversuche pro Jahr in der BRD (woran erinnert uns doch diese Zahl, ah-ja: an die Emma GOTO #21) * 0,1% = 6000. Geben wir also gerechterweise die Hälfte der Versuche an Behinderte ab? Pro Jahr 3000 Behinderte. Ich weiß nicht ob unter Hitler in jedem Jahr so viele... Aber wir wollen ihm keine falschen Worte in den Mund legen. Folgendes hat er aber selbst geschrieben: "Ich kann mir nicht vorstellen, daß es nie gerechtfertigt sein soll, um auch mit Kindern Tests auszuführen." Und als Kriterium, wann Tierversuche ausgeführt werden dürfen will er gelten lassen: wenn das selbe auch mit einem Menschen verantwortbar wäre. Kein Problem: dazu haben wir ja die gutbezahlten BioethikerInnen (Singer ist ja selbst einer GOTO #11), die bestimmen, wann ein Mensch tot ist (= für Organentnahme freigegeben), wann Leben beginnt (wichtige Frage für die Embryonenforschung), wann Leben lebenswert ist und welches für Versuche benutzt werden darf. Ob das den Tieren hilft? Vielleicht findet es so'n Wissenschaftler mit so'nem Kriterium an seinem Hals aus pragmatischen Gründen halt immer verantwortbar die entsprechenden Versuche mit Menschen auszuführen, da er aber human ist, nimmt er doch lieber Tiere. (Früher haben die MedizinerInnen das Zeugs, was sie verzapft haben, noch an sich selbst ausprobiert - das scheint mir die einzig ethische Möglichkeit!)

In "Befreiung der Tiere" macht Singer dann noch eine Kehrtwendung und erklärt beschwichtigend: zwischen dem seiner Logik nach eigentlichen ethischen Standpunkten: "töten, ob Mensch oder Tier, ist immer schlecht" und "Behinderte töten ist o.k., wenn ich Tiere töten für gerechtfertigt halte" müßte es für die Praxis einen Zwischenstandpunkt geben, der das Töten von Behinderten sehr erschwere und uns gleichzeitig ermögliche, leidende Tiere mit

dem Tod zu erlösen. Er begründet dies nicht, und kommt darauf nie wieder zurück.

Singer behauptet, daß der Mensch nur den Menschen lieben würde, negiert somit alle Unterdrückungsformen der Menschen untereinander und auch die Tatsache, daß einige Menschen Tiere lieber haben als Menschen, nämlich ihr eigenes Haustier. In einer rhetorischen Floskel geht Singer dann drauf ein, daß "Neger und Frauen" früher als minderwertig angesehen wurden, und jene altmodischen Gedanken inzwischen überwunden sind, jetzt wäre es Zeit auch unser Verhalten gegenüber den Tieren...

Singer berichtet erfreut, daß in der kurzen Zeit nach dem bekannt wurde, daß die US-Armee ihre neuen Chemiewaffen auf Hunde testete, mehr Proteste in Form von Briefen und Telefonaten kamen als gegen den ganzen Vietnam- und Kambodscha-Krieg (klar: Anti-Impis gehen auf militante Demos, alte tierliebe Menschen schreiben entrüstete Briefe. Findet Singer dann auch, wie die vielen anderen US-BürgerInnen, die Hunde wichtiger als die Menschen in Vietnam?)

Statt Jagen von Tieren empfiehlt er die Sterilisation. Da ist er wohl der Propaganda der JägerInnen auf den Leim gegangen, daß die Überpopulation der Tiere durch Menschenhand eingedämmt werden muß. Und wie steht es dann mit der vermeintlichen Überbevölkerung der Erde durch Menschen, Herr Singer? Auf der einen Seite erklärst du ja, daß der Verzicht auf Fleischkonsum die ganze Menschheit retten könnte, vor Hunger und vielem mehr. Und doch: wir warten noch auf eine Arbeit von Singer, die auch die (schon durchgeführten) Zwangssterilisation breiter Teile der Dritten-Welt-Bevölkerung befürwortet, weil dies ja humaner wäre, als die Idee der Neo-Malthusianer, daß gegen Überbevölkerung nur Atomkriege und andere Katastrophen helfen. Vielleicht gibt es ja schon eine entsprechende Arbeit von ihm, als Leiter des bioethischen Zentrums in Melburne. (GOTO #11)

Singer zerstört die Grenze zwischen Tieren und Menschen, schafft aber gleichzeitig 1000 neue. War es schon ungerechtfertigt, die Ausbeutung der Tiere mit einem "ist ja nur ein Tier" zu begründen, wird Unterdrückung und Leben-lassen nun von der Leistungsfähigkeit abhängig gemacht. Der Schmerz ist Maßstab, Töten nicht, denn Töten ist schmerzlos, ja sogar das Ende des Schmerzes. So kommt Singer zu der Aussage: "Die einzige Stelle, wo Tiere besser behandelt werden als Menschen" ist das für Menschen selbstverständlich und oft praktizierte Töten eines Tieres aus Mitleid, wenn es starke Schmerzen hat.

Singer stellt überzeugend dar, wie der Mensch Tiere nach Nützlichkeitskriterien unterteilt: Tierschutzgesetze galten den Haustieren, nicht den Nutztieren. So müssen Vögel z.B. ihre Flügel im Käfig ausbreiten können, mit einer Ausnahmebe-

stimmung für Hühner. Affen wird gleich ganz aus dem Tierschutzgesetz herausgelassen (Beispiele aus England, in anderen Ländern sieht es nicht viel anders aus). Und dann unterwirft er die Menschen unter (andere, sicher nicht die gleichen!) Nützlichkeitskriterien.

Der Wert eines Menschen nach Singer: Vermögen Beziehungen zur Umwelt einzugehen, Pläne für die Zukunft, Angst- und Schmerzfähigkeit, Wert für andere Menschen usw. An einer anderen Stelle definiert er Personalität: "Selbstbewußtsein und Bewußtsein für die Zukunft, Wunschproduktion und die Fähigkeit, die Zukunft planend und kultivierend zu bewältigen". Schwer Behinderte haben dann keine Personalität. Und dann gibt es jene, die vielleicht nur zu 5% eine Person sind, Ameisen erreichen 7%, Schimpansen 20%, Delphine 23%, Schwarze 75%, Frauen 90%, Männer 110%. Singer bemüht sich nicht, die genauen Prozente auszurechnen - er ist nur Philisoph und liefert die theoretischen Grundlagen. Doch jedes Prozent mehr ist eine neue Abgrenzung nach unten. Der Unterschied zu klassischen sexistischen und rassistischen Theorien besteht darin, daß erstmals Tiere einen höheren Rang als Menschen erwerben können.

Während der Emma-Tiernummer (#21) noch strafmildernd angerechnet werden kann, daß - obwohl sie das Buch von Carol (#39) ausführlichst rezensiert haben - sie nichts vom "absent referent" (#39, wird langsam mal Zeit, nach hinten zu blättern, oder?) begriffen oder gewußt haben, also aus gutem Willen, die Unterdrückung der Frau simplifiziert mit der Unterdrückung der Tiere gleichsetzen, so scheint Singer sehr genau zu wissen, wie er Vergleiche gebraucht. Ihm geht es gerade nicht darum, den absent referent in guter Absicht zur Veranschaulichung zu verwenden, sondern um das bewußte gegeneinander Ausspielen von diskriminierten Gruppen: wenn Tiere gegessen werden, dürfen wir Behinderte auch als Versuchspersonen benutzen. Wenn in der Dritten Welt Kinder wegen der schlechten medizinischen Versorgung sterben, dann ist hier alles Geld für Behinderte sinnlos vergeudet. So sagt er es nicht. Aber seine Art Fragen zu stellen ist sehr suggestiv: warum geben wir so schrecklich viel Geld für die übertechnologisierte Medizin aus und lassen auf der anderen Seite Kinder in der Dritten Welt sterben, obwohl ihnen schon 5-Pfennig-Medikamente sehr viel helfen würden. Klingt berechtigt, die Frage, ethisch korrekt. Auf den ersten Blick. Doch mensch muß wissen: mit der westlichen Medizin meint er auch die teure Hilfe für Behinderte, die Dritte Welt ist für ihn nur eine rhetorische Floskel (denn weiter geht er in seinen Büchern nicht darauf ein) und selbst ist er - als Leiter eines Projektes zur künstlichen Befruchtung - Teil der von ihm kritisierten Medizin (GOTO #11). Dort sterben die Kinder, und hier werden den weißen MittelschichtsspießerInnen die Kinder genetisch zurechtgebaut. Außerdem müßte die Frage doch eher lauten: warum die Millionenverschwendung für die Rüstung, gleichzeitig Mitursache des Sterbens in der Dritten Welt, warum ungerechte Weltwirtschaftsordnung, warum Raumfahrtforschung, warum warum - aber nicht: warum die paar "Pfennige" (im Vergleich zu den obengenannten Dingen) für Behinderte/Alte.

Singer fragt, wie wir wählen würden, wenn wir jemanden für einen wichtigen Test töten müßten: einen normalen Menschen oder einen Behinderten. Und er gibt auch gleich die Antwort, die uns allen ganz einfach fallen müßte: den Behinderten.

Schwieriger ist, wenn bei einem Test Schmerzen zugefügt werden müssen... Da überläßt er die Antwort uns. Ich wüßte die erste Frage nicht zu beantworten, sowieso nicht mit so einer arroganten Gewißheit. Die klassische Ethik geht sogar davon aus, daß wir Kinder, Alte, Frauen, Behinderte usw. besonders schützen müssen: wenn ein Schiff untergeht - oder bei einem kriegerischem Anfall wird immer besonders betont, wenn es Opfer aus den obengenannten Gruppen gab. Aber mal ehrlich gefragt, wann stehen wir schon vor der Entscheidung, einen normalen Menschen oder einen Behinderten töten zu müssen? Das ist genau dieser altbekannte Trick, abstrakte, logisch klingende Sachverhalte auf die komplexe gesellschaftliche Realität zu übertragen. Singer's VerteidigerInnen machen immer Gebrauch von dem Mythos der ideologiefreien Wissenschaft. Singer beschäftigt sich ja nur ganz abstrakt mit ethischen und philosophischen Fragen. Und dann kommen die PolitikerInnen, die bösen, die uns suggerieren, wir hätten zu wählen zwischen Integration für Behinderte und Eliteförderung. Oder zwischen Geld für Entwicklungshilfe oder Sozialhilfe für Deutsche. Diese unsinnigen Alternativen sind immer so fest vorgegeben. Und dann fällt uns doch die Wahl, Singer im Hinterkopf, sehr leicht.
Singer: "Wenn wir fragen, warum alle Menschen - einschließlich Säuglinge, Geistesgestörte, kriminelle Psychopathen, Hitler, Stalin und der Rest - irgendeinen Art Wert haben, den kein Elefant, Schwein oder Schimpanse je haben kann..." ja, wenn wir so fragen, daß Behinderte in einer Reihe mit Stalin und Hitler genannt werden, dann dürfen wir uns vielleicht auch, völlig ohne Differenzierungen fragen, warum denn militanter Widerstand gegen Hitler gut gewesen sein soll, aber gegen Singer nicht (Singer regt sich immer über die Repression auf, die ihm in Deutschland widerfährt: seine Bücher werden nicht von allen Verlagen veröffentlicht, Konferenzen, auf denen er sprechen will, müssen manchmal kurzfristig abgesagt werden...) (nicht GOTO #11, weil das stand ja schon drei mal im text und wer nicht neugierig genug ist, da schon mal nachzuschauen, sollte lieber in einer endlosschleife versanden: GOTO #34, ansonsten GOTO #13 bzw. der Singer langweilt dich langsam: GOTO #21)

#10 ja, wenn du hier gelandet bist, hast du was falsch gemacht. eine runde aussetzen, und dann wieder bei #1 anfangen

#11 Singer ist in Melburne, Australien, Leiter des Centre for Human Bioethics an der Monash University. Dieses Zentrum für humane Bioethik beschäftigt sich mit u.a. "ethischen" Fragen der künstlichen Be-

fruchtung (IVF), der Embryonenforschung, der Transplantationsmedizin - d.h. versucht für diese neue Techniken Rechtfertigungsstrategien zu entwickeln. Singer spricht sich dann auch in seinen eigenen Publikationen dafür aus, bei der IVF nur beste Eier und Samen zu benutzen, überflüssige Embryonen der Forschung und Medizin zum Organausschlachten zuzuführen usw. Singer, der sich bei seiner Euthanasie-Argumentation auf medizinkritische Argumente beruft (gegen die teure Apparate-Medizin), ist eben doch sehr selektiv in seiner Ablehnung von modernster Medizin: er ist sowohl Propagandist der Verweigerung von medizinischen Leistungen für Behinderte als auch wissenschaftlicher Wegbereiter für die Anwendung aller medizinischer Mittel zur Züchtung vermeintlich höherwertiger Menschen. Obwohl die Erfolgsquote (= Geburt eines lebenden Kindes) für künstliche Befruchtungen unter 10% beträgt, obwohl die künstlichen Befruchtungen einen schweren, gesundheitsgefährdenten Eingriff in den Körper der Frau darstellen und so viel Geld kostet, daß nur sehr reiche Frauen (bzw. Frauen in sehr reichen Ländern) sich das leisten können, würde sich Singer nie dagegen aussprechen, denn bei der künstlichen Befruchtung hat die Medizin die Oberhand und bestimmt, welche Menschen zur Welt kommen dürfen und welche nicht. In der Zukunft wird es selbst möglich sein, die befruchteten Eier zu gen-manipulieren bevor sie der Frau in die Gebärmutter reinoperiert werden. Es gilt die Erbkrankheiten auszuschalten, können wir von den VerteidigerInnen hören. Der heimliche Traum, die Menschen als solche zu optimieren, bleibt unausgesprochen.

Ein anderer Aspekt der neuen Bio-Ethik: "Nach unserer Auffassung erscheint es ganz natürlich zu sagen, daß die Organe lebendiger Personen lebenswichtiger Gesundheitsressourcen sind, die wie alle anderen lebenswichtigen Ressourcen gerecht verteilt werden müssen. Wir können uns daher gezwungen sehen, darauf zu bestehen, daß alte Menschen getötet werden, damit ihre Organe an jüngere, kritisch kranke Personen umverteilt werden können, die ohne diese Organe bald sterben müßten" - das ist der Utilitarismus von Singer übersetzt durch zwei Philosophen in der ersten 1994-Ausgabe von "Bioethics". (GOTO #12)

does this look like science to you?

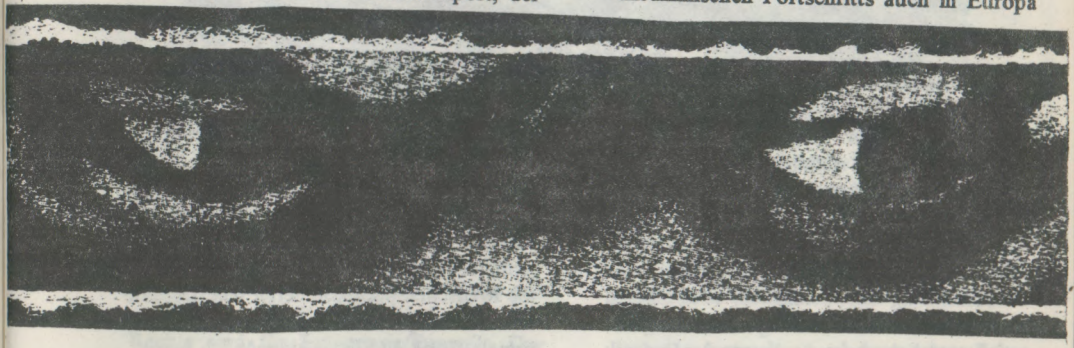
#12 sage das gedicht vom anfang auf... wer nachgeschaut hat, darf wieder bei #1 anfangen. wer's noch aus'm kopf wußte verläßt auf dem kürzestem weg den artikel (über #48): denn so'n gutes gedächtnis ist ja gefährlich, du könntest z.b. die mse in eine ernsthafte diskussion über die gewagten thesen des artikels verwickeln. oder nervt dich das spiel an: lies nur noch die ungeraden zahlen, z.b. #13

#13 Vor seinem Buch Animal Liberation ("Befreiung der Tiere", 1982) schrieb Singer z.B. über zivilen Ungehorsam ("Demokratie und Widerstand", 1973) und Kriegsdienst(total)verweigerung. Ob er schon in diesen Büchern gegen Behinderte argumentiert (Krieg ist schlecht, weil er so viele tapfere Soldaten zu jammernden Invaliden macht?!) ist mir unbekannt - die Themen als solche klingen aber erst mal recht gut.

Nach Animal Liberation erscheinen von ihm "Praktische Ethik" (Pflichtlektüre an vielen Uni's) und "Should the Baby live" (in Zusammenarbeit mit Helga Kuhse). In der Praktischen Ethik erklärt Singer Menschen, die nicht über Bewußtsein verfügen (wie mißt mensch das?) oder unfähig sind, mit ihrer Umwelt zu kommunizieren (gleiche Frage), zu Un-Personen (er sagt wohl etwas höflicher: Nicht-Person), die keinen Wert haben. In "Muß dieses Kind am Leben bleiben?" geht er dann einen Schritt weiter und erklärt, daß solche Un-Personen getötet werden können/müssen. Denn mensch darf die Grenze der Belastbarkeit der Gesellschaft nicht ignorieren (eine rechtzeitige Abtreibung eines Embryos mit Down-Syndrom (Trisomie 21) erspart "uns" z.B. 148.000 DM - so haben die WissenschaftlerInnen, die ihre Ethik nach pur wirtschaftlichen Gründen ausrichten, errechnet). Und Behinderte leiden doch nur unter ihrem Schicksal, die Eltern und Pflegepersonen ebenso, die werden ja völlig in ihrer freien Selbstentfaltung eingeschränkt. (Und den deutschen UrlauberInnen, die letztes Jahr ihren Schadensersatzprozeß gewannen, weil sie sich im Hotel beim Frühstück durch die Behinderten am Nachbartisch gestört fühlen, sind auch ein Grund, Behinderte lieber gleich zu verhindern.) Aber auch alle Babys gelten für Singer noch Wochen oder gar Monate nach ihrer Geburt als Un-Personen, können also dann noch ruhig auf ihre Gesundheit=Verwertbarkeit untersucht werden. Bei einem negativen Ergebnis können jene selektierten Babys wenigstens noch als Organspender oder Forschungsobjekte dienen, eine tote Frau mußte in Erlangen ja auch schon mal als Gebärmaschine funktionieren.

1986 haben der Bundesgerichtshof, das Bundesverfassungsgericht, BeamtInnen aus verschiedenen Ministerien, wichtige ÄrzteInnen und Theologieprof's eine inoffizielle Behandlungsgrenze für Neugeborene ausgearbeitet: "wenn ausgeschlossen ist, daß sie je mit ihrer Umwelt kommunizieren können"... - dann werden die Babys nach der Geburt einfach liegengelassen und sterben langsam. Gerade darauf spielt Singer dauernd in seinem Buch "Should the baby live" an: er meint, daß anstelle des quallvollen Todes die Babys lieber mit einer Spritze schnell und schmerzlos in den unendlichen Schlaf befördert werden sollen. Der kriminellen Praxis der Krankenhäuser, die er gut recherchiert hat, setzt er seine nicht minder kriminelle, aber humaner klingende Theorie gegenüber.

Vielleicht sollte sich Singer mal Gedanken machen, was er von der Tatsache hält, daß in einigen ländlichen Gebieten Chinas neugeborene Mädchen umgebracht werden, weil sie als minderwertig, als Behinderung für die Familie gelten. Findet er das indische Beispiel dann humaner, wo es die fortgeschrittene Medizintechnik ermöglicht hat, das weibliche Geschlecht schon vor der Geburt zu diagnostizieren, als ob es eine Krankheit wäre, und entsprechend dem Ergebnis auszutragen oder abzutreiben. Die letzte Volkszählung in Indien (1993) wies aus, daß auf 1000 Männer 929 Frauen kommen - die Abtreibungskliniken mit integriertem Geschlechtsbestimmungsservice machen sich nun demographisch bemerkbar. Die Frauen haben "Glück": irgendwann werden die Männer - aus welchen Motiven auch immer - einsehen, daß sie die Frauen brauchen.* Den Frauenimport, der



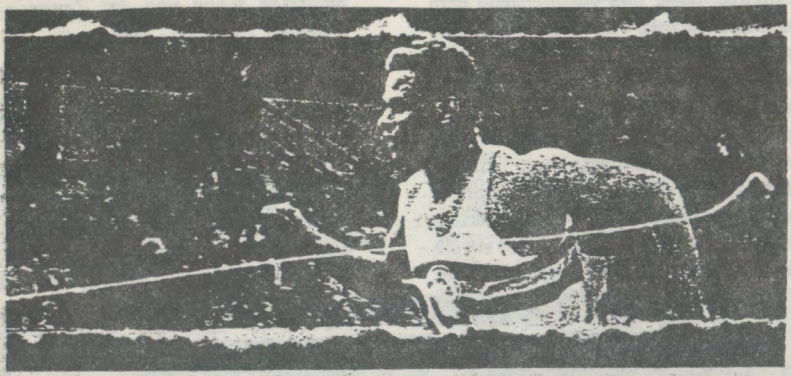
in der BRD gang und gäbe ist, kann sich Indien sicher nicht leisten, ist es doch eher ein Exportland: vielleicht nicht so sehr für Frauen, da bevorzugen die deutschen Männer eher Thailänderinnen, aber für Organe: armer InderInnen verkaufen z.B. ihre Nieren, die reichen EuropäerInnen eingepflanzt werden. In Zukunft sollen ja genetisch manipulierte Schweine menschliche Organe am Fließband produzieren, aber solange das noch nicht funktioniert, begnügen wir uns auch mit Organen aus Indien und anderswo. Also: wie gesagt, ich schätze, die Frauen werden wohl nie ausgerottet werden, ich kann mir aber keine zwingende Gründe erklären, warum ein Singer-lesender Mensch die Zurückdrängung von Behinderten schon von der Zeugung an für schlecht befinden sollte. In den USA konnten Krankenkassen sich per Prozeß von Zahlungen für Behinderte entledigen, wenn die Frau sich der Fruchtwasseruntersuchung während der Schwangerschaft verweigert hatte bzw. nicht abtrieb, wenn die ÄrztInnen ein behindertes Kind vorraussagten. Es steht stark zu befürchten, daß dies mit der weiteren Entwicklung des medizinischen Fortschritts auch in Europa Einzug hält. Das Beispiel China/Indien sollte uns deutlich machen, daß vieles eher mit gesellschaftlichen Rollen als mit biologischen Determenismen zu tun hat. Dort gilt die Frau als störend und finanzielles Risisko, hier sind uns die Behinderten zu teuer und halt behindert. Mal abgesehen davon, daß die meisten unter die Kategorie "behindert" fallenden Menschen Unfallopfer (Verkehr, Arbeit, Sport, Kriege u.ä.) bzw. Verrücktgewordene sind, also sowieso Opfer unserer Form von Gesellschaft, warum sehen wir sie nicht einfach als Menschen, die in ihrer Vielfalt an einigen Punkten anders sind, als die als "normal" bezeichneten, die eigentlich auch alle voneinander verschieden sind. Die Begriffe

* Im Sommer 1994 hat die indische Regierung Abtreibungen nach vorhergehender Geschlechtsbestimmung verboten. Die Zeitschrift nature vermutet aber, daß es in ländlichen Gebieten deshalb wieder vermehrt zu Tötungen von Neugeborenen kommen wird. Und Reiche werden dieses Gesetz sowieso umgehen können.

"normal" und "behindert" sind Konstrukte. Die angewendeten Kriterien zur Unterscheidung sind diskriminiernd. (GOTO #14)

#14: normale weiter bei #36, behinderte weiter bei #15, unentschlossene bei #14

#15 Singer ist kein Faschist. Mensch kann ihm die faschistische Kontiunität seiner Argumentation vorwerfen (selbst das ist etwas platt), doch Eugenik/Euthanasie gab's schon lange vor und ohne Faschismus, wurde dann ein wichtiger Bestandteil des Faschismus und auch nach dem 2. Weltkrieg gab es immer wieder FaschistInnen und NichtfaschistInnen, die sich dafür aussprachen (siehe #17). Ich denke, mit der Bezeichnung "faschistoid" für seine Thesen wird mensch ihm nicht gerecht. Er setzt sich natürlich gegen die Praxis der Eugenik und Euthanasie im Dritten Reich ab (aber das gehört zum Handwerk aller damit beschäftigten). Für die zwei von mir gelesenen Bücher (ist sicher ein Manko, daß es eben nur die Bücher über Tiere waren und nicht die "Praktische Ethik" oder "Muß dieses Kind am Leben bleiben", wo er mehr Klarton spricht), kann ich nur sagen, daß mensch schon aufpassen muß, um ihm nicht auf den Leim zu geben. Ich kann mir gut vorstellen, daß ich - hätte ich die beiden Bücher ohne Vorkenntnisse gelesen - seiner verlockenden 100% logischen Philosophie und den linken Phrasen erlegen wäre. Er argumentiert schon geschickt und vorsichtig. Die in meinem Artikel angebrachten Zitate klingen sicher schockierend, fallen aber in dem Buch selbst, eingebaut im restlichen Text, nicht so auf. Ohne die Polemik ist Singer schwer anzugreifen. Dies soll das von mir Geschriebene nicht entkräften, Singer ist und bleibt gefährlich. Ich will nur davor warnen, daß Menschen glauben, Singer's Tier-Bücher wären eine Fundgruppe für offene, extrem behindertenfeindliche Argumentationen und somit leicht zu widerlegen/anzugreifen. Es bleibt



immer eine Frage von aufmerksam zwischen den Zeilen lesen, sich den Rest dazu denken - und einschätzen, wie sich in den Köpfen der LeserInnen die theoretischen Extremsituationen von Singer übersetzen in alltäglich diskriminierendes Verhalten gegenüber Behinderte bzw. in eine Politik, die die Menschen perfektionieren will. Deshalb wird eine objektive, ideologiefreie, unemotionale Kritik an Singer nie möglich sein.
Ich denke auch, daß es sehr wichtig ist, mit Menschen zu diskutieren, die Singer gut finden, und sie nicht gleich abzutun mit "mit Rechten kannste eh nicht reden". Mir scheint, daß bei vielen noch "Hoffnung auf Besserung" besteht - wenn ich das mal so als Facharzt für Singergeschädigte in den Niederlanden (FAfSg-NL) sagen darf. Was anderes ist es natürlich, wenn eine Zeitschrift sich offensiv für Singer in die Bresche wirft. Dann kann ich davon ausgehen, daß sich die/der AutorIn intensiv damit (auch mit der Kritik an Singer) auseinandergesetzt hat. Wenn dann so ein Loblied auf Singer - wie in der Emma (#27) - erscheint, ja dann ist Heilung mit herkömmli-

chen Methoden beinahe ausgeschlossen. Empfehlenswert auch, sich die Orginalbücher von Singer durchzulesen (nicht kaufen, er soll ja nichts verdienen!), um ein Gespür zu bekommen, wie schwierig die von ihm angezettelte Diskussion ist. Wichtig bleibt es aber, dann trotzdem sich nicht von Singer & Co die Diskurse, deren Ziel und Richtung aufdrängen zu lassen (daß ist die große Gefahr, wenn mensch sich auf Singer einläßt und versucht ihn zu widerlegen), sondern offensiv eigene Schwerpunkte zu setzen. (GOTO #17)

#16 wurde übergangen

#17 Euthanasie und Eugenik war nie nur ein Thema der Rechten. Und nicht alle Rechte sind für Euthanasie/Eugenik. Der eher als links einzustufende Schriftsteller Rolf Hochhuth, der u.a. auch ein kritisches Theaterstück zum Thema künstliche Befruchtung geschrieben hat, meinte 1990, daß es absolut kriminell ist, wenn eine Frau wissentlich ein behindertes Kind austrägt. Die ebenso wohl links angesiedelten Verfolgtenorganisationen nach dem zweiten Weltkrieg wollten nichts mit den Zwangssterilisations- und Euthanasie-Opfern des Faschismus zu tun haben; eine Organsation jener Opfergruppe löste sich wegen völliger Ignoranz der anderen Organisation und der ganzen Gesellschaft kurz nach ihrer Gründung wieder auf. Der Widerstand gegen Atomkraftwerke in den 80er Jahren kam nicht ohne den unterschwelligen Appell an die verinnerlichten Antipathien gegen Behinderte aus: die Atomstrahlung beschädigt unser Erbgut, ein Super-GAU wird Millionen von Krüppel verursachen (was im Grunde genommen auch stimmt, nur kam aus der Behindertenbewegung die richtige Kritik, daß hier mit Schreckensbildern platte Proganada gegen AKW's betrieben wird, die gar nicht auf die Realität der jetzt lebenden Behinderten eingeht und dadurch eine gewisse Entsolidarisierung betreibt). Vor dem Krieg waren die Grenzen links/rechts pro-/kontra Eugenik noch verschwommener. Die von Magnus Hirschfeld gegründeten Weltliga für sexuelle Reformen, in der sich neben vielen SozialdemokratInnen und KommunistInnen aus verschiedenen Ländern auch hartgesottene EugenikerInnen und Euthanasie-VerfechterInnen tummelten und deren eigentliches Ziel die Abschaffung des Paragraphen 175, des repressiven Sexualstrafrechts und der überkommenen Sexualmoral war (alles typische '68er-Themen), wurde zu jener Zeit auch ein wichtiges Sprachrohr für eugenische Ideen: auf den jährlich stattfindenden Kongressen plädierten einige SprecherInnen für IVF (künstliche Befruchtung), Zwangssterilisation und erläuterten die ökonomischen Gründe für eine gezielte Menschenzucht. Selbst M. Hirschfeld (auch Gründer des ersten und sehr fortschrittlichen Instituts für Sexualwissenschaften in Berlin) spricht sich für eine eugenische Heiratsvermittlung und eine Art GenTüV aus. Daß dies keine vernachlässigbaren Randerscheinungen einer ansonsten progressiven und leicht unterwanderten Se-

xualreformbewegung waren, zeigen die verabschiedeten Resolutionen, in denen die oben erwähnten Dinge, wenn auch weniger extrem, positive Erwähnung fanden.
Die Sexualreformerinnen der Jahrhundertwende, für die damalige Zeit sehr feministisch eingestellte Frauen, sprachen sich gegen den §218 aus, u.a. auch mit der Begründung: der Paragraph zwinge Frauen, minderwertiges Leben auszutragen, z.B. Frauen in sozial schlechten Umständen, deren Kinder ja unerwünscht seien (hier ist der Schritt von der Hetze gegen Behinderte zu der gegen arme Menschen schon vollzogen).
Dagegen gibt es ebenso viele Konservative, die aufgrund von ethischen-religiösen Erwägungen (wir dürfen uns nicht anmaßen, an Gottes Plänen etwas zu verändern), gegen Euthanasie, Eugenik und Gentechnik sind. In den Niederlanden z.B. mahnen die ChristdemokratInnen vor den Gefahren einer weiteren Lockerung der Euthanasie-Gesetze, so wie die sozialdemokratische Partei sie vorschlägt. Die Frage ergibt sich dann natürlich, inwieweit mensch mit solchen Menschen zusammenarbeiten kann, schließlich haben sie ganz andere Gründe für eine ähnliche Haltung zu einem speziellem Thema. Außerdem reicht eine Meldung aus dem Vatikan ("der Papst gibt der Gentechnik den göttlichen Segen"), um jene Konservative von ihrer Kritik abzubringen. So gab es im Laufe der letzten Jahrzehnte eine deutliche, ökonomisch motivierte Aufweichung des Standpunktes von "christlichen" Parteien gegenüber der Gentechnik. Die Linksliberalen und "Alternativen" dagegen haben schon lange die Vorzüge der Gentechnik entdeckt und propagieren sie massiv: da gab es unseren beinahe Bundespräsidenten Jens Reich vom Bündnis 90, der kurz vor seiner Nicht-Wahl über die Gentechnik schrieb, so als wäre es unverändert aus einer Werbebroschüre entnommen. Dies geschah in der ZEIT, die natürlich an ihrem rechten Helmut Schmidt krankt, aber angesichts der restlichen deutschen Medienlandschaft, eher dem links-liberalen Spektrum zuzuordnen ist. Nichtsdestotrotz betreibt Die ZEIT schon seit Jahren eine total unkritische Propaganda zu Bevölkerungspolitik, Euthanasie, Bio- und Gentechnologie auf hohem intellektuellem Niveau. Benno Müller-Hill ist ein Gentechniker, der sich wohl selbst mal als Kommunist begriffen hat, sich eine Zeit lang in linken Diskussionszusammenhängen bewegte (und da vor den Gefahren der Gentechnik warnte, aber auch vor dem Übereifer, sie verbieten zu wollen, denn es gäbe ja auch gute Seiten an

ÖDP-EUROPAPROGRAMM

ÖDP
ÖKOLOGISCH-DEMOKRATISCHE PARTEI

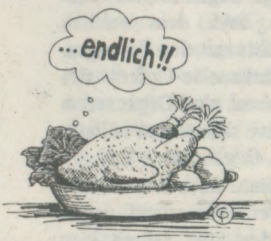
Tierschutz

Die Rechtlosigkeit der Tiere ist die Ursache millionenfacher Tierquälerei durch Wissenschaft, Industrie, Agrarwirtschaft, Handel und Gewerbe. Sie hat außerdem zur Ausrottung zahlreicher Tierarten geführt. Deshalb ist die Aufgabe, Tiere zu schützen, seit Bestehen der EU zu einer europäischen Angelegenheit geworden.

Wenn es um Lebewesen geht, dürfen Konkurrenz- und Kommerzdenken nicht Grundlage politischen Handelns sein. Unsere Umgangsweise mit unseren Mitgeschöpfen ist Prüfstein für unsere Fähigkeit zu Anteilnahme und Mitgefühl.

Das ÖDP-Konzept:

- Anerkennung der Tiere als rechtsfähige Mitgeschöpfe in der zukünftigen europäischen Verfassung. Da Tiere ihre Interessen nicht selbst vertreten können, müssen unabhängige Beauftragte für den Tierschutz eingesetzt werden.
- Verbot der Massentierhaltung; flächengebundene, extensive Nutztierhaltung unter artgemäßen und verhaltensgerechten Bedingungen.



- keine gentechnischen Manipulationen zur Steigerung der Leistung oder Veränderung der Arten.
- Schlachttiertransporte nur vom Erzeuger zu einem nahegelegenen Schlachthof, sowie strenge Transportbestimmungen und Überwachung zu deren Einhaltung.
- ausnahmsloses Verbot des Schlachtens ohne Betäubung und strenge Überwachung der Schlachtmethoden in Schlachthöfen und bei Privatschlachtungen.
- wesentlich wirksamere Kontrolle von Tierzucht und Tierhandel (Befähigungsnachweis).
- Verbot tierquälerischer Jagdmethoden, sowie Verbot der Herstellung, des Handels und Besitzes entsprechender Fanggeräte.
- Verbot des Singvogelfanges.
- Verbot der Pelztierzucht.
- Verbot artwidriger und quälerischer Veranstaltungen mit Tieren, wie Stierkampf, Rodeo, Hunde- und Hahnenkämpfe, sowie der quälerischen Nutzung von Tieren zu Freizeit-, Vergnügungs- und Schauzwecken.
- Einfuhr- und Handelsverbot für Produkte, die auf tierquälerische Art und Weise gewonnen werden.
- Konsequente Überwachung des Artenschutzes und Verschärfung der Strafbestimmungen.
- Verbot aller physisch oder psychisch quälerischen und leidvollen Experimente an und mit Tieren.
- Finanzielle und personelle Förderung der Forschung für versuchstierfreie Ersatzmethoden.

ihr), ein Buch über Eugenik im Dritten Reich und die unhinterfragte Kontinuität der damit beschäftigten WissenschaftlerInnen nach dem Krieg geschrieben hat und zuletzt noch einen wichtigen Artikel gegen ein neu einzurichtendes Institut der Humangenetik, dessen Chef u.a. am sogenannten Aggresivitätsgen geforscht hat. Dieser Artikel, in dem Müller-Hill die Methoden des neuen Chefs mit denen der Nazis vergleicht, erschien in der erz-konservativen FAZ. Die Verteidigung für den Chef dann aber in der ZEIT. Müller-Hill kann trotz seines Wissens und seiner Erfahrungen weiter Genwissenschaftler bleiben und meint, daß es ja einen Unterschied zwischen seiner Grundlagenforschung und den schlechten Auswüchsen in der Praxis gäbe... Ja, selbst Singer dürfte sich mit seinen Büchern über Tiere, zivilen Ungehorsam und Kriegsdienstverweigerung eher als Linker sehen, wahrscheinlich hält er sich auch mit seinen utilitaristischen Thesen zur Euthanasie für fortschrittlich, tritt er doch gegen das pur religiöse, durch nichts begründbare und unmoderne Gebot der Unschändbarkeit des Lebens an (so schreibt er selbst) und macht sich Gedanken, wie die schwierigen Fragen dieser Erde gelöst werden können...

Ich fürchte mich auch schon davor, daß radikale TierschützerInnen im Parteiprogramm der ÖDP (zur Europawahl 94 z.B.) deren radikalen Forderungen zum Tierschutz entdecken, und dann meinen, die ÖPD wäre im Kampf für Tierrechte eine geeignete Bündnispartenerin - so wie es Teile der Umweltbewegung schon lange getan haben. Zwischen den Themenpunkten "Flüchtlinge und Asyl" (nur noch echte Flüchtlinge anerkennen, Harmonisierung der Asylpolitik auf EG-Niveau) und "Innere Sicherheit" (Ausweitung der Polizeibefugnisse gegen steigende Kriminalität und politischen Extremismus, Europol usw.) ist zu lesen: Verbot von Massentierhaltung, Pelztierzucht, langen Tiertransporten, Genmanipulationen an Tieren, Jagdwaffen, Zirkus mit Tieren, tierquälerischen Experimente usw. Wahrscheinlich haben nicht mal die Grünen diese Forderungen in ihrem Programm... (GOTO #18)

#18 gehe zu #19, oder willst du lieber wissen, warum die "linke emma" in diese aufzählung gehört und dir ersparen, was die autonomen wieder verzapft haben: dann #27)

#19 Als ich mal wieder in Deutschland war, ich mußte für 3000 Menschen Essen kochen, und Frühstück und Abendbrot machen (es halfen noch ein paar andere Leute: eine selbstverwaltete-vegetarische/ vegane - je nach Publikum -. Kochgruppe, die bei links-alternativen Veranstaltungen zeigen will, daß es auch ohne Fleisch und mit ausschließlich biologisch angebauten Sachen geht) wollte ich's gleich wissen. Beim Müsli-Ausschenken fiel der Typ auf, der vier Teller ohne Milch wollte. Und tatsächlich: es waren die einzigen vier VeganistInnen bei diesem (ökumenischen) Jugendtreffen (ja, ja, Kirche, eigentlich wollte ich's ja nicht verraten). Schnell lernen wir diese vier näher kennen, denn bei dem Extrawunsch Müsli ohne Milch bleibt es natürlich nicht (wer ihnen dann aber - wohl aus Mitleid - eingeredet hat, daß die Schokopasta vegan wäre... Dabei ist bei einer biologischen Schokopasta die Milch nicht mal das schlimmste, der Kakao, an dem viel Menschenblut klebt... aber VollblutveganerInnen scheint das nicht zu stören). Ich

frage einen: kennst du Singer. Wen? Peter Singer. ? (ich versuche die englische Aussprache:) Pietährr Singer. Nein, er kennt ihn also nicht. Soll ich nun froh sein, daß die "deutsche Tierrechtsbewegung" (wir fachsimpeln gleich noch über das Los der vier Elefanten des benachbarten Zirkus, aber es fällt uns nicht viel zu deren Befreiung ein, oder besser gesagt: zu deren darauffolgenden Unterbringung: typisch Vitaminmangel und besetzte, baufällige Häuser, die nicht für Elefantentonnen ausgelegt sind!) sich nicht auf Singer stützt, oder erschrocken, wie wenig sie sich mit Vertretern der gleichen Ideologie - in Bezug auf Tiere zumindest - auseinandersetzt. Na ja, etwas simpel, um von einen auf alle zu schließen. Ich frage weiter: was er von dem Begriff Hühner-KZ hält, den Euthanasie-Thesen Singer's. Ersteres ist o.k., denn so wie damals mit Menschen umgangen wurde, so geschähe es heute mit den Tieren. Und mensch müsse schon für Tiere sein, um sich AntifaschistIn nennen zu dürfen. Und zur Euthanasie, da habe er sich noch keine Gedanken gemacht.

Dafür hatten ein paar andere autonome TierrechtlerInnen ihren Kopf mal bemüht, "um den Rechtfertigungsdruck innerhalb der Szene entgegenzutreten", so schreibt Peter Bierl in der besagten Ökolinx (GOTO #29). Titel: "Antifa und die Rechte von Tieren". Er zitiert aus dem Positionspapier: "Die Art und Weise, wie Tiere in der gegenwärtigen Gesellschaft behandelt werden, (ist) vom Prinzip her ähnlich faschistoid (...) wie die Vernichtung von Menschen in Konzentrationslagern (...) Auschwitz fängt da an, wo einer im Schlachthof steht und sagt: es sind ja nur Tiere". Ihnen sind auch die Begriffe "Bullen- Bonzen- & Nazischweine" ein Dorn im Auge, denn wie kommen jene Menschen zu der Ehre mit Schweinen verglichen zu werden, und: Diskriminierung beginne mit der Sprache. 5, setzen. Peter Bierl hat keine viel bessere Note verdient. Er kommentiert das Papier mit: Menschen haben schon immer Tiere gegessen, bestimmte Kulturen verehren sogar ihre Tiere und schlachten sie dann, um sie zu essen, d.h. Tiere als minderwertig zu definieren ist nicht not-

"In der Nacht sind alle Katzen grau""

von Peter Bierl

Um dem Rechtfertigungdruck innerhalb der Szene entgegenzutreten, haben autonome TierrechtlerInnen im vergangenen Jahr ein Positionspapier unter dem Titel *"Antifa und die Rechte von Tieren"* entwickelt. Zentrale These: *"Die Art und Weise, wie Tiere in der gegenwärtigen Gesellschaft behandelt werden, (ist) vom Prinzip her ähnlich faschistoid (...) wie die Vernichtung von Menschen in Konzentrationslagern"*.

Detailliert setzen sich die AutorInnen mit Tierversuchen auseinander, beziehen Stellung gegen gentechnische und eugenische Maßnahmen an Tieren. Menschen und Tiere - zweimal sind auch Pflanzen genannt -, werden auf eine Stufe gestellt. Rassistisches, hierarchisches und/oder gewalttätiges Denken und Handeln wird quasi eingeübt in einem bestimmten Verhältnis zu Tieren, meinen die AutorInnen. Am Anfang stehe ein diskriminierendes Werturteil wie *'gegenüber anderen (menschlichen) Gruppen"*, es folgen Unterdrückung, Ausbeutung und Vernichtung. *"Selbst in antifaschistischen Kreisen wird sich dieses Mittels bedient, die Wut und Aggression auf 'Feindbilder' umzuleiten. Zum Beispiel heißt es da Bullenschweine, Bonzenschweine, Nazischweine, NOlymPigs (gemeint sind IOC-Bonzen)"*.

Ohne die Gleichung Tier = minderwertig hätte die Gleichung Jude = Tier nicht zu Auschwitz führen können, zitieren die tierbewegten Autonomen zustimmend aus Volker Elis Pilgrims Werk "Gleichberechtigung zwischen Artverwandten". *"Auschwitz fängt da an"*, heißt es in einer Zwischenüberschrift, *"wo einer im Schlachthof steht und sagt: es sind ja nur Tiere!"*

Die Verharmlosung des Holocaust in diesem Text ist unerträglich, ungeachtet aller Zustimmung zum Kampf gegen die tägliche Quälerei von Tieren.

Wer nicht anhand von Unterkiefer-Relikten streiten mag, ob der Mensch vor Jahrtausenden Vegetarier, Fleisch- oder Allesfresser war, muß zur Kenntnis nehmen, daß Pflanzen und Tiere immer als Nahrungsmittel oder -lieferanten angesehen wurden. Sie vorher als minderwertig zu definieren ist nicht notwendig. Jahrtausendelang wurden Tiere und Pflanzen in bestimmten Kulturen sogar verehrt - und dann geerntet oder geschlachtet. Die Beziehung zwischen Menschen und ihrer Umweit muß nicht wie in einem kapitalistischen System eine zerstörerische sein, sie wird aber (Meditationskünstler ausgenommen) immer *auch* funktionalen Charakter haben. Funktional ist aber nicht gleich faschistisch. Denn Faschismus, Rassismus und Antisemitismus haben immer nur ideologisch und praktisch ein Ziel: Die Vernichtung von Menschen.

Quelle: *Antifa und die Rechte von Tieren, Wildwuchs 2, Berlin, September 1993*

wendig (was ja die TierrechtlerInnen behauptet haben: gewalttätiges Verhalten wird eingeübt im Umgang mit Tieren), denn "die Beziehung zwischen Menschen und ihrer Umwelt muß nicht wie in einem kapitalistischem System eine zerstörerische sein, sie wird aber (...) immer auch funktionalen Charakter haben." Womit er wohl sagen will, daß wir Tiere essen und gebrauchen dürfen, solange wir es für nötig erachten und wir sie nicht ganz ausrotten. Unter einer Beziehung mit "funktionalem Charakter" verstehe ich eine, wo zwei Lebewesen - ohne Liebe zueinander - zum gegenseitigen Nutzen etwas tun, den anderen nur als Mittel zum Zweck, als Objekt gebrauchend. Der funktionale Charakter hört da auf, wo es einem nicht zum Vorteil gereicht, weil dann ist es ausbeuterisch (z.B. Lohnarbeit im Kapitalismus, oder auch: Kühe melken im Stall). Wenn ich aber Tiere töte, zerstöre ich sie. Wieso das dann nicht zerstörerisch, sondern nur funktional sein soll, kann ich nicht begreifen. Peter Bierl, der klar analysiert, daß das autonome Papier den Holocaust unerträglich verharmlost, scheint sich nicht bewußt zu sein, daß er im Gegenzug eine, wenn auch nicht unerträgliche, Verharmlosung des Umgangs des Menschen mit den Tieren betreibt.

Die auch von autonomen TierbefreierInnen gelesene "Recht für Tiere" jubelt in ihrer Frühjahrs-Ausgabe dem Emma-Tier-Teil zu. Erst zeigen sie sich fast eine Seite lang beleidigt, daß u.a. Männer in der Emma oft als Schweine bezeichent wurden, die Emma die Lederjacke als Emanzipationssymbol für Frauen/Lesben propagiert usw., aber auf Seite 2 erklärt sie der Emma versöhnlerich, daß sie ja nun alles wieder gut gemacht hätten. Auch die "mutige Rehabitilation des australischen Philosphen und Tierrechtlers Peter Singer" wird erwähnt.

Moderater gibt sich da schon die "Tierbefreiung aktuell", gemeinsam herausgegeben von der Veganen Offensive Ruhrgebiet (VOR), Tierrechtsaktion Nord (TAN) und dem Bundesverband der TierbefreierInnen, die in Nr. 1 und 2/1994 die Singer-Thesen kräftig kritisieren. Gleichzeitig werfen sie aber auch den EuthanasiegegnerInnen vor, sie sollten sich mit ihrem Verhältnis zu Tieren auseinandersetzen, sonst "würde sich ihr Anti-Biologismus als hohle Phrase entlarven." (GOTO #21)

#20 alleine spielen macht doch gar kein spaß. suche drei mitleserInnen. erkläre ihnen was du bist jetzt gelesen hast. zähle die minuten, die du dazu brauchst und lies dann da weiter (=anzahl der minuten, keine angst das macht schon so alles seinen sinn!)

#21 Emma hat auch über Tiere geschrieben. Ihnen sogar eine ganze Sondernummer gewidmet (Jan. 94, wenn ich mich recht erinnere). Emma versucht u.a. ihre LeserInnenschaft ("Von Frauen für Menschen") das neue Engagement - daß es neu wäre, bestreiten sie natürlich, denn schon immer haben sie sich vehement für Tiere eingesetzt, und ja, ich erinnere mich vage an ein Buch über Tierrechte, in dem Alice Schwarzer auf ein paar Seiten erklären darf, daß sie in einer sehr tiertoleranten Familie aufgewachsen ist: die Oma z.B. fütterte regelmäßig so ungefähr alle Tauben der Stadt, und Alice selbst kümmert sich mit Hingabe um ihre eigene Katze; in einem Buch, in dem ansonsten viel über Tierversuche und Tierfabriken geschrieben stand, hob sich dieser kurzer Text der Emma-Chefin für mich negativ heraus, war ich doch immer froh gewesen, daß meine El-

tern sich nie ein Haustier angeschafft haben, geschweige denn die Leipziger Tauben gefüttert, die ich von kleinauf eher als störend empfand, genauso wie ich mich furchtbar über die "Hundeplage" in den Großstädten aufregen kann, deren Herrchen und Frauchen zu ihrem eigenem ungezügeltem Fleischkonsum noch Unmassen Pal und wie das Zeug heißt kaufen, ein Fressen zumindest, worüber sich viele Menschen auf der Welt freuen würden (wohl auch jene, die angeblich und amtlich bestätigt - die F.A.Z. gilt ja als Verlautbarungsorgan der Regierung, und ergänzt sich prächtig mit dem Sprachrohr des Volkes: BILD - unsere Straßen, Kleingärten und Kaufhallen vollgeschissen haben, z.B. damals in Rostock, etwas was übrigens die Hunde im Gegensatz zu den Menschen, die schlechteres Essen als die Hunde bekommen, wirklich tun, vielleicht mal abgesehen von den Kaufhallen, und daß ich keinen Kleingarten habe, aber auf der Straße laufend fühle ich mich immer solidarisch mit Comix-Tom von der taz, der aufrecht ge-

Alleinfuttermittel für Katzen 09.01

Getreide, Fleisch und tierische Nebenerzeugnisse (mind. 4% vom Geflügel), pflanzliche Eiweißextrakte, pflanzliche Nebenerzeugnisse, Mineralstoffe, Öle und Fette, Hefen.

Rohprotein 30%, Rohfett 8,5%, Rohfaser 3%, Rohasche 10%, Calcium 1,1%

Vitamin A	12.000 IE/kg
Vitamin D_3	1.200 IE/kg
Vitamin E	100 mg/kg
Vitamin B_1	7,7 mg/kg
Vitamin B_2	7,5 mg/kg
Calcium-Pantothenat	15 mg/kg
Nicotinsäure	90,0 mg/kg
Vitamin B_6	7,8 mg/kg
Folsäure	2,0 mg/kg
Biotin	90,0 µg/kg
Vitamin B_{12}	30,0 µg/kg
Cholinchlorid	2.500 mg/kg

Mit Antioxidans und Konservierungsstoffen (EWG - Zusatzstoffe)

Rohprotein	mind. 30,00%
Verdauliches Eiweiß	mind. 24,00%
Calcium	mind. 1,00%
Phosphor	mind. 0,70%
Natrium	mind. 0,30%
Methionin und Cystein	mind. 0,85%
Lysin	mind. 0,80%
Vitamin A	13.200 IE/kg
Vitamin D_3	1.320 IE/kg

Trockensubstanzgehalt 90,00%

Hergestellt gemäß den Rahmenbestimmungen für die Herstellung von Mischungen. Register - Nr. A 8125

Gehaltsgarantie für Vitamine und des Produktes : siehe Boden

18 Monate vor dem angegebenen Mindesthaltbarkeitsdatum hergestellt.

Bitte kühl, luftig und trocken aufbewahren. Nicht in der Nähe von Reinigungs-, Arzneimitteln u.a. scharf riechenden Sachen aufbewahren.

gen das Unrecht in Form von unüberwindlichen Hundehaufen kämpft. Im übrigen gibt es zumindest in den USA Gesetze nach denen Haustiere - unter Androhung von Strafe bei eventueller Nichtbefolgung - so und so viel Essen und Wohnraum haben müssen, entsprechende Reglungen fehlen aber für die dort lebenden Menschen, die dann als Obdachlose jedes Jahr zu dutzenden/hunderten (?) erfrieren und verhungern)... und ein Fressen, wofür viele andere Tiere ihr Leben lassen müssen (daß es nur Schlachtabfälle wären, glaube ich nicht mehr, nachdem ich mich eingehender mit den Verpackungsbeilagen der Tierfutterdosen beschäftigt habe: selbst Vitamine, aufgeschlüsselt nach Tagesrationen, sind da drin, Vitamine - jene Stoffe also, wegen dessen Mangel ich als Veganer, bald sterben werde, so prophezeit mir zumindest die fleischessende und hundeliebende Öffentlichkeit)

Aber wollen wir mal lieber nicht abschweifen: Emma versucht, der Leserin ihr altneues Engagemant durch das miteinander in Bezug setzen der Unterdrückungsformen von Frauen und Tieren "schmackhaft" zu machen. Dies geschieht z.B. durch eine recht ausführliche Rezension des Buches "The Sexual Politics of Meat" (#39, mal wieder), auf das ich weiter unten noch eingehen werde.

Dies geschieht aber auch durch eigenartige Gleichsetzungen: Emma suggeriert, daß das Ausnehmen eines gerade erlegten Rehs dem Jäger die selbe Befriedigung verschafft, wie die Vergewaltigung einer Frau (oder besser gesagt: einem Arzt beim Ermorden/Behandeln einer Frau: "Wie auf einem gynäkologischen Stuhl liegt sie da: auf dem Rücken, ihre Beine ragen hilflos in die Luft. Jetzt packt der Mann sein Jagdmesser aus (...) Dann stapft der Jäger um das Tier herum und stellt sich - breitbeinig - hinter der Hirschkuh auf. Er packt ihre Hinterläufe und biegt bzw. 'bricht' sie auseinander. Jetzt beugt er sich über den Unterleib der Hirschkuh, er rammt sein Messer zwischen die Schenkel..."). Das Äquivalent zu den Vergewaltigungen von Frauen seien die Sodomisten - und von denen wimmelt es nur so auf den Bauernhöfen, laut Emma -, die es im Stall schnell mit ihrer Kuh, Henne oder Ziege treiben. Aber nicht nur die Bauern nötigen abwechselnd ihre Frauen und Tiere, auch die Schwulen, so weiß Emma zu berichten, kaufen sich kleine Hamster u.ä. in spezialen Läden, mit denen sie es dann treiben. Emma erklärt, daß es eine Hierarchie Herrenmänner-andere Männer--Frauen-Kinder-"und ganz unten, unter allen sind die Tiere" gibt, dabei ignoriert sie z.B. völlig das Verhältnis weiße Frauen-farbige Männer. Und daß es vielen Tieren in der "ersten" Welt besser geht als Menschen in der "dritten" hab ich oben schon erwähnt. Doch laut Emma regieren die Männer über die Tiere so, wie über die Frauen. Die Frauen selbst sind an der Unterdrückung der Tiere eigentlich unschuldig, werden sie doch nur gezwungen, das Fleisch zuzubereiten, fühlen sich dabei eher als Opfer. Carol zeigt in ihrem Buch "The Sexual Politics of Meat" (GOTO #39) Zusammenhänge zwischen der Unterdrückung von Frauen und Tieren auf, Emma vergleicht die beiden Unterdrückung miteinander, ja setzt sie teilweise sogar gleich. Und das ist der große Unterschied.

Um das Leid der Tier zu veranschaulichen, bedient sich Emma nicht nur der Frauen. Ein zweiter Fehlgriff...: 2 Frauen vergleichen 6 Millionen Tierversuche in der BRD mit den 6 Millionen Juden und Jüdinnen, die in den deutschen KZ's umkamen. "Und die äußere Ähnlichkeit der modernen Tiervernichtungsanstalten mit KZs wird niemand bestreiten können. Es gibt alles von der Massenfolter bis zu den Vergasungsöfen und Krematorien, einschließlich der ordentlichen Buchführung." Alice Schwarzer fragt, bezugnehmend auf die Tauben"plage" in den Städten und das Umgehen der Menschen mit ihr, ob es "ein Geist (wäre) in dem hier immer gesäubert oder vergast werden soll? Es ist." - gibt sie auch gleich zur Antwort und vergleicht Faschismusopfer mit Tauben (GOTO #25).

Emma gefällt sich sowieso in der radikalen Pose: "wer diesen Respekt nicht vor dem Tier hat - und zwar vor jedem Tier! auch vor der Ratte und den Kakerlaken! - der

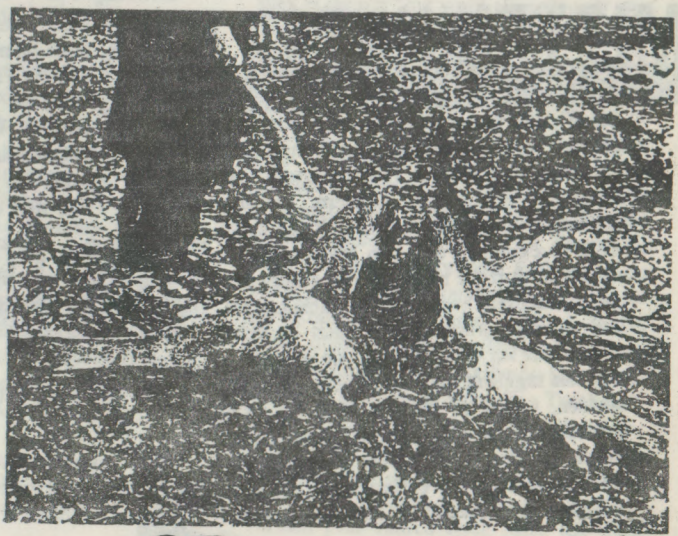
hat ihn auch nicht vor Menschen" (GOTO #35), begeistert schreibt sie auch von den radikalen Aktionen von TierschützerInnen. Doch selbst? Nur zwei von zehn Emmas sind schon lange VegetarierInnen - so lesen wir im Vorwort -, zwei sind neu dazugekommen, "mit Fehltritten" (weil Leberkäse schmeckt so gut - und Käse klingt ja auch so harmlos) und der Rest bemüht sich oder ißt selten Fleisch. Stolz wird vermeldet, daß auf 10 Frauen in der Redaktion 10 Katzen kommen. (GOTO #25 für die Emma-Kritik, GOTO #27 für die folgenden Emma-Nummer; wenn du auch #23 noch lesen willst, versuche es doch mit #24)

#22 du hast nicht gut aufgepaßt, gehe nochmals zurück wo du herkommst

#23 Eine deutsche Tierschutzorganisation hat kürzlich Anzeige gegen ein paar TürkInnen erstattet. Was war geschehen? Bei einem Fußballspiel, wahrscheinlich als antirassistische Versöhnung gedacht, als mutierte Lichterkette: deutsche Mann(!)schaft gegen türkische, hatten die AnhängerInnen (oder soll ich doch mal lieber davon ausgehen, daß nur Männer dabei waren) der türkischen Mannschaft vor dem Spiel eine Ziege geschlachtet, sozusagen als Opfergabe, um somit ihrer Mannschaft zum Siege zu verhelfen. Als überzeugte AtheistInnen können wir darüber leicht schmunzeln (ja, schade um die Ziege, aber es gibt schon wichtigere Dinge als Tiere, nämlich den Lichterkettenantirassismus, und dann muß natürlich die türkische Mannschaft gewinnen, ansonsten fühlen sich die Deutschen wieder in ihren nationalen Größenwahn und rassistische Arroganz bestätigt - oder waren es nicht gerade nationale Minderwertigkeitskomplexe und Volk-ohne-Raum-Erfolg-Glück Gefühle die die Deutschen so werden ließ, wie sie wurden: wäre es deshalb vielleicht nicht doch besser gewesen, die Türken verlieren zu lassen, um der geschundenen deutschen Seele ein Stück Leiden ersparen zu können. Wie dem auch sei, wer gewonnen hat, vermeldet meine Quelle nicht, aber: - und darüber erstarrt unser gütiges und vergebendes Lächeln - siehe oben und Klammer zu). Die deutsche Tierschutzorganisation nämlich fand die ganze Sache gar nicht zum Lachen: denn ein deutsches Mädchen (Vorstufe einer deutschen Mutter, Gebärmutter, die stramme deutsche Jungens und leistungsfähige deutsche Vorstufen deutscher Gebärmütter in die Welt setzen muß - aber wir wollten ja nicht polemisieren, blei-

ben wir also bei den Tatsachen), ein deutsches Mädchen hatte also vor dem Spiel nichtsahnend wie es war, die Ziege ein paar mal gestreichelt, ihr ein paar saftige Grashalme gepflückt, die alles andere als die Henkersmahlzeit sein sollten, sich vielleicht sogar ein wenig mit der Ziege angefreundet - bis es dann zu ihrem (das Mädchen - seinem? na gut) Erschrecken mitansehen mußte, wie die Ziege für ein Ritual geschlachtet wurde. Ein Schock fürs Leben. Vielleicht wird es als Konsequenz nie wieder Fleisch essen - mit all den bekannten Folgen für den deutschen Nachwuchs: blutarm, pazifistisch, impotent usw. Uns erschrecken also zwei Dinge (uns, dich auch, sonst bist du hier falsch im Stück: GOTO #35): wichtig ist also nicht die Ziege, sondern die Tatsache, daß ein (deutsches) Kind gerade noch mit der Ziege gespielt hat, bevor es sich ansehen muß, wie sie auf (bestialische Art und Weise, Türken halt) geschlachtet wird (so die Begründung der Anzeige). Zweitens die Ignoranz gegenüber der Tatsache, daß Tierschutz in diesem Land schnell für rassistische Motive gebraucht werden kann bzw. von anderen Dingen zumindest ablenkt (#41). Warum nicht die deutsche Viehhalterei mit Anzeigen zu Grunde prozessieren und dann, wenn alle Deutschen VeganerInnen sind, sich um andere Sachen kümmern. Aber nein: eine Ziege war mal wieder wichtiger, als die Millionen Tiere, die die Deutschen jährlich verspeisen.

Die Eßgewohnheiten von nicht-europäischen Völkern sind einigen europäisch-eurozentristischen Tierschutzorganisationen schon lange ein Dorn im Auge: so entnehme ich einem Flugblatt der niederländischen Gruppe "Rechte, für alles was lebt", daß sie sehr verärgert über betäubungslose Schlachtmethoden sind, die den jüdischen und arabischen religiösen Forderungen Rechnung tragen. Dabei wäre schon so oft bewiesen, daß die religiösen Texte auch so eine Auslegung zulassen, daß mit Tricks und zur Not mit Betäubung geschlachtet werden könnte. Doch es geschieht nichts. "Diese FundamentalistInnen" sollen wir - uns ein betäubtes Stück totes Tier in den Mund schiebend - denken. Völlig unerwähnt bleibt die Tatsache, daß andere TierschützerInnen meinen, daß die heutige Praxis in den westlichen Schlachthöfen für die Tiere trotz Betäubung (die aber oft nicht gut funktioniert) für die Tiere schlechter ist, als in den Schlachthöfen, in



FUNDAMENTALISMUS

MITTEN UNTER UNS

ZUM TEUFEL DAMIT

Alice Schwarzer

denen nach bestimmten strengen Ritualen getötet wird. Unerwähnt bleibt auch die Tatsache, daß unserer Fleischkonsum viel höher ist und in den Ländern, wo die Schlachtrituale herkommen, es keine bzw. nicht so extreme Form von Massentierhaltung gibt, dort die meisten Tiere relativ frei da aufwachsen, wo sie dann auch getötet und verzehrt werden. Was nutzt es denn Tieren hier im Westen, wenn sie erst stunden- bis tagelang über Autobahnen gekarrt werden, wobei so um die 10% (je nach Jahreszeit mehr oder weniger) verdursten, verhungern, an Streß sterben oder sich untereinander schwere Verletzungen zufügen, um dann im Schlachthof "human" zu sterben. Unerwähnt bleibt auch, und das ist doch interessant für eine Tierschutzgruppe, daß der Fleischverzehr als solcher zu verurteilen ist und Tiere nicht getötet werden dürften. Wozu dann der Streit über Tötungsarten?

Auch die Emma bedient sich des Mythos von den so anders, unzivilisiert fleischessenden Ausländern. Das Fundamentalismus-Dossier beginnt mit einem A4-Foto, welches arabische Männer beim Schlachten

von Schafen zeigt. Angeprangert werden soll - mit sehr viel Blut - das rituelle Schlachten, ein Teil des religiösen Fundamentalismus, vor dem deutsche Frauen besonders Angst haben müssen, weswegen Emma ihnen die Erlaubnis erteilt, rassistisch sein zu dürfen.
Wir wähnen uns auch immer so human, weil wir nur die dreckigen Schweine, dummen Hühner und langweiligen Kühe essen, aber nicht die süßen Katzen, lieben Hunde und klugen Pferde. Und andere Völker ernähren sich eben auch von Katzen, Hunden und Pferden. Mal abgesehen davon, daß die menschlichen Attribute dreckig, dumm usw. den Tieren nicht gerecht werden und eine Katze zu verspeisen genauso harmlos bzw. schlimm ist wie ein Huhn, können sich die anderen Völker noch zu Gute halten, daß deren Eßverbote religiös begründet sind, was wiederum seinen Ursprung in der Futterkonkurrenz hatte: die Schweine in den arabischen Ländern und Kühe in Indien lebten genau in der ökologischen Nische die dort aufgrund klimatischer Umstände sowieso auch von den Menschen beansprucht wurde. Daß aber in Westeuropa z.B. kein Pferdefleisch gegessen wurde, hat als einzigen Grund, daß Pferde für die Kriege gebraucht wurden - und deshalb sogar vom Papst Pferdefleisch verboten wurde. (GOTO #41)

#24 in deinem nächstem leben, als welches tier willst du dann wiedergeboren werden. als hund (gehe zu #43), als ziege (gehe zu #23), als graugans (lies nicht so viel konrad lorenz, das ist doch der singer der verhaltensforschung), als bücherwurm (meide singer-bücher, also alles zwischen #1 und #19), als was anderes (würfle); du glaubst nicht an diesen new-age mist und wiedergeburt (100 pluspunkte, gehe zu #45), du willst nicht als tier wiedergeboren werden, hast angst vor den bösen menschen (kehre tief in dich und überlege eine lösung, gehe zu #22)

#25 Henryk M. Broder schrieb am 21.1.94 unter der Überschrift "Arier, Vegetarier etc. Noch ein Holocaust..." zu der Emma-Tier-Ausgabe. Henryk M. Broder war mir bis dahin als jemand bekannt., der abwechslend in der taz und der FAZ der Linken ihren Antisemitismus zu beweisen versucht (Solidarität mit der PLO und Kritik an der imperialistischen Israel-Politik = die von links akzeptierte Form des Antisemitismus). Entsprechend vorurteilsbeladen las ich dann seinen Text; dachte mir: typisch Broder, da hat er also sein Thema wieder. Doch jetzt, beim nochmaligen Lesen, scheint mir, daß ich das geplante Polemisieren doch lieber sein lasse. Denn obwohl der Text von frauen- und tierfeindlichen Bemerkungen nur so strotzt, hat Broder wohl auch allen Grund, so darüber zu schreiben - und mich beschleicht wieder das Gefühl, daß ich als weißer Mann, Nicht-Jude usw. gar nichts dazu sagen kann und Stellung zu beziehen unheimlich schwer ist. Natürlich ist es auch wieder typisch, die Kritik an der 6-Millionen-Tierversuchs-Assoziation und den Tier-KZs einem Betroffenem, einem Juden zu überlassen. ("hat Broder wohl allen Grund, so darüber zu schreiben..." rede ich mich raus - warum ich nicht auch? und warum so vage? Warum brauche ich erst einen "Betroffenen", der an meiner Stelle Kritik übt, und warum nehme ich die Kritik dann so hin, wie sie ist, und entschuldige alles in ihr mit "hat wohl allen Grund". Bei schwierigen Diskussionen haben alle Parteien ihre Alibi-Betroffenen. Vor dem Faschismus-Vorwurf schützt mensch sich - gerade in Deutschland - am besten mit einer Jüdin/einem Juden. Und den Faschismus-Vorwurf läßt mensch auch am besten von solch einer Person aussprechen. Nicht umsont schreibt Broder in der taz, holt die Emma sich den Peter Singer als Zeugen für 'vom Faschismus bereinigte Euthanasie' ins Haus, haben die nationalistisch angehauchten Konservativen ihren Michael Wolffsohn, zitieren autonome TierschützerInnen und die Emma Isaac Bashevis Singer mit seinem "Für Tiere ist jeden Tag Treblinka". Daß das Vorschieben dieser Personen wirklich nur der eigenen Ideologie dient und vor dem eigenem Denken schützen soll, wird mir schon an mir selbst deutlich: vor ein paar Jahren noch hätte ich wohl

I.B. Singer mit seinem Satz ernster genommen (er muß es ja wissen) und Broders taz-Artikel eher lapidar abgetan (da hamse mal wieder jemand gefunden), heute ist es genau andersherum)(GOTO #37). Daß die "Fronten" wohl etwas anders verlaufen (also nicht unbedingt zwischen mir und Broder), wurde mir deutlich nachdem Broder in der FAZ heftige Kritik an den in Welt, Wochenpost und Woche veröffentlichten antisemitischen Rezensionen zu Schindlers Liste übte, worauf der Michael Wolffsohn mit folgendem Totschlagargument reagierte: mensch sollte nicht alles Antisemitismus nennen, denn das würde die Begriffe aufweichen. Wolffsohn erklärt den deutschen ZeitungsleserInnen schon seit Jahren, daß Nationalismus normal und wichtig wäre, und Deutschland eher zu wenig als zuviel davon hätte. Aus dem Munde eines Juden verfehlt dies natürlich seine Wirkung nicht. Und daß nicht nur an einer "Front" gekämpft wird, zeigte Wolffsohn selbst dieses Jahr, wo er sich mit dem Chef der Bundeswehrhochschule in München anlegte (wo er übrigens selbst arbeitet), weil in einigen Vorlesungen "Mein Kampf" völlig unkritisch behandelt wurde. Außerdem mußte ich für mich akzeptieren, daß der Antisemitismus-Vorwurf Broders an die Linke nicht so völlig aus der Luft gegriffen war/ist: zumindest machten es sich viele Linke bei der Benennung der Schuldigen zu einfach: da ist auf der einen Seite die mit amerikanischen und deutschen ("Wiedergutmachungs"-) Waffen ausgerüstete israelische Armee, Vorhut des Imperialismus im Nahen Osten, und auf der anderen: ein heldenhaft kämpfendes und brutal unterdrücktes Volk, dem unsere uneingeschränkte Solidarität gilt, weil wir annehmen, sie würden nach dem Sieg ein sozialistisches Paradies errichten. Die Solidarität mit Palästina muß aber auch das Verstehen und Akzeptieren der israelischen Ängste miteinschließen. Nun aber zum Broder-Text:

Arier, Vegetarier etc.

Noch ein Holocaust

Paradigmenwechsel bei „Emma“: „Frauen und Rassismus“ ist out, jetzt ist „Frauen und Tierschutz“ in

In der jüngsten Ausgabe der Frauenzeitschrift *Emma*, die inzwischen nur noch zweimonatlich erscheint und dafür soviel wie ein Taschenbuch kostet, lesen wir in einem Artikel über „Tier-KZs“: „Ich erinnere mich genau an die erste Zahl, die mich 1982 elektrisierte: sechs Millionen Tierversuche jährlich in der Bundesrepublik. Der Gedanke an sechs Millionen ermordeter Juden war zwingend für mich. Und die äußeren Ähnlichkeiten basiert offenbar auf der Liebe zu ihrer Hauskatze „Sarah“, die uns zugleich mit der Aufforderung, *Emma* zu abonnieren, im Bild vorgestellt wird. Nun sind sowohl die Zeitschrift als auch ihre Herausgeberin ein wenig in die Jahre gekommen. Der Kampf für die Legalisierung der Abtreibung, den beide seit dreißig Jahren führen, hat die Phase erreicht, in der die Rolle der Frauen in sämtlichen Revolutions- und Friedensbewegungen der Welt – von die Endlösung der Hühnerfrage längst begonnen hat. Die Vergasungsöfen arbeiten, die Krematorien dampfen, und wir? Wir überlegen uns, ob wir die Hühnerschnitzel panieren oder in Weißwein dünsten sollen. Ebenso wie die Menschen, die nicht gesehen haben wollen, wie die Züge nach Dachau, Sachsenhausen und Bergen-Belsen rollten, denken wir uns nichts dabei, wenn wir im Supermarkt an frischen Filetstreifen und gewürfel-

der modernen Tiervernichtungsanstalten mit KZs wird niemand bestreiten können. Es gibt alles von der Massenfolter bis zu den Vergasungsöfen und Krematorien, einschließlich der ordentlichen Buchführung ... Nur ein bißchen schicker ist alles geworden, mit viel Chrom und High-Tech. Die Opfer aber sind noch immer aus Fleisch und Blut ..."

Was fällt uns dazu ein? Zuerst einmal, daß Adolf Hitler kein Fleisch aß und daß er dem Gedanken des Tierschutzes sehr positiv gegenüberstand. Ferner, daß Hermann Göring Vivisektionen mit der Begründung verboten hat, „es habe nicht weiter geduldet werden können, daß das Tier einer leblosen Sache gleichgestellt werde".

Alice Schwarzer befindet sich mit ihrer *Emma* also in bester Gesellschaft. Das antifaschistische Engagement, auf das sich die Herausgeberin immer wieder und vor allem dann beruft, wenn sie sich über Juden, Halbjuden und vermeintliche Juden ausläßt, Alaska bis Simbabwe – bis in alle Einzelheiten dokumentiert und analysiert worden ist: das Bemühen um die Gleichberechtigung der Frauen hat zumindest dazu geführt, daß in allen größeren Kommunen auch eine Frauenbeauftragte tätig ist. Nach den Hauptwidersprüchen, die erfolgreich gelöst worden sind [schön wär's ja, d. s-in], können nunmehr die vielen Nebenwidersprüche behandelt werden. Und da mußte *Emma* ganz automatisch auf die Leiden der stummen Kreatur kommen, denn „daß die Sache der Tiere auch Sache der Frauen ist", das haben die Feministinnen „längst erkannt".

Und wir, die wir uns gelegentlich ein Wienerwald-Brathuhn mit unserem Hund „Itzik" teilen, ohne uns der Barbarei, die wir begehen, bewußt zu werden, werden nun als Mittäter entlarvt. Vor unser aller Augen passiert ein gewaltiger Holocaust, der jährlich sechs Millionen Tiere das Leben kostet, und wir haben noch nicht einmal gemerkt, daß ten Gulaschstücken vorbeigehen. Die Leberpastete schreit zum Himmel, der Schinken krümmt sich vor Schmerzen, doch wir sehen nichts, wir hören nichts. Mit Ausnahme der *Emma*-Frauen, die kein Fleisch mehr essen wollen, „zumindest zur Zeit nicht".

Dermaßen geläutert, kann es nicht lange dauern und *Emma* wird entdecken, daß auch Juden tote Tiere verspeisen. Dann wird die Herausgeberin die Frage stellen, die sie bereits öfter gestellt hat, zuletzt an den Fotografen Helmut Newton, wie es denn komme, daß aus Opfern Täter werden und warum denn die Juden aus ihrer schrecklichen Geschichte nichts gelernt hätten. Worauf wir uns ein extra dick belegtes Pastrami-Sandwich bestellen und über unsere Mitverantwortung an diesem Holocaust nachdenken werden. Wenn wir schon keine Arier sein können, als Vegetarier hätten wir eine Chance gehabt.

Henryk M. Broder

Anzumerken wäre noch, daß die Argumentation: wenn Hitler Vegetarier war, wollen wir leiber unsere Hühnerschnitzel wahlweise panieren oder in Weißwein dünsten - zwar als Polemik gut klingt, aber daß es doch mal wieder typisch für die ganze Auseinandersetzung ist, daß zum Aufzeigen revisionistischer Tendenzen bei der Emma die völlige Leugnung der Ausbeutung von Tieren notwendig zu sein scheint. Warum gibt es keine Reaktion der folgenden Art: schön, daß Emma sich mit Tieren beschäftigt, und zum großen Teil auch richtig, was sie da schreiben - und trotzdem, wie sie's tun ist's falsch? Das vermisse ich auch bei der Reaktion in der Ökolinx (GOTO #29) und der von Ursula Aurien (Redakteurin der "randschau: Zeitschrift für Behindertenpolitik") in der konkret 4/94, die sich gegen den Singer-Artikel in der Emma wendet. U. Aurien schreibt in ihrem Artikel: "Immer dann, wenn Menschen mit Tieren gleichgesetzt werden, hat dies einer (...) Herabsetzung und Entwertung menschlichen Lebens zur Folge - bis hin zur planmäßigen Vernichtung." - womit sie meiner Meinung nach etwas über das Ziel hinausschießt, unterstellt sie doch allen TierrechtlerInnen, denn jene stellen meist diese Gleichsetzung an, Menschenverachtung bis hin zu Mord. Dabei wird diese Gleichsetzung von vielen gebraucht, um Tiere aufzuwerten, ihnen die Stellung der Menschen zukommen zu lassen, nicht aber um Menschen abzuwerten. Daß gerade Singer ein Gegenbeispiel dafür ist, darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß die naive Gleichsetzung von Mensch und Tier

nicht grundsätzlich nur Mittel für einen schlechten Zweck ist. (GOTO #26)

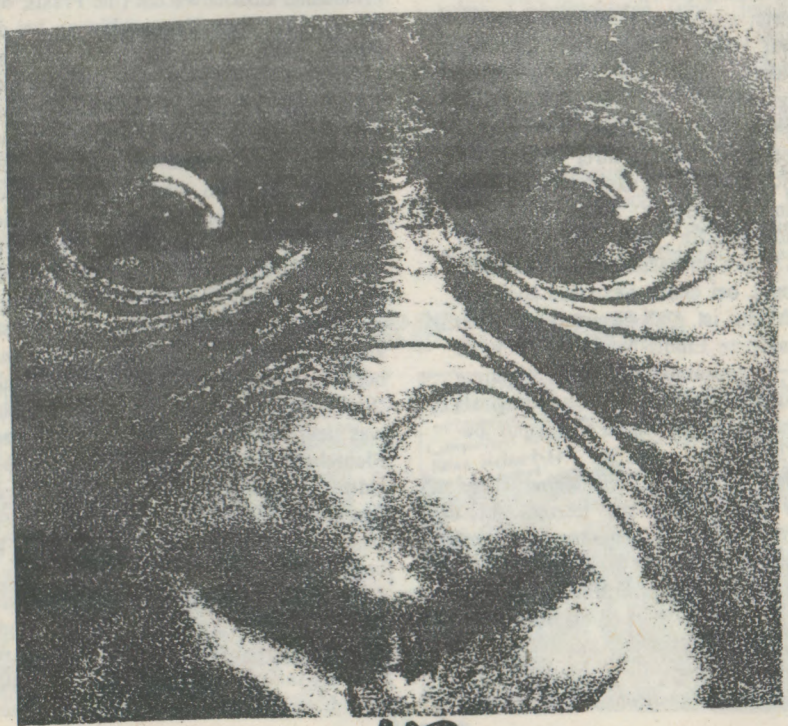
#26 du hast keine lust mehr: #10. du hast nicht mehr viel zeit #45. du liebst endlosschleifen: #34. du bist immer noch normal: #36. du willst in den urlaub: #33. du willst noch 'ne emma-kritik: #29. du willst die folgende emma-nummer, warte zwei monate, überweise 5 dm auf konto-nr. #27 oder #31. du kannst dich schon wieder nicht entscheiden: bei #22 und #24 lernst du's!

#27 Emma sorgte mit ihrer Tier-Nummer in den Medien für ein paar Schlagzeilen. Die taz bemühte gleich zwei Autoren (Broder #25 und Michael Miersch). Der Spiegel meinte, Emma sei zum Kuriositätenblatt verkommen und konkret titelte "Katzen würden Emma kaufen". Selbstgenüßlich zitiert Emma die Medienresonanz, denn sie hätten voll ins Schwarze getroffen. Die Herrenblätter bellen wie die getroffenen Hunde. (Wahrscheinlich freuten sie sich, mal wieder den Hauptfeind: die Männer, provoziert zu haben, und nicht die "Schwestern", wie es mit dem Fundamentalismus-Dossier geschehen war.) Doch das war ihr nicht genug. Emma setzt zum zweiten Schlag an. Cornelia Filter probiert sich an eine Rehabitilation von Peter Singer. Unter dem Titel "Das Affentheater" beklagt sie das Affentheater, welches um Singer gemacht wird. Es sei typisch für dieses Land, daß die Medien übers "Emmas Berichterstattung zum Tierrecht mit Hohn und Spott" herfallen und gleichzeitig der Tierrechtler Singer als Menschenfeind verschrien sei. Er wurde mundtot gemacht, andere, die ihn unterstützten gleich ganz in den Tod getrieben. Cornelia Filter betont erst Singers Herkunft (Großeltern in Auschwitz ermordet) und geht detailiert auf Singers "Antifaschismus" ein (z.B. seine Antworten im FAZ-Magazin, Personen, die er am meisten verachtet: Hitler, Himmler, Göring, Goebbels) - als ob sie sich schon im Voraus für den Rest absichern will, weil sie doch weiß, das es eigentlich nicht kann... Dann kommen die Tiere. Von denen schafft sie schon auf der dritten Seite den Übergang zum Utilitarismus: "Ich schlage deshalb vor, dem Leben eines Fötus keinen größeren Wert zuzubilligen als dem Leben eines nichtmenschlichen Lebewesens auf einer ähnlichen Stufe der Rationalität, des Selbstbewußtseins, der Wahrnehmungsfähigkeit, der Sensibilität etc." (interessant auch, daß Singer in seinen Tierbüchern den Tieren eigentlich noch die Rechte der Menschen zugestehen will, jetzt aber die Sache umkehrt und bestimmte Menschen - denn auch jene lassen sich nach Singer-Logik auf eine Stufe mit Tieren stellen - wie Tiere behandeln will). Cornelia hebt lobend hervor, daß nach Singer-Logik auch die Tötung von Neugeborenen gerechtfertigt wäre, Singer es aber nur beschränkt legitim findet, nämlich bei Schwerstbehinderten wenn "die dem Kind Nahestehenden nicht wollen, daß es lebt". Für Singer sind Schwerstbehinderte z.B. Menschen mit bestimmten Formen des Down-Syndroms. Die benötigen nach der Geburt eine Operation, um zu überleben, können dann aber ein fast "normales" Leben führen. Dies sei angeführt, nicht um anderen Behinderten, die dies nicht können (und was ist schon normal), dann immer noch das Lebensrecht abzusprechen, sondern um zu zeigen, wie weit Singer geht. In den Medien wird - gierig nach Zustimmung - die Hetze mit den Schwerstbehinderten getrieben, währenddessen Singer viel mehr miteinschließt. Ein deutscher Prof, wird mit Anschuldigung "Humanitätsterror" zitiert, weil das Diskussionsverbot zur Euthanasie ein schönes Sterben verhindere. Daß jener Prof im Sommer 93 Selbstmord machte, wird der radikalen Krüppelbewegung in die Schuhe geschoben. Dann teilt Cornelia - der "Ausgewogenheit" wegen - zu allen Seiten aus: "Wenn es um menschliche Lebewesen geht, erschreckt der Utilitarisus manchmal durch eine Kälte, die dem Tierrechtler fremd ist." Und der Linken wirft sie vor, im Namen des Selbstbestimmungsrechtes der Frau Schwangerschaftabbrüche ohne Befristung zu fordern, gleichzeitig aber "pränatale Diagnostik und damit Früherkennung von Behinderungen" zu kritisieren, obwohl doch zur selbstbestimm-

ten Mutterschaft auch die Entscheidung für ein gesundes und gegen ein behindertes Kind gehöre, gegen die Verantwortung lebenslänglich für ein Kind sorgen zu müssen, was ja in dieser Gesellschaft so sei. Auf alle Fälle müsse diskutiert werden, wie wir alte Menschen töten wollen, warum Schwerstbehinderte überhaupt leben sollen usw.
(GOTO #28)

#28 du bist 'ne frau. knobelst ob's die autorin des textes auch wäre. denn so viel emma-kritik... du stellst wütend fest, daß der autor 'n typ ist. ziemlich mies. du kündigst das mse-abo (10 minuspunkte) und gehst zur roten zora (100 pluspunkte): #47. du läßt dich versöhnen mit: #37. du bist 'n mann: 20 minuspunkte und #29.

#29 In der Ökolinx 15 (Mai/Juni 94) können wir eine Generalabrechnung mit der Emma lesen. Toni Menninger versucht zu beweisen, wie die Emma sich an Diskursen beteiligt, "die die Legitimation oder sogar Verschärfung von Herrschaftsverhältnissen zum Ziel haben". Emma, so zeigt er, denunziert alle Frauen, die nicht auf der Emma-Linie liegen, als Anhängsel des antifeministischen Männer-main-streams. Und dann kommt er zu den Diskursen: da gab' es z.B. im Herbst 1992 die Stopp-Frauenhaß-Kampagne, die etwas vertuschen wollte, nämlich die rassistische Gewalt. Emma hat sicher die Gunst der Stunde ergriffen, um die Diskussion über Gewalt, auch auf die Gewalt gegen Frauen zu lenken. Das ist als Frauenzeitung ihr gutes Recht. Die Art und Weise wie sie das tut, kann rassistisch sein (so dann im Heft 3/93: Liste mit "Frauenhaßmorden" mit Nennung der Staatsangehörigkeit von nichtdeutschen Tätern. Oder das "Fundamentalismus-Dossier") oder zumindest Rassismus im Sinne von absent referent gebrauchen. Die Stopp-Frauenhaß-Kampagne aber als bewußtes Ablenkungsmanöver zu bezeichnen ist übertrieben (ich kenne jene Emma-Nummer



aber nicht, vielleicht hätte Art der Aufmachung in mir den gleichen Verdacht geweckt). Emma kann - meiner Meinung nach - auf die gleiche Art und Weise der männerdominierten Linken vorwerfen, daß ihr antirassitisches Engagement nur vom eigenem Sexismus ablenken soll (und ich muß gestehen: es fällt mir garantiert einfacher, mich antifaschistisch zu betätigen und Rassismus zu kritisieren, als meine patriarchalen Verhaltensweisen abzulegen und mit anderen Männern Aktionen gegen extreme Erscheinungsformen von Sexismus zu führen - was wohl der autonomen Antifa-Arbeit entsprechen würde. Aus Bequemlichkeit sehe ich mich in der Zukunft eher als "Antifaschist" qua politischer Aktivitäten als als "Antisexist", und auch mein "Privat"leben wird wohl diese Gewichtung aufweisen - obwohl ich die Unterdrückung der Frau als nicht weniger schlimm einschätze als den Rassismus - so allgemein lassen sich darüber eh keine Aussagen machen, und vergleichen will ich das auch gar nicht miteinander)(#37).

Im weiteren analysiert er die Emma-Ideologie vom Haupt- (Patriarchat) und den Nebenwidersprüchen (alle anderen Unterdrückungsformen). Zur Ausgewogenheit, die ich nicht von dem Artikel fordere, aber schon von der ökolinx in ihrer Gesamtheit, erwarte ich in einer der nächsten Nummern ein ebenso kritisches Stück über die Hauptwidersprüche bei z.B. konkret (Klassen?) und antirassistischen Zeitungen (Rassismus), bei denen Sexismus auch nur ein Randthema ist. Und gespannt warte ich auf die nächste Emma-Nummer, die wohl die konkret-Vergewaltigungs-"Enthüllungen" im Jugoslawien-Krieg als Ablenkungsmanöver vom Feminismus bezeichnet?!

Es ist nicht zu leugnen, daß einhergehend mit dem Rechtsruck in den letzten Jahren ein Rollback in Sachen Feminismus stattgefunden hat. Während die linken und liberalen Zeitungen und Zeitschriften dieses Landes sich kritisch, wenn auch oft unbefriedigend, mit dem Rechtsruck auseinandergesetzt haben, waren diese Medien auch gleichzeitig das Sprachrohr für den antifeministischen Rollback. So gingen z.B. zwei Frauen ins Rennen, die auch, gerade weil sie so - unverdächtig - selbst Frauen waren, gut ankamen, von denen die eine behauptete, daß Frauen nicht logisch denken könnten und zu kreativen Leistungen fähig wären, weil sie nicht im Stehen pinkeln können (obwohl mir schon das Gegenteil bewiesen wurde, sie - Camille Paglia (? oder so ähnlich) - schrieb darüber ein etwa 400 Seiten dickes Buch, in dem sie auch gleich noch erklärt, warum Frauen geführt/unterdrückt/vergewaltigt usw. werden wollen - und war damit der Volltreffer im deutschen Männer-Feuilleton), die andere - Katharina Rutschky - brachte den Mißbrauch des Mißbrauch in die öffentliche Diskussion: Frauen und Kinder würden ja gar nicht so oft sexuell belästigt, mißbraucht oder vergewaltigt wie immer angenommen wird, vielmehr übertreiben die Betroffenen-Organisationen maßlos bzw. Frauen mißbrauchen den Vorwurf des Mißbrauchs, um ihre Männer bei harmlosen Problemen anzuschwärzen (die Praxis, daß Frauen nach einer Vergewaltigung bei der Polizei, wenn sie angesichts der dort hängenden Nacktfotos und der Berichte über Belästigungen auf dem Polizeirevier überhaupt dahin gehen, nicht ernst genommen werden und die Beweislast eher bei ihnen liegt als beim Mann, dürfte damit noch verschärft worden sein. So eine Diskussion hinterläßt immer Spuren und selbst wenn die Gegenartikel (also solche, die darlegen, daß die Dunkelziffer von wirklich stattgefundenen Vergewaltigungen und Belästigungen um einiges höher liegt, als die paar bekannt gewordenen Fälle, wo die Sache "nur" ausgedacht war) überwogen hätten - was nicht der Fall war - werden die meisten Menschen, einmal mißtrauisch geworden, jeden Fall erstmal hinterfragen und zweifeln, die Schuld bei der Frau suchen usw., anstatt deutlich Stellung für die Frau zu beziehen).

Daß die meisten linken Zeitungen/Zeitschriften zu diesen Entwicklungen schwiegen, bzw. selbst ein Teil darin waren (wie die taz mit langen Interviews mit beiden obengenannten Frauen), ist ihnen eben-

so anzulasten, wie der Emma ihren verkappten Rassismus. Dies entschuldigt natürlich in keinster Weise die Artikel der Emma (als Rache für die Nichtbeachtung unseres Themas werden wir euch mit dem schockieren, worüber ihr immer schreibt...), sondern sollte nur die anderen AutorInnen über die eigene Arbeit nachdenken lassen. Ein Vergleich ist mir ja leider nicht erlaubt, aber wenn ich's doch mal heimlich tue und mir vorstelle, wie die Thesen von Paglia (?) über den Unterschied zwischen Mann und Frau übersetzt in den Unterschied zwischen Weißen und Schwarzen klingen würden, kann ich mir die ganzen Rezensionen ihres Buches und die Interviews nur in der Nationalzeitung vorstellen. Aber nicht in dem Spektrum zwischen taz und FAZ. Und während die taz bei radikalen und deshalb für sie unliebsamen Antifa-Aktionen noch die Schnauze hält oder kurz und neutral darüber berichtet, zog sie hämisch über die Frauen her, die ein Symposium mit Katharina Rutschky sprengen wollten. (GOTO #31, bei hunger #30)

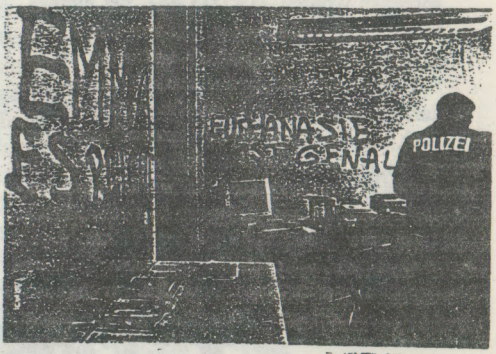
#30 o.k., nenne drei vegane rezepte, dann darfst du weiterspielen, aber nur wenn dir auch das wasser dabei im munde zusammenläuft. ansonsten waren sie nicht gut und: #22

#31 Wie ging es weiter mit der Emma. Nachdem also in der März/April Nummer der "Freund Singer" Artikel veröffentlicht wurde (#27), prasseln auf die Emma die LeserInnenbriefe nur so ein. Wenn ich mal davon ausgehen darf, daß die Emma die abgedruckten Briefe nicht gerade zu ihren ungunsten aussucht, dann ist wohl deutlich, daß die meisten LeserInnen über "Das Affentheater" sehr verärgert waren: 12 Briefe äußern wütende Kritik. Und 6 Lob, davon fallen drei Pflichtbriefe weg: der von Peter Singer selbst, seiner Mitarbeiterin Helga Kuhse ("Should the baby live") und seinem Mitarbeiter Udo Schüklenk, alle "Monash University, Australien" (sehr unauffällig, das so zu vermelden: siehe #11). Und dann halt zwei Männer und eine Frau, denen der Artikel "aus dem Herzen geschrieben" war bzw. die ihn "besonders spannend" fanden. Petra fragt, warum Menschen, die für die ersatzlose Streichung des §218 sind, gleichzeitig die Abtreibung von Behinderten verbieten wollen. Und Helmut Kaplan, Präsident der Vegetarischen Gesellschaft Österreichs, regt sich über die "(Pseudo)Progressiven (...), chauvinistischen Linksfaschisten (und) Intellektuellenmachos" auf, die "Peter Singer in Deutschland seit Jahren, je nach Laune, totgeschwiegen oder diffamiert" haben, weil sie nämlich "instinktiv spüren, daß (die ernsthafte Auseinandersetzung mit Singer) einen schmerzlichen Lernprozeß und eine unangenehme Einsicht mit sich bringen würde: die Erkenntnis der eigenen Beschränktheit und Unfähigkeit, neue Soli-

darität ohne alte Diskriminierungen zu denken", weil nämlich "Ausbeutung und Diskriminierung von z.B. Schwarzen, Frauen, Behinderten, Kindern - und Tieren ein und dasselbe Denk- und Handlungsmuster zugrundeliegt." Leute, werdet VeganerInnen, denn mit solchen Vegetariern wollen wir doch nichts zu tun haben!

Das Trio von der Monash-University lobt einhellig den Mut der Emma und beschwert sich, daß ihre eigenen Arbeiten in Deutschland immer verzerrt dargestellt werden.

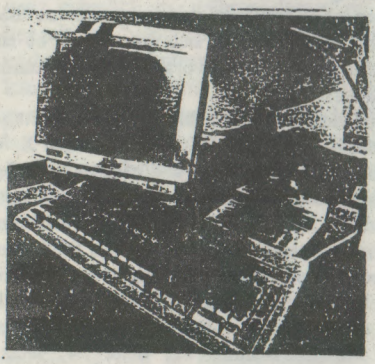
Während die Emma also mangels geeigneter Briefe auf den Seiten 114/115 der Kritik fast vollständig das Feld überlassen muß, schlagen sie auf der Seite 91 noch mal voll zu: unter der Überschrift "Nicht diskutierbar. Seit Jahren tobt der Steit um Singers Thesen. Hier Argumente aus der Berliner Philosophen-Debatte" gibt sich Emma ganz überrascht, daß sie nicht die ersten waren, die "das Denkverbot um Singer zu durchbrechen" versucht hatten. Nein, sie hätten erst im Nachhinein entdeckt, daß es ja schon vor vier Jahren eine heftige Kontroverse in der taz gegeben hatte nachdem am 14.12.1989 Berliner PhilosophInnen sich für eine Diskussion mit Singer ausgesprochen hatten. Das ist natürlich großer Schwachsinn: die Emma weiß genau, daß in Deutschland schon lange die Diskussion um Singer tobt, schon lange vor 1989 und seitdem mit zunehmender Intensität (ich erinnere nur an die letzten zwei Jahre, wo es um die geplante Rowohlt-Veröffentlichung von "Muß dieses Kind am Leben bleiben?" ging und alle Medien dazu mehrmals Stellung bezogen), nicht nur in der taz, sondern auch in - wie die Emma im Affentheater übrigens selbst vermeldet, um darzustellen wie perfekt die Hetze gegen Singer funktioniert - im "Spiegel ('Aufruf zum Mord')" und "konkret ('Euthanasie')", auch in der ZEIT, "eine der wenigen Medien, die sich ernsthaft mit Singers Thesen auseinandersetzte" usw. Das sie nun so tun, als wüßten sie von allem nichts, dient wohl zum einem der Glorifizierung (wir waren beinahe die Ersten, die es wagten ein grausiges Denktabu zu durchbrechen) und zum anderem der Selbstentlastung (wir wußten von nichts, kennen die ganzen Kritikpunkte, die im Laufe der Zeit gegen Singer zusammengetragen wurden, nicht und können deshalb so richtig unbefangen drauflos schreiben). Bezeichnenderweise serviert uns Emma nur die eine Seite der angeblich so einzigartigen taz-Kontroverse, nämlich die Erklärung der Berliner PhilosophInnen:



"Singers 'Praktische Ethik' ist kein Aufruf zum Mord (...) Singers Buch ist wichtig (...)", Singers Buch würde einseitig zitiert, ohne auf den Rest seiner Erklärungen zu Abtreibung, Diskriminierung, Dritte Welt einzugehen; in anderen Ländern wird Singer ernsthaft diskutiert , aber nicht boykottiert, wie hier, was sie skandalös finden.

In der Einleitung von Emma kommt eine Mitunterzeichnerin des Aufrufs zu Wort, die den Vorwurf der Euthanasie, welche typisch ist "in einem Staat, der seine faschistische Vergangenheit nicht bewältigt hat", umdreht und zurückgibt: typisch für die Nichtbewältigung der Vergangenheit wäre eher das "Wegsehen und Nichteingreifen", wenn nämlich Behinderte qualvoll sterben bzw. nicht weiterleben wollen und wir ihnen nicht beim Sterben helfen bzw. sie töten.

Und dann, am 10.5.1994: "Mit Affenmasken vermummte Frauen haben in Köln die Redaktion der feministischen Zeitschrift Emma verwüstet. Sie beschädigten Computer und andere Geräte und verstreuten Kuhmist. In einem am Tatort gefundenen Schreiben hieß es, Emma greife das Lebensrecht behinderter Menschen an. Die Unterschrift auf dem Bekennerschreiben lautete "Frauen Lesben Gruppen aus Köln + anderswo". Emma-Herausgeberin Alice Schwarzer schätzt den Schaden auf 100.00 bis 150.000 Mark" (Meldung der Presseagentur ap)



Die Polizei: „Sie hätten auch Gewalt inkauf genommen."

Da wird die nächste Emma-Augabe aber interessant, freue ich mich. Doch es übertrifft alle Erwartungen: Im editorial macht sich Alice Schwarzer an die Generalabrechnung des linksradikalen, feministischen Widerstands der letzten Jahrzehnte. Da haben "'linke' Eiferer" in der Berliner Synagoge vor 20 Jahre eine Bombe gegen den Imperialisten-Staat Israel gelegt, da sprühen Leute "Nazis vergasen" und andere nennen die Emma sexistisch und rassistisch. Das entspringt alles ein und dem selben Ungeist, der "Selbstgerechten in den stramm organisierten Links-Reihen oder dem easy Anarcho-Milieu, die einfach nur alles 'anders' machen wollen" und doch nur "das exakte Spiegelbild ihres vermeintlichen Gegners" sind: den "Glatzköpfen in Springerstiefeln". "Beiden gemeinsam ist das Elitdenken, die Menschenverachtung und Emotionalisierung statt Aufklärung. Die einen reden rechts und handeln rechts. Die anderen reden (pseudo)links und handeln rechts". Links=Rechts kennen wir ja schon. Aber noch nicht die Täterinnen, die Polizei tappt ebenfalls im Dunkeln. Doch

auch da ist die Emma schon weiter: "Wer wünscht Emma da eigentlich den Tod? Frauen. Frauen aus der 'linksextremen Szene' (was immer das heißen mag). Sie sind überwiegend homosexuell, jung und haben ihr Studium abgebrochen oder jobben. Je unbedeutender und ohnmächtiger (...) umso haßerfüllter sind ihre Pamphlete und Attacken. 'Sobald sie eine Stelle finden, sind sie wieder aus der Szene raus', wissen Kenner. (...) Frauenhaß ist für sie kein Thema. Sie haben besseres zu tun. Sie sind 'Anti-Rassistinnen', jawoll!". Daß die Emma nicht links ist, wissen wir schon lange (vorbei die Zeit, daß Ingrid Strobl in der Emma über die Rote Zora schreiben durfte und die Emma den hohen Anteil von Frauen in der RAF erwähnenswert fand), daß sie aber in typisch patriarchalischer Manier Frauen nur als Anhängsel von dominanten Männern begreift, dürfte neu sein..."Denn Emma anpöbeln macht sich bei gewissen Männern allemal gut. da kann frau Punkte sammeln, an die sie sonst nicht rankäme." Und jetzt festhalten, der Psycho-Trick: "Der Kern dieser masochistischen Lust an der (Selbst)Zerstörung ist der weibliche Selbsthaß (...) Vermutlich ist dieser Selbsthaß gerade bei manchen lesbischen Frauen besonders groß." Und die alte Leier von den Haupt- und Nebenwidersprüchen. Erst wirft Emma den "homosexuellen Frauen" vor, daß ihnen Vergewaltigungen, "Erwürgen und Portionieren" von Frauen gleichgültig wäre, um dann klarzustellen: "Daß diese Frauen so gar nicht zu wissen scheinen, wo der Hauptfeind steht (und wer vielleicht nur die ärgerliche Schwester von nebenan ist), das hat nicht nur mit ihrem Mangel an Bewußtsein und dem Maß der Entfremdung zu tun - das ist auch Ausdruck ihres Opportunismus."

Emma selbst wirft den Linken im allgemeinen und den Täterinnen im speziellen einen unsensiblen Umgang mit der Sprache vor. Alles wird gleich mit solchen Schlagwörtern wie "faschistisch" belegt. Sie hat Recht, daß diese Begriffe nicht inflationär gebraucht werden dürfen, denn es gibt recht klar Definitionen von Rassismus, Faschismus usw. und wenn plötzlich alles und jedeR rassistisch ist, dann benennt es nichts mehr. Alice Schwarzer benutzt es aber auch, wenn es ihr recht ist: die Akt-Fotos von Newton, die starke, unnahbare Frauen zeigen, sind für sie faschistisch. Sie wirft Newton vor, zwar als Jude aus Deutschland geflüchtet zu sein, aber die Herrenmenschenideologie mitgenommen zu haben. Auch hier läßt sich diskutieren, ob sie diese Begriffe nicht vorschnell in die Runde geworfen hat.

Auf den Seiten 52 bis 58 die Reportage über den Überfall. Hat "Aktenzeichen X, Y ungelöst"-Qualität. Wir dürfen anhand der gegebenen Täterinnenbeschreibungen mitsuchen. Ich empfehle das Rasterverfahren: wir wissen schon: lesbisch, Studentin, dumm und ohmächtig, ihrem antirassistischem Freund ergeben, und - kleiner als 1,67, rothaarig. Und jetzt noch für den Verfassungsschutz: auf Seite 54, rechte Spalte die Auflistung mit den gekündigten

Emma-Abos nach dem Überfall und auf Seite 56 die Liste der Organisationen, die Emma wegen dem Fundamentalismus-Dossier kritisierten. Potentielle terroristische Organisationen. Während sich nach dem Überfall viele Frauen (und natürlich das Trio aus Australien) mit der Emma solidarisierten, wie wir auf der LeserInnenbriefeseite sehen, schwiegen alle feministischen Organisationen zu dem Vorfall. Ja, Emma, die letzte Standhafte.

Weiterhin ist die Rede von der Unterwanderung feministischer Organisationen durch stramme Anti-Rassistinnen und den "Abgründen der weiblichen Psychologie". Emma würde kritisiert, weil sie "zunehmend erfolgreich daran erinnert, daß es nicht nur Fremdenhaß, sondern auch Frauenhaß" gibt. Die Linken sind ja auch nur Kinder faschistischer Eltern, finden links wichtiger als feministisch. Und die linken Frauen schlagen neuerdings sogar ganz männlich zu, währenddessen sie früher mit den "weiblichen Waffen der Intrige und des Psychoterrors" die Emma bekämpften. Sie biedern sich an, an die Männerwelt. Welche dann die lachende Dritte bei diesem Schwesternstreit ist. Deutsche Frauen gemeinsam gegen alle Männer dieser Welt, und vor allem gegen die fleischessenden und fundamentalistischen - möchte mensch am liebsten die letzten Emma-Nummern zusammenfassen. Im Comic "StürmerInnen", der die ganze Aktion noch mal in Bilder setzt, sind die Frauen dumm, kurzhaarig und in Männerklamotten. Sie überfallen erst aus Versehen einen Laden neben der Emma-Redaktion, wo ein Ausländer im gebrochenem Deutsch erklärt, daß er in Deutschland noch nie Probleme mit Rassismus hatte. Im letzten Bild, in der Szenekneipe, erklären die breitbeinig dasitzenden Männer den Frauen. "Alle Achtung, Mädels, nicht schlecht, wie ihrs diesen rassistischen SchwanzabschneiderInnen mal gegeben habt! Ne Lage Bier für die Girls!"...

Ein Rückzieher sind die beiden Leserinnenbriefe, die an einer gesonderten Stelle abgedruckt sind. Ein Frau mit einem Down-Syndrom Kind (für Singer ein Grenzfall) schreibt, daß solchen Kindern mit einer Operation meist geholfen werden kann und wie wichtig in solchen Momenten verständnisvolle Menschen sind, die nicht zu viel in der Singer-Logik denken. Und eine Lesbe, die beschreibt, wie alle verbalen Auseinandersetzungsversuche mit der Emma gescheitert sind.

Eine stattgefundene Aktion kann mensch natürlich nicht für nicht stattgefundene Aktionen verantwortlich machen. Und doch ist es schade, daß es nicht (auch) andere Medien getroffen hat, die viel deutlicher rassistisch, sexistisch und behindertenfeindlich sind. Nun hat es Emma getroffen, die trotzallem eine feministische Zeitschrift ist - sicher im Verständnis vieler Menschen. Männer brauchen sich jetzt gar nicht mehr mit dem Thema (Euthanasie oder Fundamentalismus) auseinanderzusetzen, geht es doch nur um einen internen Streit der Feministinnen, die Mann sowieso schon immer blöd fand. Aber auch den Frauen selbst, wohl auch vielen feministischen, dürfte schwer zu vermitteln sein, warum es gerade die Emma treffen mußte und nicht die sexistische und rassistische BILD oder ein Institut für Bioethik - wenn frau schon was gegen Euthanasie tun will, dann doch bitte mit radikalen Aktionen nur gegen extreme Formen und nicht gegen ein Blatt aus den eigenen Reihen.

In der Sept./Okt.-Nummer der Emma geht es nur am Rande und versteckt, aber doch im gleichen Stil wie vorher, weiter: wir erfahren, daß 10% der Emma-Leserinnen sich für Tierrechtlerinnen halten und 20% vegetarisch leben, 50% füttern sogar ein Haustier - oder gleich mehrere - durch. In der Auswertung der großen Leserinnenumfrage wird nach Geschlecht, Alter, Wohnort, Mutterschaft, Liebe & Sex, Familienstand & Lebensform, Bildung & Beruf, Engagement, Militär (die Emma führt schon lange die Kampagne zur Öffnung der Bundeswehr für Frauen, denn Frauen müßten den "Zugang zu allen gesellschaftlichen Machtbereichen haben", die Bundeswehr ließe sich nämlich nicht abschaffen, "was vielleicht auch gar nicht wünchenswert" wäre.), der Punkt Tiere be-

handelt. Was Emma-LeserInnen von AusländerInnen, Behinderten usw finden, erfahren wir nicht, weil gar nicht erst danach gefragt wurde. In dem gleichen Artikel aber erwähnt die Emma ihr "Dossier über Behinderung" aus dem Jahre 1981. Sie wären damals die ersten gewesen, die Behinderung im Kontext einer normierten Leistungsgesellschaft thematisiert hätten. Und diese angebliche Vorreiterrolle gibt ihnen heute das Recht, "weiterzudenken, darauf aufmerksam zu machen, welche neuen Gefahren in so manchen scheinbar 'behindertenfreundlichen' Argumenten und Denkverboten stecken könnten."

Der gleichen Logik bedient sich der Emma-Artikel "Nur Attitüde?" im Fundamentalismus-Dossier. Weil die Feministinnen die ersten Antirasisstinnen waren - warum und wie wird nicht weiter ausgeführt - ist es jetzt auch ihre Pflicht, die Auswüchse des Antirassismus zu bekämpfen. Denn von denen, "die sich heute so gefallen in der Attitüde eines 'multikulterellen Antirassismus'" ist nicht viel zu halten, angesichts der massiven Frauenunterdrückung im Islam. Gespannt dürfen wir auf den Zeitpunkt warten, daß Emma für sich reklamiert die erste feministische Zeitschrift gewesen zu sein, und deshalb heutzutage vor dem gefährlichen Wildwuchs der Emanzipation warnen muß.

Während sich diese Nummer also recht zurückhielt, will die folgende, laut Vorankündigung, mit gleich 3 Artikeln wieder voll zuschlagen: "Tierforscherinnen: der ganz andere Blick auf Mitgeschöpfe. Singer-Kontroverse: Bittere Wahrheiten über die Hintergünde. Islam: Die ewige Verteufelung der Frauen." Wie "Behinderung: eine Mutter zieht Bilanz" ausfallen wird, dürfte auch noch abzuwarten sein.(GOTO #39 oder #33 - umweg)

#32 ...2000 pluspunkte

#33 Auf den Philipinen, so wurde mir erzählt, werden befruchtete Hühnereier oder gerade geschlüpfte Kücken als besondere Spezialität verzehrt. Besser gesagt: die Männer tun dies, denn es soll die Potenz stärken. Und sie tun es ausgiebig. Schließlich haben sie es nötig. Frauen wohl nicht, denn sie haben eh keine, oder schon zu viel - finden die Männer zumindest.

Mit diesem Wissen können wir zwei Dinge: erstes den Kopf schütteln und zu uns sagen: ja, ja, in diesen fernen Ländern herrschen doch komische Sitten, pervers möchte mensch es ja beinahe nennen, wenn nicht unsere kolonalistische Vergangenheit... und eigentlich essen wir ja auch Eier. Und die Frauen werden da unterdrückt, auf alle Fälle viel schlimmer als bei uns.

Oder - zweiteres - wir können uns sagen: nur gut, daß ich keine Eier und so'n Zeug esse. Und die paar Kücken dort sind mir immer noch lieber, als die Millionen von Hühnern hier (schließlich kommen dort die Hühner und Hähne noch zusammen, sonst wären die Eier ja nicht befruchtet, frei herumlaufen können sie sicher auch einigermaßen - im Gegensatz zu der Isolationshaft (Vorsicht: absent referent, die RAF) der hiesigen Hühnermassen). Interessant, daß aber die Männer das als potenzfördende Ernährung sehen, und Frauen davon ausgeschlossen werden, da gibt es doch so ein Buch, Sexual Politics of Meat heißt das, glaub' ich... ja, korrekt, weiterlesen, bei #39.

Die Menschen, die aber lieber den Kopf schütteln (ebenso über die Tatsache, daß z.B. in China Hunde, Katzen, Gürteltiere, Mäuse usw. gegessen werden; als Ganzes auf dem Markt verkauft (manchmal mit geschorenem Fell) oder noch lebendig vor'm Restaurant in kleine Käfigen: der/die Kunde/in darf sich das schönste Exemplar aussuchen, welches dann an Ort und Stelle geschlachtet wird), die SchüttlerInnen also nehmen lieber ein Abo auf die Emma (#21, #27, #31), fallen in den Singer-Chor (#1-#15) ein oder lesen weiter bei #34 oder #22 oder #10

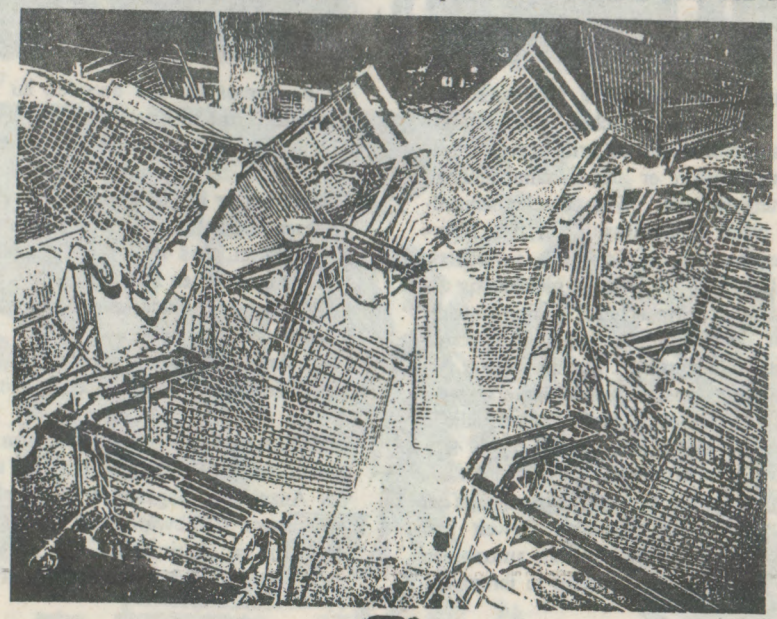
#34 das ist eine endlosschleife: weiter bei 34, sorry...

#35 Am Anfang, so lesen wir bei Carol (#39), war der Vegetarismus sehr menschenzentriert: es ging nur um die Gesund-

heit der Menschen. Denn Fleisch macht körperlich und geistig krank. Während ersteres durch ständig neue Studien belegt (und bei den von der Fleischindustrie finanzierten auch widerlegt) wird, beinhaltete zweiteres folgenden Gedankengang: das Essen von Fleisch, das Töten von Tieren, der Anblick von Blut könnte auf verschiedene Art und Weise auch die Beziehung der Menschen untereinander brutalisieren. Grob gesagt: Tierfleischessen ist eine Vorform des Kannibalismus, und da uns die Idee des selbst verspeist zu werden nicht gefällt, sollten wir vorsichthalber kein Fleisch mehr essen.

(Die ersten Tierschutzgesetze dienten auch nicht dem Schutz der Tiere, sondern dem lebendigen Eigentum der TierbesitzerInnen, d.h. herren-&frauenlose Tiere genossen keinen Schutz. Tiere aber, die einem Menschen gehörten, mußten geschützt werden, weil nur so die zarte Seele der/des TierbesitzerIn vor der großen Qual bewahrt werden konnte, mitanzusehen, wie dem kleinen Liebling etwas Böses angetan wird. Auch heute noch schützen die Tierschutzgesetze eher unser Emotionen zu bestimmtem Tieren als die Tiere selbst. Tiere, die sich beim Menschen einen guten Status erworben haben, genießen den Schutz (GOTO #23), Tiere aber, die unserer Ernährung dienen sind aus der Gesetzgebung ausgeklammert, entweder ganz konkret durch Ausnahmereglungen (Hühner z.B. in England) oder indirekt durch den Wortlaut des deutschen Gesetzes: ohne vernünftigen Grund darf niemand einem Tier Schmerzen, Schäden oder Leiden zufügen. Unvernünftig ist es, die eigene Katze hungern zu lassen, weil mensch kein Geld mehr hat, oder ihr die Krallen rauszuziehen, weil sie das neue Sofa zerkratzt. Vernünftig ist es dagegen sehr wohl, Tiere in den Fleischfabriken einzusperren, so daß sie sich nicht mehr bewegen können, sie zu überfüttern, auf das sie schnell dick werden, Schwänze (von Schweinen) und Schnäbel (der Hühner) abzuschneiden, weil sie sich vor Streß und Langweile nur drauf beißen bzw. damit hacken.)

Diese Meinung, am Objekt Tier über der Mensch den Humanismus, findet sich heute auch oft in den Argumentationen der TierschützerInnen wieder: Alice Schwarzer spricht in der Emma den Leuten ohne Respekt vor Kakerlaken auch den Respekt



nen (= die Schlachthöfe und Tierfabriken, die als Assoziation dienten, auch abschaffen), womit jene Menschen sich wieder wie Tiere fühlen dürfen, nämlich frei und fair behandelt. (Und dann schaffen wir noch die Computer ab - um mich auch zu befreien, aber ich geb' zu: dies ist nun wirklich nur ein Nebenwiderspruch und hat noch Zeit.)
Ebenfalls beim Schreiben: ein Gespräch mit einer Freundin, die Frauenforschung studiert. Über die Männer, die sich anmaßen, Frauen zu erklären, wie wichtig Feminismus ist und wie er richtig ist. Das habe sie doch schon öfters erlebt, daß Männer völlig arrogant daherkommen und ihr erklären, was sie falsch macht - im Sinne ihres Verständnisses von Feminismus. Ihrer Meinung nach haben Männer darüber nicht so viel zu sagen ("wenn sie sich wirklich so schlau und überlegen fühlen, können sie ja der Frau maximal ein gutes Buch zu lesen geben - und sich dann erstmal selbst fragen, woher sie eigentlich diese Überzeugung nehmen, ihr was beibringen zu müssen. Alles, was über einen Lesetip hinausgeht: dazu sind Männer nicht in der Lage und nicht berechtigt"), wenn die Männer wirklich was tun wollen, dann sollten sie sich erstmal mit sich selbst beschäftigen, mit Männerthemen: warum bin ich und sind die anderen Männer sexistisch, worin besteht unsere Macht, warum geben wir sie nicht her usw. Darüber müssen Männer sich verständigen und verändern, dann erübrigen sich auch alle paternalistischen Tips für die Frauen.
Den Männern (einschließlich mir) fällt es schwer, die männliche Kumpanei anzukratzen und statt zu schweigen, einem Typen mal klar und deutlich zu sagen, daß er sich falsch verhalten hat. Viel einfacher ist es doch, der Frau hinterher väterlich auf die Schulter zu klopfen und zu sagen: du mußt dich mehr wehren, gegen diese Schweine. Damit hebt Mann sich vor den Augen der Frau gleich in gutes Licht (bin ja die große Ausnahme), verliert aber nicht das Image vor den anderen Männern.
Anstatt über Emma zu schreiben und hämisch zu konstatieren, wie das Flagschiff des etablierten Feminismus im rassistischem Strom mitschwimmt, wäre es also besser gewesen... (GOTO #49)

#38 singe ein lied, wenn du aus deiner kindheit eins kennst, welches 100% politisch korrekt ist, dann gehe zu #39. ansonsten komponiere schnell eins. als jury fungieren deine 3 mitspielerInnen. ach, du hast keine, gehe zu #20

#39 Schon vor dem Buch von Carol (#39) fiel mir ein paar mal auf, daß Frauen in Tierrechtsgruppen besonders (wahrscheinlich auch im Vergleich zu anderen Bewegungen, mal abgesehen natürlich von der feministischen) überrepräsentiert sind. Natürlich wird die Rolle von Frauen in radikalen-revolutionären Gruppen gerne von der patriarchalen Medien und der Geschichtschreibung geleugnet. Und doch... War ich bisher oft bei politischen Diskussionen/ Veranstaltungen/ Aktionen/ Demos/ Organisationen mit doch mehr Männern zusammen, so änderte sich dies schlagartig bei Tierrechtsaktionen. PETA, die amerikanische Tierrechtsorganisation, zeigte in einer Untersuchung, daß mehr Frauen mitmachen. In Interviews mit AktivistInnen liest mann ab und zu davon. Und nicht umsonst beginnt das Buch "Schießt zuerst auf die Frauen" mit einer Tierrechtsaktivistin, die schildert, daß eigentlich die Frauen die treibende und bestimmende Kraft in ihrer Gruppe sind.
Carol J. Adams (siehe #39) untersucht nun in ihrem Buch "The Sexual Politics of Meat", wie es kommt, daß viele Feminstinnen, aber auch andere Frauen, vegetarisch lebten und warum unter den Menschen, die sich für Tiere einsetzen, überproportional viel Frauen sind. Wie es also kommt, daß viele Frauen einen Zusammenhang zwischen ihrem Leben und dem der Tiere sehen. Was nicht heißen muß, daß es diesen Zusammenhang wirklich gibt oder daß damit eine Gleichsetzung von Frauen und Tieren geschieht. Das sowieso nicht. Eher geht es darum, daß Frauen fühlten, daß auf die Art und Weise, wie sie durch die Männer unterdrückt werden, der Mensch auch die Tiere unterdrückt. Die Opfer sind also

verschieden, die Unterdrückungsmechanismen die selben oder zumindest ähnlichen - so nahmen sie an. Dies führte dann zu Vergleichen, wie "er behandelte mich wie ein Tier, ich fühlte mich benutzt wie ein Tier, er sah in mir nur ein Stück Fleisch usw.", aber auch andersherum: "der Mensch vergewaltigt die Erde" oder der Emma-Jäger, der eine Hirschkuh zerlegt (GOTO #21). Carol analysiert nun, daß diese Vergleiche, die sie "absent referent" (#39) nennt (denn abwesend ist das Leid der Tiere in einem Vergleich mit einer Vergewaltigung, und abwesend ist der Schrekken und die Angst einer Frau bei einer Vergewaltigung, wenn die allgemeine Umweltverschmutzung mit einer Vergewaltigung gleichgesetzt wird), daß diese Vergleiche eher ein Istrument der Herrschaftssicherung sind, als das sie irgendetwas aufklären würden. Denn wenn alles Vergewaltigung sein kann, wenn wir ihr das Spezifische nehmen, was es bezeichnet, dann wird die Vorstellung einer Vergewaltigung Normaliät, erst in unseren Köpfen, dann in der Realität. Wenn alle Menschen Hühner in KZ's halten, dann werden die KZ's der Nazis nicht so schlimm gewesen sein, und sicher nicht einzigartig. Wenn ich so tue, als ob die Unterdrückung der Frau gleich die der Tiere wäre, verabschiede ich mich von jeglicher Form tiefergehende Analyse, d.h. nehme auch in Kauf, weder die eine noch die andere Unterdrückung bekämpfen, geschweige denn beseitigen zu können. Wenn auch Frauen vergewaltigen (nämlich die Erde) und Männer auch vergewaltigt werden können (als Teil der Erde, durch die Frauen), dann verschwimmen jegliche Grenzen zwischen Tätern und Opfern. Dann ist alles eine große Einheitsmasse, in der Tiere, Männer und Frauen sich gegenseitig unterdrücken, vergewaltigen, ausbeuten, in KZ's einsperren usw.

Wenn wir also versuchen, die Methode des "absent referent" (#39) zu vermeiden, dann geht es nicht darum eine Hierachisierung der Unterdrückungsformen einzuführen (nach dem Motte: eine Vergewaltigung einer Frau ist schlimmer als das Töten eines Tieres), sondern zu sagen, daß sich beides nicht miteinander vergleichen läßt, weil es völlig verschiedene Dinge sind. Ein Apfel ist ja auch nicht wie eine Birne. Zu sagen, daß ich beidem nicht gerecht werde, wenn ich es vergleiche, beidem den Schrecken nehme. (Natürlich kommt noch hinzu, daß bei gewissen Vergleichen eine Sache extrem verharmlost wird, weil das, womit sie gleichgesetzt wird, gar nicht so schlimm ist: wenn ich z.B. sage "in der Schule fühlte ich mich wie im KZ, weil meine LehrerInnen immer so streng zu mir waren")

Was sind nun aber die gesellschaftlichen Umstände, die Frauen sich in ihrem Los oft mit Tieren verglichen. Einige Beispiele aus ihrem Buch (Carol betreibt hauptsächlich Literaturstudien, analysiert Textstellen und Bilder aus historischen Büchern, #39):

Männer bekamen schon immer mehr Fleisch als Frauen, jenen waren die Früchte vorbehalten. In alten Kochbüchern gibt es oft getrennte Rezepte für Frauen und Männer: fleischlose Speisen und welche mit Fleisch. In verschiedenen Kulturen gab es Fleischsorten, die ausschließlich für Männer bestimmt waren. Während sich Frauen mit dem Ackerbau beschäftigten, gingen die Männer jagen. Matriarchalische Gesellschaften bevorzugten eine fleischlose Ernährung. Studien der FAO zeigen: Hunger auf der Welt betrifft vor allem Frauen, die Männer bekommen selbst in Krisenzeiten ihr besonderes Essen, und sowieso ein Stückchen Fleisch. Fleisch wird mit Männlichkeit, Potenz und Kraft assoziiert. Fleisch als Symbol für das Patriarchat. In Kriegen bekommen die Soldaten soviel als möglich ihre gewohnte Fleischportionen.

Das Essen, so wurde gedacht, prägt den Charakter eines Menschen: da Frauen sich mehr oder ausschließlich von "weiblicher" Nahrung ernähren (=Gemüse und Obst), sind sie auch selbst eher passiv, standortgebunden und träge. Oder: Gemüse, Obst und Getreide stehen niedriger auf der Evolutionsstufe als Fleisch, deshalb ist Fleisch nur für die hochentwickelten Menschen: weiße Mittelklasse-Männer. So wurde der Zivilisationsstand anderer Völker u.a. mit Hilfe des Menge des Fleischkonsums eingeschätzt. Wenn eine Frau einen Jungen gebären wollte, mußte sie viel Fleisch essen, für ein Mädchen eher Milchprodukte und Gemüse (was teilweise wirklich stimmt und nicht nur pure Ideologie ist: die Bestandteile der Nahrung beeinflußen den Säuregehalt der Scheidenflüssigkeit, was wiederum - je nach dem - "männlichen" Y-Spermien oder weiblichen-X größere Überlebenschancen läßt). In vielen Schriften feministisch-vegetarischer Frauen, werden noch folgende Dinge erwähnt: Unterdrückung bedient sich oft folgender Mechanismen: Objektivierung, Fragmentierung, Konsumierung. So wie Tiere nach dem Schlachten in eßbare und ungenießbare Bestandteile getrennt werden, so wurden Frauenkörper auf ihre Sexualzonen (die der Mann stimulieren muß) und attraktive Körperteile (die den Mann erregen) reduziert. Der Mann selbst verwendet für Frauen, die er verachtet und benutzt (Huren), Worte wie Fleisch. Analog zum männlichen dualistischen Denken Hure-Ehefrau gibt es das Gegensatzpaar Wildtiere-Haustiere. Das eine ist gefährlich und spannend (Abenteuer Bordell, Jagd), das andere nützlich und gut, beides schützt aber nicht vor schrankenloser Ausbeutung, nur die Form der Ausbeutung ist eine andere. Die Zeitschriften der Jäger und Viehzüchter war auch eine Fundgrube für Carol: da werden Tiere wie Frauen auf Pornofotos abgebildet, zweideutige Bemerkungen gemacht, frauenfeindliche Anspielungen usw.
Die Sprache: sie fällt unter er (die weiblichen Form bleibt zugunsten der männlichen ungenannt, wenn auch nur ein Mann - oder selbst gar keiner - zu der erwähnten Gruppe gehört), Tiere fallen unter es (sind also Dinge, einige Tiere haben im Deutschen auch einen männlichen oder weiblichen Artikel, der aber meist nichts mit dem eigentlichen Geschlecht zu tun hat). Sowieso die Sprache: während der Blumenkohl im Garten der Blumenkohl auf unserem Teller bleibt, wird aus der (unsichtbaren) Kuh im Stall, das Kotlett/Steak/Schnitzel/Braten/Filet/Wurst auf unserem Teller. Das nennt sie "fourth stage": unser Verhältnis zu Tieren ist ein total technologisiertes. Während früher die Leute die Tiere noch selbst fingen, zubereiteten und aßen ("first stage"), wurden Tiere irgendwann gezielt gezüchtet, mit komplizierten Waffen getötet, chemisch verarbeitet usw... während die Kids in den USA denken, so jedenfalls das Ergebniss einer Umfrage, daß die Milch wie Coca-Cola aus Chemie-Fabriken kommt - eine Kuh haben sie sicher schon mal gesehen, zumindest in der Milka-Werbung (nicht vergessen: wird boykottiert, und nicht nur wegen dem Kakao und der Milch in ihr!), aber der Zusammenhang mit der Milch wurde ihnen nie erklärt - so entdeckte ich bei mir kürzlich auch eine peinliche Wissenslücke (Singer-Lesen hätte mir das erspart): dachte immer, die VegetarierInnen, die ihre Milch und Käse im Bioladen, also von Freilandkühen kaufen, sind schon so halbwegs o.k., töten zumindest nicht direkt Tiere (mal abgesehen davon, daß die Kuh, wenn sie keine Milch mehr gibt, geschlachtet wird und ebenfalls im Bioladen als "korrektes" Fleisch verkauft wird), doch: eine Kuh gibt nur Milch, wenn sie ein Kalb geboren hat, und dann ein knappes Jahr lang, für die vielen Kälber gibt es aber keine Verwendung, die werden also gleich geschlachtet. Und ich Idiot: eine Kuh ist eine Art Milchfabrik, kann ohne Unterbrechung Milch liefern... (GOTO #40. oder eigentlich #39, weil's so schön war)

#40 übersetze absent referent in akzentfreies deutsch. falls du probierst das buch zu kaufen, versuche es nicht zu verstehen, mir jedenfalls ist das nicht gelungen... finde

die widersprüche! addiere deren anzahl mit wie oft #39 im text vorkommt, gehe dann dahin #...

#41 Daß Tiere (und auch Pflanzen) auch andersweitig sehr gut gebraucht werden können, um Rassismus weiter zu verbreiten, sei hier nur am Rande erwähnt. Sporadisch erscheinen in populärwissenschaftlichen Zeitschriften und Zeitungen vom Bild-Format anscheinend pur wissenschaftliche Ausführungen über die deutsche Fauna und Flora, die an - wie auch immer eingeschleppten - "ausländischen" Tieren und Pflanzen leidet, weil jene viel aggresiver sind bzw sich mit den heimischen Arten kreuzen und komische Nachkommen erzeugen. Ein biologistisches Weltbild bei den LeserInnen vorrausgesetzt, sind die Parallelen zur AusländerInnenkriminalität und Blutschande deutlich. Gerade in jenen Medien werden aber auch ständig die neuesten Erkentnisse aus der Gentechnik (Terrorismus ist erblich, Intelligenz liegt in den Genen) und der Verhaltensforschung (weil bei den meisten Tieren die Männer angeblich dominant , stärker, promisker usw. sind, muß das bei den Menschen auch so sein) den LeserInnen präsentiert. Somit fallen die Berichte von der vom Aussterben bedrohten deutschen Fauna & Flora auf fruchtbaren Boden in den rassistischen deutschen Hirnen (denen ja in den gleichen Medien mit Hilfe der vermeintlich gesicherten demographischen Erkenntnisse eingeredet wird, die Deutschen selbst wären ebenso kurz vor dem Untergang, weil hier zu wenig Kids geboren würden und zu viel abgetrieben, währenddessen sich die in der 3. Welt wie die Karnickel vermehren und dann hierher strömen: wie im Tierreich halt ...)
Mal abgesehen davon lenken solche Berichte von den eigentlichen Ursachen des Artenssterbens und der Verschiebung des ökologischen Gleichgewichts (zugunsten einiger und zuungunsten der meisten Arten) ab: Umweltzerstörung hier durch die relative Überbevölkerung in der 1. Welt. (GOTO #42)

#42 du hast nichts zu tun, wenn du bis hierher gekommen bist: setze zwei runden aus und lies die anderen mse-artikel. führe dann, inspiriert vom bestem, eine aktion aus, die den mißstand beseitigt... nimm ein knastabo auf die mse und warte auf die nächste ausgabe, und warte, warte, warte...

#43 Noch eine kleine Geschichte aus der Neuzeit: im März dieses Jahres hat die südhessische Juso-Chefin angekündigt, den Hund "Lobo", die Kameras durften ihn lieb dreinschauend filmen, zu vergiften, als Protest gegen die drohende Abschiebung von KurdInnen in die Türkei. Während mensch ihr also vorhalten kann, zu wenig Carol gelesen oder verstanden zu haben, aber wer hat das schon (was kann der Hund für die Politik der Landesregierung, was nutzt den KurdInnen der Tod eines Hundes; und wenn es um Publizität geht: die Vergiftung eines hessischenLandespolitikers, vielleicht sogar des verantwortlichen Innenministers, bringt sicher mehr Schlagzeilen und verbindet das symbolische mit dem praktischen, und mit Carol zu formulieren: die vollzogene Gleichsetzung des

Schon fast in jedem Zoo: ausländische Tiere - eingeschleppt!

Todes eines Hundes und der KurdInnen läßt beide Schicksale im Nichts verschwinden), während also schon diese Ankündigung in mir leichte Kopfschmerzen verursacht, so unbeschreiblich sind doch die koma-erzeugenden Reaktionen: ja, klar, daß ist ein gefundenes Fressen für die TierschützerInnen, die ja sonst nichts zu tun haben (und seit Emma wissen wir auch: AusländerInnen sind besonders starke und perverse FleischfresserInnen): der Landestierschutzverband "brandmarkte den verwerflichen Akt der Tierquälerei", der Deutsche Tierschutzbund forderte die SPD-Spitze zum Durchgreifen gegen den drohenden Hunde-Mord auf. CDU und FDP sprachen von "perversem Denken" bzw. erstatteten Anzeige. Die SPD reagierte natürlich am heftigsten: Rücktrittforderungen, Austrittsankündigungen usw. Ein paar Tage später erklärt die Juso-Vorstizende, daß sie den Hund ja gar nicht töten wollte, sondern der Gesellschaft nur einen Spiegel vorhalten: die Abschiebung wird als normal angesehen, der Protest dagegen ist skandalös (als ob das ein Erkenntnisgewinn wäre: das kennen wir von jeder Demo und Aktion). Fazit: der Spiegel wurde der Presse und dem gemeinem Volke erfolgreich vorgehalten, nur haben sie nicht hineingeschaut. Geredet wurde über Hunde und noch viel mehr über die bösen Jusos, über KurdInnen nicht und schon gar nicht über ihr Schicksal. (GOTO #44)

#44 zähle die anfangsnummern der gelesenen abschnitte zusammen + die pluspunkte - die minuspunkte, überreiche dir als ersten preis #45, #47 und #48 im block

#45 Nach alledem sollten wir uns nicht zurücklehnen, uns sagen: das mit den Tieren ist mir zu kompliziert. Ich versuche vegetarisch zu leben. Und ansonsten habe ich in meiner politischen Praxis nichts mit Tieren zu tun. Will mir ja nicht den Vorwurf gefallen lassen, daß Tiere für mich wichtiger sind als Menschen.
Die Tatsache, wie auf der einen Seite die autonomen TierschützerInnen völlig unbedacht die Wörter Faschismus, Tier-KZ usw benutzen, auf der anderen Seite sich viele Antifas nie den Kopf machen, warum sie eigentlich Fleisch essen, zeigt, daß es auf beiden Seiten noch Lernbedarf gibt.
Wir brauchen keine autonomen FachidiotInnen. Vielleicht sollte mensch sich nicht hektisch von einer Aktion/Gruppe/Bewegung in die nächste stürzen, sondern kontuinierlich bei vielen Sachen zu verschiedenen Themen mitmachen. Natürlich verlangt jeder Arbeit eine gewisse Vertiefung und Professionalität, aber hätten sich die autonomen TierschützerInnen ein wenig mit Faschismus/Rassismus usw. auseinandergesetzt, wären ein paar Dinge einfach nicht passiert, was Antifas dann auch eher dazu gebracht hätte sich ernsthaft mit den Gedanken der autonomen TierschützerInnen zu beschäftigen. Analoges gilt für das Mann-Frau Verhältnis in der Szene und viele andere Sachen.
In letzter Zeit mehrten sich die Stimmen, die meinten: klassischer Tierschutz ja, aber keine Tierrechte. Wir sollen brav sein, und Greenpeace für's Robben-Bemalen monatlich Geld spenden. Tiere befreien kommt aber nicht in Frage. Tierschutz, das sind die Leute, die im Sommer appelieren, die Hunde nicht zu Hause verhungern zu lassen, die Tierasyle für entlaufenen Tiere anbieten, wo die Tiere, wenn sie nicht nach einer bestimmten Frist abgeholt werden, dann getötet werden, oder sogar an Versuchslaboratorien geliefert - wie paarmal bekannt wurde. TierschützerInnen kommen und schauen bei Wettkämpfen, wo Tiere benutzt werden, ob's den Tieren auch gut geht, anstatt diese tierquälerische Veranstaltungen zu verbieten. TierschützerInnen sitzen am Tisch mit der Industrie und diskutieren wie human getötet und experimentiert werden kann. Sie kennen den Seehundeffekt und die Liebe der Kinder für Wale und Pandabären. Den Zoo finden sie o.k. weil da vom Aussterben bedrohte Arten gezüchtet werden. Und Verhaltensforschung bei Tieren muß unterstützt werden, denn so können wir unsere Mitgeschöpfe besser kennenlernen, um die Forderung nach artgerechter Haltung wissenschaftlich zu unterbauen. In letzter Zeit erklären sie

sogar, daß es eh nur Kulturlandschaften gibt, und die Zivilisation vielen Tieren erst das Leben ermöglicht oder angenehm gemacht hat, den sogenannten Kulturfolgern. "Kinder brauchen mehr Liebe als jedes Haustier" - verkünden da richtigerweise die Plakatwände Leipzigs. Tiere können wir nie vollends verstehen, lassen wir sie also in Ruhe. Befreit die Tiere und liebt die Menschen (nicht andersherum!)(GOTO #47, für faulpelze und hektische: #46)

#46 mit deiner ausdauer ist es ja nicht gut bestellt. lies dann mal wenigstens das nachwort (#47 - viel mehr gibt der text an inhalt doch nicht her). tschüß

#47 Was wir also brauchen, ist keine "radikale" Sprache für Tiere (radikal in dem Sinne, daß sie versucht, das Leid der Tiere mit dem von Menschen - ob nun Frauen oder Opfer des Faschismus - zu vergleichen oder gar gleichzusetzen), sondern radikale Aktionen für Tiere, für Menschen, für uns - und eine klare Analyse der verschiedenen Unterdrückungsverhältnisse.

#48 gratuliere, daß du den ganzen endlosschleifen (#34 & co.) entkommen konntest. verleihe dir selbst den orden der intellektuellen reife zur politischen korrekheit
ob du auch danach lebst wird die praxis zeigen. wir kommen kontrollieren!
bis dann...
P.S. das echte leben ist leider kein spiel, sondern sehr hart, paß also auf dich auf
P.S. weiterlesen - neben den schon genannten büchern und artikeln:
Klarofix, Mai 94 und Oktober 93.
Oliver Tolmein: Wann ist der Mensch ein Mensch?
E.coli-bri (Zeitschrift) u.v.m.

O.W.

150 Jahre sind genug!

einleitung SIEMENS boykott

Seit Dezember 93 läuft ein Boykott gegen Siemens, um ihn zum Ausstieg aus dem Atomgeschäft zu zwingen.

Siemens-Produkte firmieren unter den folgenden (Deck-)Namen:
Solarzellen: Arco Solar; **Waschmaschinen**: Neff, Bosch-Siemens; **Glühbirnen**: Ascot, Osram, Wotan; **PC's**: Nixdorf, Royale; **Bügeleisen**: Siemens, **Staubsauger**: Siemens; **Küchengeräte**: Siemens, Bosch; **AKW's**: siehe Grafik Seite

"Alternativen" zu Siemens kommen von folgenden Firmen: **Solarzellen und -generatoren**: Chronar; **Waschmaschinen**: Akso, Servis (Ecosave), Hoover (Ecologic), Candy, De Dietrich, Miele, Zerowatt; **PC's**: Amstrad, Atari, Compaq, DEC, Dell, Elonex, Mitac, Tandon, Tulip, Twinhead, Viglen, Wang, Wyse; **Glühbirnen**: Bell, Lite-Tronics, True-Lite; **Bügeleisen**: Russel Hobbs, Cascade, Morphy, Richards, Rowenta, Tefal; **Küchengeräte**: Bush Nelson, Chef Set, Cordon Bleu, Glen, Haden, Kenwood, Metway, Morphy Richards, Russel Hobbs; **Staubsauger**: Aqua Vac, De Longhi, Dirt Devil, Goblin, Light'n'Easy, Miele, Pifco, Remington, Sebo, Vax; **AKW's**: (wenn's unbedingt sein muß, dann bitte nicht von Siemens!) Westinghouse, ABB, Framatome, General Electric, Mitsubishi, Skoda, Atomenergoexport (die Russen) und die Chinesen (besonders korrekt, weil streng maoistisch).

Diese Auflistung nur, weil's verboten ist: zu kaufen, für euch (wehe MSE erwischt dich damit im Supermarkt, alle oben genannten Gegenstände sind sinnlose Luxusgüter, außerdem gehört der ganze Konsumkapitalismus boykottiert, die genannten Firmen sind im allgemeinen nicht viel besser als Siemens, also absolutes Kauftabu für die/den jungeN RevolutionärIn!) und zu publizieren, für uns (in Deutschland darf ein Boykott nicht mit einer Kaufempfehlung einhergehen, denn das wäre unlauterer Wettbewerb, oder so. Daß wir nicht zum Kauf empfohlen haben, dürfte deutlich sein, und ansonsten war's zum Aufwärmen gedacht, denn folgen sollen noch viel verbotenere Dinge: Aufruf zu Straftaten und so - jetzt aber Schluß, dem Staatsschützer haben wir hiermit genug verraten: viel Spaß beim Zusammenpuzzeln der Paragraphen zu den entsprechenden Textstücken).

Im folgenden möchte ich "kurz" auf die Rolle von Siemens im Atomsektor eingehen, danach was zu Siemens als Konzern an sich, anschließend ein paar Gedanken zum Sinn und Unsinn von Boykotten + einer Einschätzung, wie er bisher verlaufen ist. Abschließend ein Standard-BekennerInnenbrief für Anschläge auf Siemens (mensch muß euch ja auch alles vorkauen, aber die Bauanleitungen suchst du dir bitte selbst aus der radikal raus).

SIEMENS und atom

Siemens war nach dem Krieg gleich am Atomgeschäft beteiligt, Siemens-Manager hatten Sitz in den entsprechenden Gremien, die in den 50er Jahren das euphorische Atomprogramm ausarbeiteten. Die ersten deutschen Forschungsreaktoren stammten von Siemens, 1969 wird zusammen mit der AEG die Kraftwerkunion (KWU) gegründet, die ab 1973 auch die nuklearen Aktivitäten integriert. Am 1.1.1977 geht die KWU in den alleinigen Besitz von Siemens über und entwickelt sich zu einem der wichtigsten Reaktorbauer der Welt. Zehn Jahre später wird die KWU als Siemens-Tochter wegen mangelnder Aufträge aufgelöst und in den Siemens-Konzern als Bereich Energieerzeugung eingegliedert (der Name bleibt inoffiziell aber noch erhalten). Innerhalb weniger Jahre dreht sich das Ver-

1 die Siemens-Boykotteure haben's nicht mal auf die Reihe gebracht obige Liste mit Namen zu veröffentlichen: in deutschen Publikationen steht immer nur Siemens, Nixdorf und Osram. Die "vollständige" Liste entnahm ich dem britischen Ethical Consumer, der Zeitschrift auf dem Gebiet: wie kaufe ich richtig und welche Konzerne sind falsch.

SIEMENS Beteiligungen im Atomsumpf

Zentrale für Atomtechnik; Erlangen

Mitglied im Wirtschaftsverband Kernbrennstoffkreislauf e.V. ; Bonn

- Reaktor-Brennelemente Union ; Hanau — 100 %
- Alkem ; Hanau — 100 %
  - 100 % — Brennelementewerk Siemens; Hanau
- Vacuumschmelze GmbH; Hanau — 100 %
- Dyckerhoff und Widmann AG; München — 13 %
- HTR-GmbH Gesellschaft für Hochtemperatur-reaktoren; Frankfurt a.M. — 50 %
- Gesellschaft für Hochtemperaturreaktor - Technik mbH; Bergisch Gladbach — 100 %
- NVD Nuklearer Versicherungsdienst GmbH ; Hanau — 50 %
- RBU - Lagergesellschaft mbH; Karlstein — 100 %
- NRG Nuklearrohr-GmbH ; Duisburg — 100 %
- HMP Hochtemperatur-reaktor Modul-Planungsgesellschaft; Düsseldorf — 75 %
- Kenntnisverwertungs-gesellschaft Hochtempera-turreaktoren mbH; Köln — 30 %

100 %

INTERATOM; Bergisch Gladbach

- Internationale Natrium-Brut-reaktor Bau GmbH — 70%
- KVG Kenntnisverwertungs-gesellschaft Schnelle Brutreaktoren mbH — 51 %

ausländische Beteiligung

- Empresa Nuclear Argentina de Centrales Electricas S.A. (ENACE) Argentinien — 25 %
- KWU Servicios S.A. Argentinien — 100 %
- KWU Servicios Nucleares Ltda. Brasilien — 100 %
- Nuclear Power International S.N.C. Frankreich — 50 %
  - 50 % Framatome , Frankreich
- Nuclebras Engenharia S.A. Nucleo Brasilien — 25 %
  - 75 % Eletrobras, Brasilien
- Nuclear Chicago Europa GmbH Österreich — 100 %
- Advanced Nuclear Fuels International Ing. Belgien — 100 %
- Advanced Nuclear Fuels Corp. USA — 100 %
  - 100 % Advanced Nuclear Fuels GmbH (ANF) Lingen
- Skoda /Abt. Kraftwerke; CSFR — 67 %

RWE AG; Essen

100 %

NUKEM

- 50 % — NVD -Nuclearer Versicherungsdienst GmbH, Hanau
- 37,5 % — URANIT GmbH
- 100% — INAB Industrie Asseckuranz-Büro GmbH, Hanau
- 45% — Gesellschaft für Nuklearbehälter mbH (GNB) Essen
- 60% — Nulux, Luxemburg
- 40% — American Nukem Corp. Mahwah N. J. (USA)
- 100% — Nukem , Inc. Stamford C.T. (USA)

©Thorsten Maass, Ralf Hofer
Kampagne gegen Rüstungsexporte

hältnis konventionelle Kraftwerke:AKW's (30 zu 70%) genau um, heute beträgt es 70 zu 30%.
Mit (der Ex-)KWU geht's sowieso nicht gut: seit 1980 gibt es einen ständigen Personalabbau, 1993 vernichtet die KWU 1.800 (von insgesamt 20.400) Arbeitsplätzen, davon entfallen 1.100 auf den Nuklearsektor (die Gewerkschaft wird wohl mal wieder demonstriert und DKP-Grüppchen protestiert haben - wir aber freuen uns).
2,6% des Umsatzes von Siemens (= 30% der KWU = 2,6 Milliarden DM) entfällt auf den Atombereich. Damit ist Siemens aber immerhin noch fünftgrößter Nuklearkonzern der Welt. Alle außer einem AKW (Mühlheim Kärlich) in Westdeutschland sind von Siemens gebaut. Die meisten Forschungs- und sonstige kleinere Reaktoren in der BRD stammen auch von Siemens (Ausnahme: der inzwischen stillgelegte Hochtemperaturreaktor in Hamm). 24 der weltweit rund 400 AKW's sind von der KWU, aber an viele andere AKW's hat die KWU zumindest Komponenten geliefert. Siemens versorgt alle deutschen und viele ausländische AKW's mit Brennstoff (Uran bzw. Uran-Plutonium). Siemens-Brennelemente-Fabriken gibt's in Hanau/Karlstein, in Lingen (ANF) und in Richland (USA). Forschungsschwerpunkte der KWU sind der EPR (neuer Reaktor mit Framatome, siehe unten), Siedewasserreaktoren mittlerer Leistung, Brennelemente, Diagnose-, Prüf- und Reperatursysteme für AKW's. Für Forschung und Entwicklung gibt die KWU jährlich 800 Mio DM aus.
Mit den meisten anderen Reaktorbauern der Welt bestehen gemeinsame Forschungsprojekte, gegenseitige Verflechtungen usw. So wurde mit der ABB die HTR-GmbH gegründet, die die kleinen Hochtemperaturreaktoren baut/bauen wollte. Mit Framatome wurde im April 1989 die Firma NPI (Nuclear Power International) gegründet, die an einem neuen, angeblich sicheren AKW für Europa arbeitet. Mit Westinghouse werden Firmenbereiche ab und zu ausgetauscht. Skoda sollte gleich ganz durch Siemens übernommen werden, was vorläufig gescheitert ist.

Die KWU entwickelte ein 10-Jahres Verlängerungsprogramm für Reaktoren, weil sie den Neubau von AKW's als unwahrscheinlich einschätzt - und kleine Reaktoren für Erdbebengebiete, um überall hin exportieren zu können. Die KWU deckt die ganze Palette an Atomprodukten ab. Wegen fehlenden Aufträgen beschränkt sich KWU zur Zeit aber hauptsächlich auf die Brennelemente-Produktion (50%) und Serviceleistungen (50%).

Und nun zur strahlenden Siemens-Praxis (ein paar Beispiele):
In dem sich im Bau befindlichen slowakischen AKW Mochovce wurde schnell für 50 Mio. US$ Kontrollsysteme von Siemens eingebaut - dies war übrigens gleichzeitig der erste Atomauftrag den eine Westfirma im Osten erhielt. Diese Investition dient der slowakischen Elektrizitätsfirma SEP nun auch als Argument für einen beantragten Kredit bei der EBRD - denn Mochovce soll zu Ende gebaut werden. Das Bayernwerk, welches die 50 Mio. vorgeschossen hat, will das Geld in Form von Stromlieferungen (aus dem AKW) zurück. Auf diese Art und Weise wird im Osten ein künstlicher Strombedarf erzeugt, der dann den Weiterbetrieb oder sogar Neubau der AKW's rechtfertigen muß. Und so lassen sich die westeuropäischen Strompreise noch weiter senken, denn Strom aus dem Osten ist natürlich billiger. Österreich, selbst ohne AKW's, dessen Regierung vehement gegen die AKW's in der tschechischen und slowakischen Republik protestiert, bezieht gleichzeitig wissentlich Atomstrom aus jenen Ländern und z.B. auch aus Tschernobyl. KWU hat keine Probleme mit den Stromexporten, Hauptsache ihre Sicherheits"verbesserungen" an den Ost-AKW's werden bezahlt: "wo kein Geld, da keine Musik" - wie das Geld kommt, das ist egal.
KWU liefert an alle WWER-Reaktoren Westeuropas Computersysteme für die Sicherheit und zur Störfallfrüherkennung. Ein weiterer Millionen-Auftrag für Siemens: die Berechnung der Erdbebensicherheit von 23 AKW's in der GUS. Und für die nähere

Zukunft kann Siemens viele Aufträge aus dem Osten erwarten. Anstelle die Ost-Reaktoren abzuschalten, werden sie mit EG/G7-Mitteln krampfhaft in Stand gehalten. Durch all die Störfälle und Gegenstudien, die selbst von der Weltbank kommen (daß der Osten auch problemlos und sogar viel billiger ohne Atomkraft kann; daß die Ost-Reaktoren nicht mal an die westlichen Un-Sicherheitsstandards anzupassen sind usw.), läßt sich Siemens in keiner Weise beeindrucken. Im Osten, da kann noch expandiert, experimentiert und investiert werden.

Weil einige Anlagen der Brennelementeproduktion in Hanau stillgelegt sind, hat Siemens mit dem russischem Atomminister (und unter Hilfe des deutschen Umweltministeriums) ein Koorperationsvertrag abgeschlossen, ein Teil der Hanau-Produktion nach Tomsk auszulagern. Tomsk ist nun genau der geheime nuklear-militärische Komplex, wo im April bei einer Explosion ein Gebiet von 200 km^2 schwer mit Plutonium und anderen radioaktiven Stoffen verseucht wurde. Tomsk ist für Siemens billiger, mit weniger hinderlichem Umweltverordnungen behaftet und anfallender Abfall wird dann nach der russischen Methode entsorgt (irgendwo liegenlassen, in die Meere schütten usw.).

Im April 94 meldet die Frankfurter Rundschau, daß Siemens-Mitarbeiter beim TüV Hannover/Sachsen-Anhalt während der Begutachtung ihres eigenen AKW's mitgearbeitet haben (normalerweise erspart Siemens sich an diesem Punkt die Personalunion, denn die scheinbare Unabhängigkeit der Kontrollinstanzen muß um jeden Preis gewahrt bleiben, ja um jeden Preis, Geld läßt mensch sich das schon kosten). Als ein TüV-Mitarbeiter auf die Mißstände hinwies, wurde er umgehend entlassen.
Im Bayrischen-TüV sitzen gleich 2 Siemens-Manager.

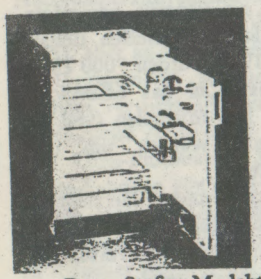
In den sechs Jahren bis 1992 gab's in der Siemens-Fabrik in Karlstein 10 mal Schlampereien mit Uran: so wurden einmal 25 kg Uran in einem Staubsaugerbeutel in einem leerstehenden Schuppen entdeckt, 1990 verschwanden 130 kg Uran, die später in den USA wieder auftauchten, ein andernmal irrten 50 als vermißt gemeldete Brennstäbe in als leer deklarierten Behältern durchs Land. 1984 wurden 7000 Liter kontaminiertes Wasser in das öffentliche Kanalnetz geleitet. Die offiziellen (viel zu laschen) Grenzwerte wurden um das 5,5fache überschritten.
In der Siemens-Brennelemente-Herstellung in Hanau wurden in regelmäßigen Abständen ArbeiterInnen mit Plutonium verseucht:

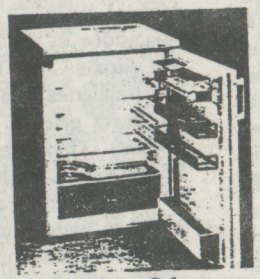
Okt. 84, 1986, Nov. 87, Jan. 88, April & Juni 91 usw... - die Kontrollanlagen versagten meist. Die Genehmigungsunterlagen für Hanau schienen manipuliert zu sein. Einmal wurden die Unterlagen kurzerhand, wegen "Platzmangel" in der genehmigenden hessischen Umwelt-Behörde, zu Siemens ausgelagert und dann von Siemens verändert. Manchmal wird auch gleich ohne Genehmigung gebaut: so z.B. 1991 bei der ANF in Lingen.

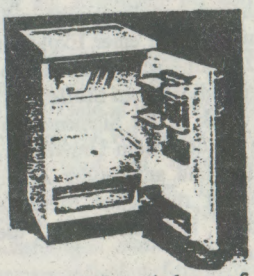
harbeiterInnen, da sie billiger & flexibler sind, und bei späteren Erkrankungen viel schwieriger beweisen können, daß dies mit einer radioaktiven Verseuchung zu tun hat.[2]

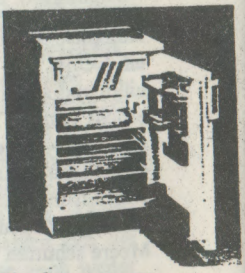
In der Konsens-Diskussion bezog Siemens deutlich Stellung gegen den Ausstieg. Die inländischen AKW's dürften nicht kritisiert werden, denn die eigentliche Gefahr lauert im Osten. Und ohne die Erfahrung im eigenem Land, sind wir nicht im Stande, die

Das sind sie – die sparsamen, umweltschonenden Kältegeräte von Siemens.









Peter Stefan M. lebte nach seiner Geburt nur 11 Tage, weil sein Vater als Leiharbeiter bei Siemens zwei Strahlenunfälle mitgemacht hatte. Bei einem Prozeß leugnete Siemens alle Verantwortlichkeit, obwohl StrahlenmedizinerInnen eindeutig die Schuld Siemens festgestellt hatten; ähnlich erging es dem Leiharbeiter Necati Demirci, der in Alkem zwei mal mit Plutonium verseucht wurde und schwer an Krebs erkrankte - er bekam von Siemens 60.000 DM angeboten, falls er die Anklage zurückzieht, doch Demirci bestand auf den Prozeß und verlor. Bei einer durchs Umweltministerium durchgeführten Untersuchung von 130 Siemens-MitarbeiterInnen in Hanau, stellte sich heraus, daß 20 von ihnen mit mehr als der zulässigen Dosis kontaminiert waren. KWU beschäftigt sowieso mit Vorliebe - und teilweise illegal - Leiharbeiter, um

Ost-AKW's wieder auf Vordermann zu bringen - so SiemensVorständler Heinrich Pierer.

Siemens will zumindest ein Referenzreaktor in Deutschland bauen. Obwohl jener bislang nur vage in den Köpfen der TechnikerInnen schwirrt und undeutlich auf deren Zeichentafeln - es handelt sich um den EPR, in Entwicklung mit der französichen Framatome - mußte er in der Konsens-Diskussion schon immer als schlagendes Beispiel für ein endgültig sicheren Reaktor hinhalten. Dabei ist nicht mal deutlich, ob er überhaupt die alten deutschen Sicherheitsanforderungen je erfüllen wird: denn die Framatome hält jene für überzogen und zu teuer.

2siehe auch: Wallraff in "Ganz unten"

Die Auslandsgeschäfte: AKW's wurden durch Siemens gebaut in Argentinien 1 (Schwerwasserreaktor - gut für A-Bomben-Plutonium), der Schweiz 1, Österreich 1 (wurde nie in Betrieb genommen), den Niederlanden 1, Spanien 1. In Anbau: Brasilien 1 (der ursprüngliche Vertrag sah für Brasilien 8 AKW's, eine Wiederaufbereitungs- und eine Urananreicherungsanlage vor), Iran 1 (angefangen, wegen Krieg abgesagt).

Strategisches Material (zum Atomwaffenbau geeignet) gelangte über die Siemens-Tochter Interatom GmbH in den Irak. Auch der Iran wurde beliefert - Siemens: "Wir sind machtlos, wenn unschuldige Geräte für andere Zwecke mißbraucht werden". The Wall Street Journal meldet im Oktober 1993, daß Siemens-Mitarbeiter sich heimlich mit Geheimdienstlern aus dem Iran getroffen haben, um über den Weiterbau des AKW im Iran zu unterhandeln (obwohl die BRD 1991 ein Exportverbot für den Iran ausgesprochen hat). Und im November 1993 wurde in Venedig strategisches Siemens-Material beschlagnahmt, welches Richtung Iran gehen sollte.

Nachdem die USA und Kanada ein Atom-Export-Verbot über Indien verhängt hatten (Indien verfügt über Atomwaffen und wettrüstet gegen Pakistan), sprang Siemens kurzerhand ein. Natürlich wurde auch Indiens Gegner Pakistan beliefert (z.B. Ersatzteile aus dem BRD-AKW Grundremmingen) und Atomwissenschaftler aus Pakistan in Deutschland ausgebildet.

Außerdem wurden mit Südafrika und Südkorea Atomgeschäfte abgewickelt. Auffällig ist, daß fast all jene Länder eigene Atomwaffenprogramme haben und/oder Militärdiktaturen sind/waren. Brasilien und Argentinien hatten zur Zeit des Vertragsabschlusses und der Lieferungen den NP-Vertrag (non-proliferation) nicht unterzeichnet, d.h. sich nicht dazu verpflichtet, keine Atomwaffen zu bauen oder anderen Ländern dazu zu verhelfen. Die Atomprogramme der beiden Länder hatten dann auch eine sehr deutliche militärische Ausrichtung. Den Argentinien-Auftrag bekam die KWU nur, weil sie auf Zusicherungen von Kontrollen in Bezug auf die Proliferation (= Verbreitung von A-Waffen) verzichtete; das kanadische Angebot war zwar billiger, aber mit solchen Kontrollen verknüpft.

Ausländische Reaktoren von Siemens sind entweder extrem überteuert (Iran, bis zum Baustopp doppelt so teuer als ein BRD-AKW) oder mit so erheblichen Sicherheitsmängel behaftet, daß sie in der BRD nie genehmigungsfähig wären (Brasilien: im Erdbebengebiet; Entwurf für Türkei: Sicherheitsanlagen im Wert von ungefähr 2 Milliarden DM eingespart). Oder beides zusammen: das AKW in Argentinien wurde ohne zweites Kühlsystem gebaut und arbeitete sehr unzuverlässig - nach einem Stillstand von 1½ Jahren bot Siemens den Einbau eines zweiten Kühlsystems an - dies aber zu einem unbezahlbaren Preis.

Die Bundesregierung war schon immer um das Wohl des Siemens-Konzern besorgt und verschaffte ihm im In- & Ausland mit teilweise dubiösen Mitteln Aufträge:

Die BRD gab 900.000 DM für eine Sicherheitsstudie aus, die die Türkei davon überzeugen sollte, daß die abgespeckte KWU-Version auch sicher wäre. Für den Fall des Gelingens des Atom-Deals verprach der damalige Innenminister Zimmermann der Türkei Waffenhilfe und Ausbildungsunterstützung für die türkische Polizei.

Die Atom-Exporte der KWU wurden zwischen '75 und '85 durch Hermes-Bürgschaften der Bundesregierung in einer Höhe von 10 Milliarden DM abgedeckt. Die KWU trägt also keinerlei Risiko. Bei Zahlungsunfähigkeit springen die deutschen SteuerzahlerInnen ein.

In Indonesien sollte Anfang der 80er Jahre ein Forschungsreaktor gebaut werden. Sechs westliche Firmen bewarben sich, unter ihnen die 100%ige KWU-Tochter Interatom. Es gab zwei Gutachterfirmen. Der Entwurf von Interatom schnitt bei beiden am schlechtesten ab. Die Regierung der BRD intervenierte. Interatom rutschte langsam nach oben, aber es reichte noch nicht. Dann wird eben dem indonesischen Forschungs- und Technologieminister das "Große Bundesverdienstkreuz mit Stern

und Schulterband" verliehen. Und so kam es, daß der Minister ein neues Gutachten anfertigen lies, das Ergebnis ignorierte (Interatom war immer noch nicht auf Platz 1 gelandet) und anwies, den Reaktor aus Deutschland zu nehmen.
In Europa geht das alles unauffälliger, die Handelspartner sind hier mehr aufeinander eingespielt: daß das AKW Gösgen in der Schweiz über als Spenden (einmal 60.000 DM, dann 120.000 usw.) für die Gemeinden und Parteien getarnte Bestechungsgelder der KWU ermöglicht wurde, kam erst 1983 ans Licht.
Zu Tschernobyl fiel Klaus Barthelt (KWU) nicht mehr ein, als zu bedauern, daß das Unglück gerade in die Wahlkampfzeit fiel (die Grünen könnten so ungerechtfertigterweise von profitieren), und zu verschärfter Propaganda aufzurufen; jedeR MitarbeiterIn ist angehalten - im Interesse des eigenen Arbeitsplatzes - im engeren Umfeld Werbung für die Atomkraft zu betreiben. Um die größeren Sachen kümmert Siemens sich schon selbst: so wurden 1987 1500 Propagandaveranstaltungen durchgeführt. Denn den Deutschen gilt es ihre ständige Protesthaltung, auch gerade gegen AKW's, auszutreiben - "das ist so ein erbliches Schicksal der Deutschen", so Klaus B. Seit Tschernobyl will Siemens auch alle osteuropäischen AKW's nachrüsten, um ein "zweites Tschernobyl zu vorkommen" - und um viel Geld damit zu verdienen, die Atomkraft weiter akzeptabel zu halten und den deutschen Stromunternehmen billigen Strom zu versorgen.

SIEMENS und rest

Siemens ist ein Gigant: Siemens ist größter deutscher Arbeitsgeber und besitzt Fabriken und Verkaufsbüros in 123 Ländern (1988).
Siemens ist ein Monopolist: Bei Übernahmen, auch im Ausland, schlittert Siemens oft knapp unter der Kartell-Grenze vorbei, so ausgeprägt ist die Monopolstellung in vielen Bereichen. Oder er schlittert eben nicht: dann werden schnell unwichtigere Teilbereiche abgestossen, oder die Kartellbehörden bestochen. Siemens besitzt z.B. das Monopol auf dem Gebiet der Solarzellen, bestimmt also zum großen Teil, was entwickelt wird und ob es kostengünstig ist. Da hören wir doch immer: alternative Energien sind noch lange keine Alternative - weil viel zu teuer und ineffektiv. Kein Wunder: der Konzern, der sie auf den Markt bringen soll, verdient mit den kapitalintensiveren AKW's einfach mehr.
Siemens ist eine Finanzmacht: die Hälfte des Jahresgewinns von Siemens kommt durch die Geldreserven, die bis vor einigen Jahren durch die Hausbank von Siemens, die Deutsche Bank, verwaltet wurden; jetzt tut Siemens das selbst, mensch gönnt der eigenen Bank nicht so viel Geld. Siemens wurde deswegen schon öfters "Bank mit Nebenaktivitäten im Elektrosektor" genannt.
Siemens ist Rüstungskonzern: Siemens ist größter Waffenproduzent der BRD, geliefert werden vorallem Radargeräte, Elektronik für Raketen und Schiffe an die Bundeswehr und die NATO, Patriot-Luftabwehrraketen aus den USA werden für die Bundeswehr angepaßt usw. Die Rüstung macht 9% des Gesamtumsatzes aus. Siemens hält indirekt 25% an MBB, der Waffenschmiede der BRD. Seit 1989 gehört zum Siemens-Konzern auch der Bereich Rüstungselektronik (1 Mio DM Umsatz) der britischen Plessey.
Siemens lebt in Symbiose mit dem deutschen Staat: Bis 1970 lebte Siemens hauptsächlich von Staatsaufträgen, danach mußte sich Siemens gezwungernermaßen mehr auf den freien und Weltmarkt richten. Doch 1987 machen die Aufträge des Staates noch 10% des Gesamtumsatzes aus. 2/3 stammen von der Bundespost, 1/10 Bundeswehr, rund 1/15 sind Subventitionen des Forschungsministeriums. Der Rest verteilt sich auf die Bundesbahn und andere staatliche Projekte.
Der umstrittene Staatsbesuch von Li Peng in diesem Sommer diente vor allem der Ankurblung deutscher Außenhandelsbilanzen. Den größten Posten konnte Siemens ergattern: Aufträge im Werte von 5,5 Milliarden DM wurden mit China abgeschlossen.
für Siemens heiligt der Zweck die Mit-

tel...: im Januar 93 zahlte Siemens an die "sozialistische" Partei (oder sagen wir besser: die regierenden SozialdemokratInnen) Spaniens (PSOE) über zwei Zwischenfirmen von PSOE-Mitgliedern 14 Mio. DM und wurde damit größter Geldgeber der PSOE. Gegenleistung: Siemens durfte die Elektroleitungen und Signale für den Hochgeschwindigkeitszug nach Sevilla bauen.

...und Geld stinkt natürlich nicht: Zum Engangement in Südafrika meinte Siemens: "Wenn wir uns durch lokale politische Umstände leiten lassen, dann könnten wir gar nicht vernünftig arbeiten. Immerhin sind wir in über 100 Ländern aktiv." Siemens hatte in Südafrika 5700 ArbeiterInnen angestellt und machte da eine Umsatz von 700 Mio. DM (1984/85) - Siemens dachte kein einziges Mal daran, sich aus Südafrika zurückzuziehen.

Siemens, Schmiergelder und Skandale wird wohl ein stehende Redewendung unserer Enkelkinder sein: "Verstöße gegen die Ordnungsregeln des Hauses" hieß es von Siemens zu den neun inhaftierten Siemens-Managern, die in den 90er Jahren in München mit 3 Mio DM an Bestechungsgeldern für Siemens Aufträge an Land gezogen hatten (größter Posten: 1,5 Mio Spenden für das Milliardenschwere Klärwerk der Stadt). Siemens zahlte großzügerweise die ganzen Prozeßkosten, die Kaution (um die Manager in der Untersuchungshaft nicht zu viel ausplaudern zu lassen), entlassen wurden die Manager von Siemens nicht. Siemens bekommt sie aber vorläufig auch nicht zurück: sie landeten für 15 bis zu 40 Monate hinter Gitter. Zur Frage nach Schmiergeldzahlungen in anderen Ländern heißt es auffallend lasch: "wir bemühen uns, geltende Regeln und Gesetze einzuhalten." Beinahe wie ein Geständnis klang auch die Aussage des Verteidigers der angeklagten Siemens-Manager: "sie waren vielleicht zu lange im Ausland eingesetzt" (dort scheint es nämlich üblich zu sein, zu bestechen und betrügen). Die Ordnungsregeln des Hauses scheinen darin zu bestehen, sich nicht zu erwischen zu lassen. Laut Spiegel gibt es in der Schweiz eigens eine Firma zur Abwicklung aller Schmiergeldtransaktionen. Die Städte haben Schwarze Listen, auf denen alle Firmen stehen, die wegen unerlaubten Spenden aufgefallen sind, und die dann keine städtischen Aufträge mehr bekommen. Bei Siemens gehe das nicht - so die Stadt München -, denn der Konzern wäre viel zu groß (und einflußreich).

Während jene Wirtschaftkriminellen von Siemens anstelle einer Entlassung sogar noch verteidigt wurden, werden Leute, die dem Verfassungsschutz aufgefallen sind, gar nicht erst eingestellt: jeder Bewerbung bei Siemens folgt automatisch eine Regelanfrage bei jener Schnüffelbehörde - ein sogar in der Geschäftwelt umstrittenen Methode. Der Verfassungschützer Christian Lochte meint, daß die Anfragen von

SIEMENS

Die Hausgeräte

Firmen bei seiner Behörde weniger dem Schutz vor Sabotage-Akten dient (denn die gibt es kaum noch), sondern eher gegen unliebsame GewerkschaftlerInnen gerichtet ist.
Siemens hat seine Leute übrigens auch an den Uni's. Gute StudentInnen werden schon frühzeitig selektiert (auch waren es '85 bundesweit nur 400), erhalten eine besondere Förderung und werden so fest an das Haus Siemens gebunden.
 # Siemens, die "Kolonialmacht": Siemens ist größter Westinvestor in der Ex-DDR und besitzt hier 11 Fabriken (Stand: '92). Eine andere Quelle meldet, daß durch Siemens bis Juni '91 16 VEB's für insgesamt 250 Mio DM übernommen wurden: ein lächerlich niederiger Preis. Obwohl Siemens in gewisser Weise gezwungen war, die Ost-Betriebe zu kaufen, weil die Westkapazitäten völllig ausgelastet sind, gab die Treuhand die VEB's an Siemens für ein Apfel & 'n Ei bzw. bezahlte sogar noch für die Übernahme. So z.B. beim ehemaligen Leipziger Starkstrom Anlagenbau (SAL), jetzt: Siemens Anlagentechnik und Energieverteilung GmbH. Siemens-Manager begutachteten ausgiebig die SAL und ermittelten einen für sie günstigen Kaufpreis von 8 Mio DM - für den sie dann die SAL auch von der Treuhand erhielten. Die Treuhand selbst hatte sich nie die Mühe gemacht, die SAL auch nur ein einziges Mal zu besuchen. So konnte Siemens mit ein paar Rechentricks und Fälschungen der SAL Schulden in Höhe von 17,3 Mio DM angehängen, ein Risiko, welches Siemens nicht tragen wollte - die Treuhand bezahlte. Nach der Übernahme stellte sich plötzlich heraus, daß die SAL über 17 Mio an Bargeld und 95 Mio an Festgeld verfügte. Warum dieses 'aus 8 mache 112 + eine profitable Firma' der Treuhand nicht auffiel? Natürlich: die mit dem Fall beschäftigten Treuhandbeamten saßen früher bei Siemens. Und die Leute von SAL, haben die nichts gemerkt? Ja, der Geschäftsführung wurden Autos, Geld usw. versprochen, und jedes Mitglied der Geschäftsführung bekam nach dem Deal 13.800 DM überwiesen. Die anderen Übernahmen in der Ex-DDR verliefen nach dem gleichen Muster: von Bestechungen, falschen Studien und nicht eingehaltenen Versprechungen ist die Rede. Viele alte Siemens-Kontaktleute sitzen jetzt bei der Treuhand.
Diese Skandale konnten alle geschehen, ohne daß die etablierten Parteien auch nur mit einer Wimper gezuckt haben, immerhin floß das Geld. Als im Bundestag aber die gerade durch Siemens installierte 7 Mio DM teure Mikrofonanlage ausfiel, tobten die (plötzlich stimmlos gewordenen) CDU/CSU-ParlamentriarInnen: "in jedem Kuhstall funktioniert die Technik besser"
 # Siemens ist ein Multinational...: Siemens

Siemens AG Zw.Niederl. Schützen-4	2 10 - 0
Anl.Technik Nord-3	2 10 - 40 06
Montage Inbetriebsetzung	2 10 - 20 03
Service-Leitstelle Schützen-4	2 10 - 24 24
Vertrieb Nachrichten- u. Sicherheitstechnik Humboldt-2 a	2 10 - 31 01
Schulungszentrum öffentliche Netze Meischer-7	2 10 - 52 51
Antriebs-, Schalt- u. Installationstechnik Schützen-4	2 10 - 41 99
Automatisierungstechnik Springer 15	2 10 - 30 01
Schützen-4	2 10 - 23 93
Energieübertragung u. -verteilung Nord-3	2 10 - 42 33
Vertrieb Energieversorgung Leitungen	2 10 - 42 40
Sekundärtechnik	2 10 - 43 50
Energieerzeugung Nord-3	2 10 - 42 72
Halbleiter Schützen-4	2 10 - 42 33
Medizinische Technik	2 10 - 24 23
Taubchenweg 26	2 10 - 34 10
Service-Leitstelle	2 10 - 34 08
Priv. Kommunikationssysteme	2 10 - 33 33
UntereEichstädt-9	2 10 - 50 50
Meischer-7	2 10 - 55 01
Service-Leitstelle	2 10 - 11 71
Gewerbliche Ausbildung	4 51 15 12
FranzFlemming-43	44 70 - 0
SchaltAnl Bau Böhlitz-Ehrenberg	2 10 - 30 50
Süd-74	
Dental Depot Springer-15	
Siemens Anlagentechnik und Energieverteilung Leipzig GmbH Meischer-7	**8 62 84 92**

verlagert die Produktion mehr und mehr in Billiglohnländer: der Stellenabbau in Deutschland geht einher mit einer steigender Zahl von Firmenneugründungen, Joint-Ventures und Beteiligungen in 2. und 3. Welt Ländern (so wurden in 92 allein in China 10 und in Rußland 8 Joint Ventures gegründet). Größtes Expansionsgebiet von Siemens sind derzeit die alten und neuen (Hitler drang nicht bis Sibirien vor, Siemens schafft das jetzt locker) Ostgebiete. Stolz gibt selbst Siemens zu, im Osten ein entscheidenden Vorsprung gegenüber allen anderen Elektronik-Konzernen zu haben.

... *und gleichzeitig sehr national(istisch)*: Carl Friedrich von Siemens - Leiter von Siemens während des 2 Weltkrieges - nannte 1931 in New York (weit ab also) den Nationalsozialismus eine Protestbewegung, die vorübergeht. Etwas vorsichtiges Naserümpfen. Die Weimarer Republik fand er aber auch nicht o.k. Er wollte ein System, in dem sein Geschäft florieren konnte, der Rest war ihm egal. Wie sich zeigen sollte, konnte diese so flüchtige "Protestbewegung" ihm diese Bedingungen doch noch liefern: die beinahe kostenlosen ZwangsarbeiterInnen aus den KZ's, die bei Siemens arbeiten mußten: mindestens 60.000 waren es. Und der Krieg, der Siemens viele Aufträge bescherte: die Zahl der ArbeiterInnen bei Siemens stieg zwischen '39 und '43 von 135.000 auf 250.000. Schon 1937 war 85% der Produktion für die Rüstung bestimmt, während des Krieges wurde es noch mehr. Aus Opportunismus oder Überzeugung hat CFvSiemens seine Meinung dann doch noch geändert: im Faschismus sah er ein Bollwerk gegen den Kommunismus und somit war das schon o.k. Verwunderlich sind dann auch nicht die ab 1933 im Hause Siemens gehaltenen Vorträge über Mussolini. Im November 1932 schrieben führende deutsche Unternehmer - unter ihnen Siemens - an den Reichspräsidenten Hindenburg, er solle das Parlament auflösen und eine Diktatur installieren. Siemens saß dann auch im von Hitler einberufenen 17köpfigen Generalrat der deutschen Wirtschaft. Zur festen Form wurde die Spende der Deutschen Wirtschaft an Hitler. Siemens beteiligte sich daran mit jährlich etlichen Millionen. Ab 1936 war auch Heinrich Himmler dem Siemens-Konzern 1 Million RM jährlich wert, vermittelt über den Freundeskreis Reichsführer SS, in dem neben Flick, der Deutschen Bank u.a. auch Siemens saß. Siemens bemühte sich selbst um die ZwangsarbeiterInnen, wie alte Dokumente zeigen. So besaß Siemens mehrere Firmenlager, in denen im 12-Stunden-Schicht-Prinzip gearbeitet werden mußte. Leute von Siemens suchten sich in den KZ's die kräftigsten und geschicktesten Gefangenen raus, die Schwächsten der ArbeiterInnen wurden jeden Monat zur Vergasung ins KZ zurückgeschickt. In Auschwitz und Ravensbrück lies Siemens sogar gleich nebem dem KZ-Gelände für sich arbeiten. Die SS bekam von Siemens monatlich 130 RM pro Häftling.

Waltraud Blass, die im Frauenlager Ravensbrück für Siemens arbeiten mußte, verklagte Siemens 1990 auf nachträgliche Lohnzahlungen und Schmerzensgeld. Wegen Verjährung wird abgelehnt. Jüdische ZwangsarbeiterInnen bei Siemens bekamen nach dem Krieg je 5000 DM (und dies auch nur als Image-Aktion, um in Israel und den USA besser Geschäfte führen zu können), alle anderen gingen leer aus.

Aber ansonsten ist Siemens jetzt auf den Pfad der antifaschistischen Tugend eingekehrt. Klaus Barthelt (seinerzeit Chef der KWU): so wie wir unsere Eltern gefragt haben, warum sie im Krieg schwiegen, werden uns bald junge Menschen fragen, warum wir uns nicht stärker für die Kernenergie eingesetzt haben, ja viele Deutsche sogar dagegen protestieren, obwohl wir uns all der ökologischen Probleme und der Begrenztheit fossiler Brennstoffe bewußt waren; der Widerstand gegen AKW's ist zutiefst eurozentristisch, denn die 3. Welt und ihr steigender Energiebedarf verlangt auf alle Fälle die Atomkraft; wir dürfen nicht wieder einen nationalen Alleingang wagen: nicht aus der Atomenergie aussteigen, währenddessen ihr weltweit noch der große Aufschwung bevorsteht. Was damals der Kampf gegen den Faschismus war,

scheint also heute der für die Atomenergie zu sein. Da gibt es nur noch einen schwarzen Flecken auf der ach so weißen Antifa-Weste von Siemens:
Nach Carl Friedrich von Siemens - dem Siemens-Kriegs-Chef - ist nicht umsonst eine Stiftung benannt, die sich zu einem neurechten Ideologiezentrum entpuppt hat. Die konzerneigene Stiftung in München wurde jahrelang von Armin Mohler geleitet, einem Anhänger der Konservativen Revolution. Die ReferentInnen reichen vom rechten Flügel der SPD bis weit ins rechte Lager hinein: NPD, REP's usw. Themen sind: Elitekonzepte, NewAge und Okkultismus, "Die Illusion der sozialen Gerechtigkeit", Gentechnik, "Asylproblem", Biologismus, deutsche Kultur und neu-rechte Helden... Hier sollen die ideologischen Grundlagen für die Konzernpolitik gelegt werden: Nation Europa mit Siemens gegen USA und Japan, gegen 3. Welt und Klassenkampf. Darüberhinaus erfüllt die Stiftung einen selbständigen Beitrag zur Formierung der Neuen Rechten, der nicht allein durch Siemens erklärt werden kann. Es dürfte auch einmalig in Deutschland sein, daß ein so großer, multinationaler Konzern, so deutlich Neu-Rechte Theoriebildung fördert.[3]
Wie sehr Siemens sich seiner nationalen Verantwortung bewußt ist, zeigt auch die Tatsache, daß Siemens im Herbst '89 schnell ein eigenes Bürohaus kostenlos den DDR-Flüchtlingen zur Verfügung stellte (und somit einen massiven Beitrag zum Untergang der DDR leistete, ja der Böse!). Motiv: die Ostansprüche von Siemens, die jetzt vehement zurückgefordert werden. Im Osten besaß Siemens nach dem Krieg 30 Standorte (ob Siemens die KZ-Firmen mitzählt ist mir nicht bekannt), soziale Einrichtungen, zwei Stiftungen mit 3,2 Mio m^2 an Grundbesitz.

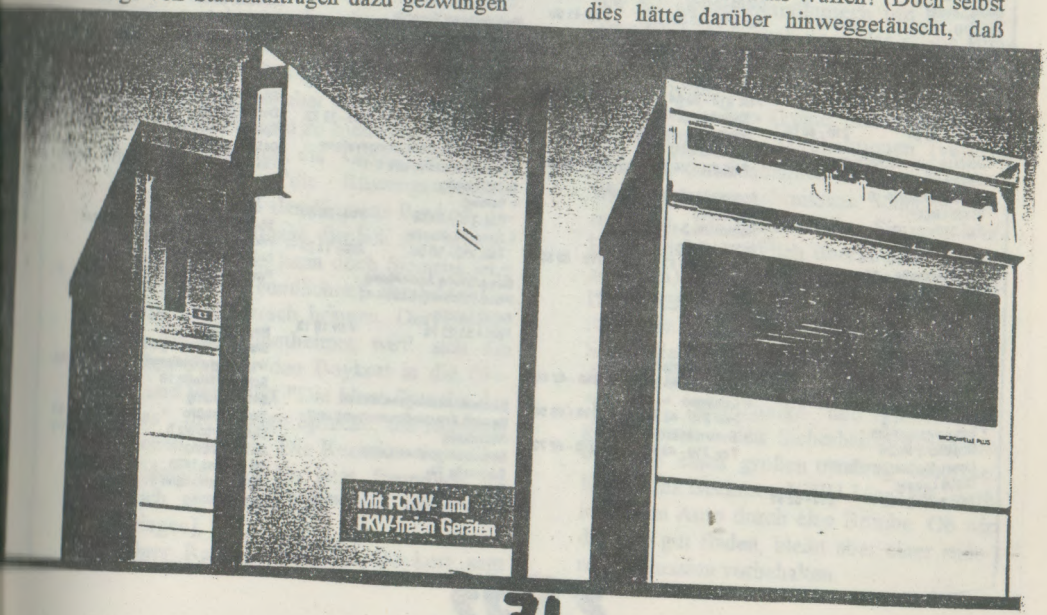
3Siehe auch: "In bester Gesellschaft. Antifa-Recherche zwischen Konservatismus und Neo-Faschismus", Verlag Die Werkstatt, 1991. Seiten 33-82. Das Buch gibt's übrigens auch im Infozentrum - und ist zu empfehlen!

sinn/unsinn des BOYKOTTS

Ziel des Boykotts ist, Siemens zum Ausstieg zu zwingen (was sehr gut wäre). Die Chancen stehen, wenn ich mir das Boykott-Konzept anschaue, gut (fein säuberlich ausgearbeitet, von vielen, einflußreichen Organisationen getragen, Durchhaltevermögen); wenn ich mir den Gegner anschaue, schlecht (zur Macht des Siemens-Konzern siehe oben). Minimalziel des Boykotts ist, anhand des konkreten Beispiels Siemens allgemein über Atomenergie aufzuklären (was natürlich auch gut ist).
Doch: es liese sich sicher eine ähnliche Diskussion wie zu den Wahlen führen. Boykottiere ich die Wahlen (aha, da ist er wieder, der Boykott!), weil sie Demokratie nur vortäuschen. Oder nehme ich doch (heimlich) an ihnen teil, mir der Vergeblichkeit bewußt, aber um noch Schlimmeres zu verhindern und um mir keine noch so kleine Veränderungschance entgehen zu lassen.
Ein Boykott von Konzernen lenkt von zwei Tatsachen ab: daß die anderen Konzerne eigentlich auch nicht besser sind und daß die Verantwortlichkeit für die Schweinereien der Konzerne eigentlich nicht in den Händen der KonsumentInnen liegt: angeblich von ihnen würde es abhängen, ob es sich ändert. Solange Früchte aus Südafrika gekauft werden, solange befriedigt der Konzern, der sie importiert, nur die Nachfrage. Bei Siemens verhält sich das doch etwas anders: AKW's kauft niemand so für den Hausgebrauch (auch wenn das der Traum der Technokraten in den 50er Jahren war: kleine Reaktoren für die Kaffeemaschine, im Auto, in der Taschenlampe und der elektrischen Zahnbürste). Doch zeichnet dieser Boykott auch ein vereinfachtes Bild von der Wirklichkeit: sobald die Verluste durch den Boykott finanzieller Art und was das Öko-Image betrifft, die Gewinne aus dem Atomsektor übersteigen, hört Siemens als wirtschaftlich denkendes Unternehmen auf, für die Atomkraft zu arbeiten - so die Logik der Kampagne-Broschüre. Dabei wird übersehen: Atomkraft ist a) eine Ideologie, die mensch sich auch mal was kosten läßt (so zeigt die Geschichte);

obwohl der Atombereich nur mit 2% am Gesamtumsatz beteiligt ist, spielt er in der Siemens-internen Diskussion eine viel größere Rolle, bei der Präsentation der Jahresberichte äußern sich die Siemens-Manager immer ausführlichst zu Atomfragen: zu der gesetzeswidrigen Ausstiegspolitik rot-grüner Landesregierung, zum neuem Hoffnungsreaktor EPR, zu der Unsicherheit der östlichen Reaktoren, die mensch am liebsten sofort vollständig mit Siemens-Technik umrüsten will - zu anderen Unternehmensbereichen, die viel mehr Geld einbringen, wird eher geschwiegen, oder zumindest viel weniger gesagt b) das gleiche gilt auch für den deutschen Staat: er könnte Siemens mit verdeckten oder offene Finanzspritzen davon überzeugen, nicht auszusteigen, im nationalen Interesse. Staat und Siemens sind so eng miteinander verflochten, daß der Ausstieg von Siemens aus der Atomwirtschaft nicht nur eine Frage des Umsatzes ist, sondern auch der Parteien, die im Parlament sitzen: Siemens kann z.B., wenn es nicht auf die freundliche Art und Weise gehen sollte (doch die Parteibonzen im Siemens-Aufsichtsrat und die Ex-Siemens-Leute in den Staatsämtern lassen dies nicht annehmen), unter der Androhung des Entzugs von Staatsaufträgen dazu gezwungen werden, sich weiterhin im Nukleargeschäft zu engagieren c) hofft Siemens auf die Renaissance der Atomenergie, und ihre Argumentation ist: wenn wir jetzt aussteigen, haben wir später nichts mehr zu melden (was wohl auch stimmt): vorläufige Verluste werden deshalb lächelnd in Kauf genommen für die in Zukunft erwarteten Riesengewinne d) wiegen angebliche Öko-Image-Verluste die Glaubwürdigkeitsverluste bei der restlichen Industrie bei weitem nicht auf: hier gilt wieder: die KonsumentInnen, die eifrig die Osram-Energiesparlampen nicht mehr kaufen werden, kann Siemens verschmerzen, nicht aber die großen Handelspartner, die einem Konzern nicht mehr vertrauen, der sich so ohne weiteres vom Pöbel erpressen läßt.

Die spezifische Gefahr dieses Boykotts besteht auch noch daran, daß nicht nur der Atombereich von Siemens abgeschafft gehört. Bei einem "gelungenem" Boykott = Siemens ist ausgestiegen, werden wohl wieder alle massenhaft Siemens kaufen, endlich dürfen wir es wieder. Warum wurde die Forderung nach dem Atomausstieg nicht gleich verbunden mit jener nach dem Stopp der Rüstungsfertigung? Sind AKW's schlimmer als Waffen? (Doch selbst dies hätte darüber hinweggetäuscht, daß



Siemens eigentlich ganz aufgelöst werden muß. Diese Forderung ist aber mit dem Mittel des Boykotts nicht durchzusetzen, also unrealistisch)
Oder anders gesagt: ein Boykott darf nicht das einzige sein, sondern nur ein kleiner Teil der Strategie. Nicht vergessen werden sollte, immer auch politische Verantwortliche zu benennen, nicht so zu tun, als ob allein durch ethisch korrektes Kaufverhalten die Welt zu verändern sei. Und Aufpassen ist angesagt, um nicht durch einseitige Negativ-Propaganda die anderen Konzerne indirekt in ein gutes Licht zu stellen.
Auf der anderen Seite stimmt es auch, daß ein Boykott etwas sehr Handfestes, Praktisches und Friedliches an sich hat, so daß wahrscheinlich viele Menschen, die nicht wissen, wie Einfluß-nehmen auf politische/wirtschaftliche Entwicklungen, etwas tun können bzw. Menschen durch die Diskussion über den Boykott erstmals überhaupt mit bestimmten Themen in Kontakt kommen.

wie ist er bis jetzt verlaufen

Die Kampagne ist seit Mai 1993 in intensiver Vorbereitung, dann im Winter 93 wurde angekündigt, zum Boykott aufzurufen, falls Siemens sich nicht aus dem Atomgeschäft zurückzieht. Nach dem das quasi-Ultimatum abgelaufen war, begann am 2. Dezember der Boykott.
Es gab schon früher, so z.B. 1991, von verschiedenen Gruppen Boykottaufrufe gegen Siemens, die aber immer lokal oder politisch (autonome Anti-AKW-Gruppen) begrenzt blieben.
Die kritischen Siemens-AktionärInnen sind auch schon lange aktiv: auch wenn ihre Strategie eine andere ist: durch ein paar Aktien zu kaufen, erhält mensch Rederecht

SIEMENS

Siemens Aktiengesellschaft
Zweigniederlassung Leipzig
Postfach 820
04008 Leipzig
Fax: 210 - 20 00 — 210 - 0

Bereiche:

Anlagentechnik
Nordstraße 3-15
04105 Leipzig
Fax: 210 - 43 01 — 210 - 40 06

- Montage, Inbetriebsetzung, Service
  Schützenstraße 4-10
  04103 Leipzig
  Fax: 210 - 24 09 — 210 - 20 03
- Service-Leitstelle
  Schützenstraße 4-10
  04103 Leipzig
  Fax: 210 - 24 70 — 210 - 24 24
- Vertrieb Nachrichten- und Sicherheitstechnik
  Humboldtstraße 2a
  04105 Leipzig
  Fax: 210 - 31 00 — 210 - 31 01
- Schulungszentrum Öffentliche Netze
  Untere Eichstädtstraße 9-11
  04299 Leipzig
  Fax: 210 - 54 50 — 210 - 52 51

Antriebs-, Schalt- und Installationstechnik
Schützenstraße 4-10
04103 Leipzig
Fax: 210 - 43 30 — 210- 41 99

Automatisierungstechnik
Springerstraße 15
04105 Leipzig
Fax: 210 - 30 64 — 210 - 30 01

- Engineering, Kommunikation
  Schützenstraße 4-10
  04103 Leipzig
  Fax: 210 - 24 53 — 210 - 23 93

Energieübertragung und -verteilung
Nordstraße 3-15
04105 Leipzig
Fax: 210 - 43 11 — 210 - 42 33

Vertrieb

- Energieversorgungsunternehmen
- Industrie
- Zähler
- PCB-Entsorgung
  Fax: 210 - 43 12 — 210 - 42 40
- Leitungen
  Fax: 210 - 43 28 — 210 - 43 50
- Sekundärtechnik
  Fax: 210 - 43 12 — 210 - 42 72

Energieerzeugung (KWU)
Nordstraße 3-15
04105 Leipzig
Fax: 210 - 43 27 — 210 - 42 33

Medizinische Technik
Täubchenweg 26
04317 Leipzig
Fax: 210 - 34 92 — 210 - 34 08 / 210 - 34 10

- Service-Leitstelle
  Fax: 210 - 34 91 — 210 - 33 33

Private Kommunikationssysteme
Untere Eichstädtstraße 9-11
04299 Leipzig

- Vertrieb
  Fax: 210 - 50 09 — 210 - 50 50
- Service-Leitstelle
  Fax: 210 - 10 00 — 210 - 11 71

Gewerbliche Ausbildung
Franz-Flemming-Straße 43
04179 Leipzig
Fax: 4 51 25 74 — 4 51 15 12

Siemens Aktiengesellschaft
Bereich Energieübertragung und -verteilung
Schaltanlagenbau Leipzig
Südstraße 74
04430 Böhlitz-Ehrenberg
Fax: 44 70 - 400 — 44 70 - 0

Siemens Aktiengesellschaft
Bereich Private Kommunikationssysteme
Systeme und Komponenten Leipzig
Meischer Straße 7
04299 Leipzig
Fax: 210 - 55 05 — 210 - 55 01

Siemens Aktiengesellschaft
Dental Depot
Springerstraße 15
04105 Leipzig
Fax: 210 - 30 43 — 210 - 30 50

Siemens I-center Leipzig GmbH
Friedrichshafner Straße 72
04357 Leipzig
Fax: 2 44 00 - 32 — 2 44 00 - 0

Hausgeräte
Siemens-Electrogeräte GmbH
Werkskundendienst — 47 59 46
Schadowstraße 18
04177 Leipzig
Verkaufsbüro — 211 - 54 22
Gutenbergplatz 5 — 211 - 53 80
04103 Leipzig
ab August 1993
Georg-Schumann-Straße 290
04159 Leipzig

auf den Hauptversammlungen und nutzt dies, um die anderen AktionärInnen zu überzeugen, daß die Siemens-Geschäftspolitik verändert werden muß. So waren sie auch im März 1994 bei der Hauptversammlung und sorgten mit Transpis draußen und Redebeiträgen drinnen dafür, daß die Atomfrage zu einem wichtigen Tagesordnungspunkt wurde und jedeR Siemens-AktionärIn weiß, was Siemens für ein Konzern ist (den meisten dürfte das aber egal sein).
Bislang unterschrieben 100 ÄrztInnen, keine Siemens-Produkte zu kaufen, was einem Verlust von ungefähr 6 Mio DM entspricht.
Bei der IPPNW sind 10.000 ÄrztInnen angeschlossen und die anderen 90 teilnehmenden Organisationen verfügen auch über 'n Menge Mitglieder.
In der taz gab' es eine kurze Diskussion zum Sinn des Boykotts: Donata Riedel kritisiert unter der Überschrift "Kauft keine AKW's", daß der Siemens-Boykott keine deutlichen Anweisungen gibt: mensch ist gegen AKW's und boykottiert, weil es anders nicht geht, den ganzen Siemens-Konzern, der "Gutes und Böses in seiner Produktpalette vereinigt". Sie spricht von der ansonsten "heilen Siemensschen Warenwelt" und der Absurdität des Boykotts: dürfen wir dann auch nicht mehr telefonieren und mit der Bahn fahren (Siemens-Technologie)? Das ist natürlich Schwachsinn. Recht hat sie aber mit der Bemerkung, daß die Alternativen zu Siemens ebensolche Konglomerate sind, die "Gutes"' und Böses vereinen: z.B. "die Rüstungsschmiede AEG". Und daß der Siemens-Boykott gerade dem Öko-Image dienlich sein könnte, erwähnt sie auch: kann doch Siemens jetzt seine "umweltfreundlichen" Produkte kostenlos ins Gespräch bringen. Der Ex-taz-Chef Michael Sontheimer wirft sich am gleichen Tag für den Boykott in die Bresche und verteidigt "Die klare Sprache des Geldes", die einzige Sprache, die Manager verstehen würden. Die Reaktion der anderen Medien war bis jetzt freundlich bis sachlich distanziert (er wird nicht verschwiegen).
In einer Reaktion auf den Boykott sagt Siemens, daß sie die falschen Ansprechpartner für einen Boykott wären, denn Siemens liefert einfach alle gewünschten Energiesysteme und ist z.B. weltweit der größte Lieferant von Solarzellen. Die KWU ist jetzt sowieso hauptsächlich mit Serviceleistungen an schon bestehenden AKW's beschäftigt, was wiederum der Erhöhung der Sicherheit der existierenden AKW's dient - und das ist doch im Interesse unser aller. Außerdem: was sind schon diese 2 oder 3%. Es müßte ein politischer Konsens über die Nutzung der Atomenergie erreicht werden, das ist eine Sache der Parteien und Organsationen, damit hat Siemens nicht's zu tun.
Der BUND findet den Begriff Boykott zu hart, Ausstiegshilfe nennen sie's lieber, es sollen ja nicht alle Produkte boykottiert werden (also doch?!), sondern nur medizinische Apparatur. Ausstiegshilfe, das heißt für sie sanften Druck ausüben, und keine Arbeitsplätze gefährden.

<u>was kann in LEIPZIG passieren</u>

O.k., dann wollen wir in Leipzig auch mal sanften Druck ausüben. Und Arbeitsplätze schaffen. Und sogar noch das Brutto-Sozial-Produkt steigern (vielleicht bekommen wir für all die Bemühungen um die deutsche Wirtschaft auch noch das große Bundesverdienstkreuz mit Stern und Schulterband, wie der indonesische Minister?): zerbombte Fabriken (keine Siemens-Zeitzünder verwenden!), Sprühaktionen (vergeßt nicht die Straßenbahnen mit der Siemens-Werbung), eingeschmissene Scheiben, zerstochene Autoreifen (die Siemens-VW-Busse sind ja wirklich überall in der Stadt zu sehen) usw. erfüllen all diese Kriterien. Der Kreativität sollen keine Grenzen gesetzt sein.
Selbst die RAF muß an unser BSP und die Arbeitsplätze gedacht haben, als sie "unserer" Beerdigungs- und Traueranzeigenindustrie + den Sicherheitsorganen am 9.7.1986 einen großen Auftrag besorgte: Karl Heinz Beckurts, KWU-Manager, starb in seinem Auto durch eine Bombe. Ob wir das nun gut finden, bleibt aber einer anderen Diskussion vorbehalten.

Natürlich können wir auch richtig radikal sein und der Wirtschaft echt schaden: wer manchmal zu ÄrztInnen gehen sollte oder reiche Eltern hat, kann jene überzeugen, keine Siemens-Sachen zu kaufen und dies dem Konzern auch mitzuteilen (so das eigentliche Konzept des Boykotts).
Ich denke jedoch, daß hier eine gute Möglichkeit besteht, ein gut ausgearbeitetes Boykottkonzept mit radikalen Aktion anzureichern.
150 Jahre Siemens sind genug - für diesen Leipziger Beitrag an der Kampagne haben wir 3 Jahre Zeit, denn jetzt befindet sich Siemens im 147. Lebensjahr. Nehmen wir uns die Zeit: während die BerlinerInnen Siemens nur sanft Richtung Atom-Ausstieg drücken wollen, ist unser Ziel die Vernichtung des Konzerns in seiner Gesamtheit (ja, ich weiß: eigentlich aller Konzerne, aber wer den Pfennig nicht ehrt...)

SIEMENS NIXDORF

Siemens Nixdorf
Informationssysteme AG
Region Deutschland Ost

Geschäftsbereiche:
Industrie, Großhandel, Dienste, Handel, Hotellerie, Gastronomie
Geldinstitute, Privatversicherungen
Öffentliche Auftraggeber
Vertragspartner
Consulting und Training
Training Center
Messegelände
Prager Straße 200
Halle 18/Pavillon
04317 Leipzig
Telefon 22 70-0
Telefax 22 70-1 55

Geschäftsbereich:
Service und Zubehör
Arno-Nitzsche-Str. 43-45
04277 Leipzig
Telefon 88 41-0
Telefax 88 41-2 96

SIEMENS GmbH
Kfz Fu 0 16 11 51 86 69
Kfz Fu 0 16 11 51 78 97
Siemens I-center Leipzig 2 44 00 - 0
GmbH Friedrichshafener-72

SIEMENS & PARTNER 2 11 72 24
siehe unter Immobilien
Waldstr. 56 2 11 75 98
04105 Leipzig
Telefax 2 11 72 24

Siemens Private Kommunikationssysteme GmbH
Kfz Fu 0 16 13 31 52 19
Kfz Fu 0 16 13 31 52 18
Siemens-Elektrogeräte 2 11 53 61
GmbH Gutenbergplatz 2 11 53 71
2 11 53 80
2 11 53 90
2 11 54 02
2 11 54 12
2 11 54 22
2 11 54 32
Verk.Büro 20 02 22, 20 04 45
20 05 56, 20 92 58
20 92 90, 20 93 41
20 93 45, 20 01 07
20 92 22
Werkskundendienst Schadow-18 47 59 46

adressen
Siemens-Boykott, Koordinationskreis Siemens Kampagne, Postfach 610285, 10924 Berlin, Tel.: 030-2002545, FAX: 030-2291822
(hier können auch diverse Materialen bestellt werden: Hintergründ-Brochüre zu Siemens: 5 DM, Materialmappe mit Aktionshilfen: 10 DM, der 2 monatlich erscheinende Rundbrief mit Zeitungsausschnitten und Hintergrundinfos: Abo 50 DM, Plakate, Aufkleber und Flugblätter)
Geld: Anti-Atom-Laden Berlin, Konto-Nr. 3316800, Bank der Sozialwirtschaft 10020500, Stichwort: Siemens-Kampagne
Briefe an Siemens: Siemens, Wittelsbacher Platz 2, 80312 München, FAX: 089-2344242
Siemens-Filialien in Leipzig: im Text

Anhang:

Auszüge aus Erklärung der Roten Zora zum Anschlag vom 6-11-19?? (auf .alle Fälle vor 1988) auf die Siemens-elektronik

"VON DER ELEKTRISCHEN ZAHNBÜRSTE BIS ZUM ROLLSTUHL - ALLES IM DIENSTE DER MENSCHHEIT"

ob im rechenzentrum der bundeswehr, bei den zeilsuchgeräten der tornados, den panzern leopard oder gepard, der panzerabwehrrakete milan, ob bei militärischen funk- und radaranlagen, ob beim ausbau des neuen nato-nachrichtensystems NICS (nato-integrated communication-systems - eine zusammenführung sämtlicher ziviler und militärischer fernmeldeeinrichtungen, wozu die glasfaserverkablung der brd nötig ist): überall ist die SIEMENS-elektronik mit von der partie, keine nato-strategie ohne SIEMENS-technik, kaum ein krieg, an dem SIEMENS sich keine goldene nase verdient hätte.
SIEMENS ist der zweitgrößte rüstungskonzern der brd (auf den rüstungsumsatz bezogen) und ist führend an der forschung für militärtechnologie beteiligt. mikroelektronik ist für die weiterentwicklung der waffensysteme von entscheidende bedeutung. 2/3 der kosten für die neuen waffen entfallen auf ihre elektronik. die entwicklung der mikroelektronik ist wie alle hochtechnologien militärischen ursprungs.
informationstechnologie ist ein zentrales instrument zur kriegsführung nach innen und außen: computerdateien, überwachungsnalagen auf straßen, in betrieben und knästen, personalinformationsysteme wären ohne mikroelektronik undenkbar. das bka und die landeskriminalämter sind mit SIEMENS-computern ausgerüstet. SIEMENS ist immer gut im rennen, wenn staatlich finanzierte aufträge zu holen sind. daß SIEMENS seinen anteil an unterdrückung und krieg so gerne unter dem deck-

mantel eines konzern - von elektronischen zahnbürsten bis zum rollstuhl - alles im dienst der menschlichkeit - versteckt, ist ein grund mehr für uns, seine glatte fasssade zu zerkratzen, sein sauberes image zu zerstören.
damit seine verantwortung an krieg, unterdrückung und ausbeutung sichtbar wird, haben wir in der nach zum 6. nov an zwei werken der SIEMENS-KOMMUNIKATIONSTECHNIK in braunschweig und witten sprengsätze gezündet.

"COMPUTERGESTEUERTE MASCHINEN BRAUCHEN KEINE KAFFEEPAUSE UND SIND BESSER ALS TüRKENFRAUEN"
nicht nur im militärischen bereich meint SIEMENS einer glorreichen zukunft entgegenzugehen: mikroelektronik ist die voraussetzung für die umstrukturierung des arbeitsprozesses. "computergesteuerte maschinen brauchen keine kaffeepause und sind besser als türkenfrauen!" rationalisierung sind wichtigstes mittel zur profitsicherung in sämtlichen produktion- und dienstleistungsbereichen, gerade im bürosektor werden frauenarbeitsplätze wegrationalisiert, es entstehen neue arbeitsplätze als teilzeitarbeit, aushilfen heimarbeit, die enorme verschlechterungen mit sich bringen. SIEMENS ist auch hier ganz vorn: es läuft bei SIEMENS ein pilotversuch mit frauen, die ihre schreibarbeiten zu hause am selbstfinanzierten telegerät machen, erste ergebnisse: sehr günstig für SIEMENS - geringer preis pro seite, keine sozialabgaben, keine arbeitsplatzkosten.
durch die vernichtung von arbeitsplätzen konnte der konzern 1982 seine gewinne um 16% steigern - 30.000 verloren in den letzten jahren bei SIEMENS ihren arbeitsplatz. durch die vernichtung von arbeitsplätzen trägt SIEMENS dazu bei, einen markt von entrechteten, noch billigeren immer verfügbaren arbeitskräften zu schaffen. es sind dann dieselben, die durch die hintertür über sklavenhändler, ohne vertragliche absicherung wieder bei SIEMENS auf akw-großbaustellen arbeiten (z.b. philipsburg).

FRAUEN IN WELTMARKTFABRIKEN: "FLINK, GESCHICKT UND UNTERWüRFIG..."
mit vorliebe investiert SIEMENS in ländern mit faschistischen diktaturen. um die bestehenden machtverhältnisse in den jeweiligen ländern zu stützen, werden militär-hilfe und waffen an die machthaber geliefert. so liefert SIEMENS militärische ausrüstung und überwachungssysteme an süd-afrika, um den widerstand der namibischen befreiungsbewegung zu brechen.
das "günstige investitionsklima" und das "phantastische lohnniveau" finden die SIEMENS-manager von portugal bis süd-afrika und von argentinien bis indonesien. ausländische regierungen werben westliche multis mit der geschicklichkeit und unterwürfigkeit ihrer (!) frauen für investitionen an. in der mikrochipproduktion der asiatischen länder arbeiten zu 95% frauen. unter miesesten bedingungen, ohne jede absicherung, für hungerlöhne arbeiten diese frauen in der regel 4 jahre lang bis sie durch die ständige überanstrengung ihrer augen an den mikroskopen fast blind sind. dann bleibt ihnen nur noch die prostitution oder sie werden von skrupellosen frauenhändlern in die brd oder usa verschleppt. die kreise schließen sich: die grundlagen der neuen technologien werden durch überausbeutung der frauen in den ländern der "3.welt" geschaffen, werden hier eingesetzt zur veränderung der produktion mit computergestützten maschinen, industrierobotern und im büro- und verwaltungsbereich mit den neuen informations- und kommunikationsmedien. die folgen hier sind: entlassungen und verschärfte ausbeutung besonders auch für frauen.
(...)

O.W.

Es lebe die Militärdiktatur!

"Es lebe das geheiligte Deutschland!", mit diesen Worten auf den Lippen starb, Berichten zufolge, Claus Graf Schenk von Stauffenberg. Erschossen als Reaktion auf den mißglückten Putschversuch gegen Hitler am 20. Juli 1944. Dieses Jahr widmen die Honoratioren des neu aus der Asche der 1989 überwundenen Nachkriegszeit entstiegenen Deutschlands dem "ehrenden Gedenken" an "die Männer und Frauen des 20. Juli" besondere Kraft. fast genauso viel Kraft widmen sie aber dem Versuch den ohnehin spärlichen und darüber hinaus in seinen wirksamsten Formen von den gegnerischen Geheimdiensten initierten "deutschen" Widerstand auf die Putschistengruppe um Stauffenberg und Goedeler zu beschränken. Ein Nachfahre Stauffenbergs lieferte das moralische Feigenblatt für den Beginn einer Diskussion, ob der Widerstand eines Ulbricht beispielsweise sich nicht allein dadurch erledige, daß er nicht für ein freiheitliches (im Sinne des noch nicht geschriebenen Grundgesetzes der BRD) oder zumindest doch geheiligtes Deutschland kämpfte, sondern gegen ein faschistisches und für ein der Sowjetunion Stalins unterworfenes, ja fast müßte geschrieben stehen von der Sowjetunion geknechtetes.

Die Diskussion treibt wilde Blüten die dem Zusammenvolk von den öffentlich rechtlichen Bildungsfernsehanstalten zur Erbauung vorgeworfen werden. Da gibt es zum einen die Stoßrichtung Zeitzeugen über Ulbricht. Diese erzählen dann zwar nicht vom Widerstand aber vom Parteikarrieristen Ulbricht, der unliebsame Genossen an die Gestapo auslieferte, zumindest aber davon wußte, daß Genossen vom sowjetischen Geheimdienst an die Gestapo ausgeliefert wurden. Also zumindest können sich die Zeitzeugen nicht vorstellen, daß er das nicht wußte. Andere Zeitzeugen berichten eindrucksvoll, wie Ulbricht im Pariser Exil durch Intrigen die breite deutsche Einheitsfront gegen Hitler verhinderte, weil er ideologisch verblendet Moskauer Anweisungen mehr Gewicht beimaß als einer deutschen Exilanteneinheitsfront, die zwar den Faschismus sicher nicht hätte zerschlagen können, aber das moralische Ansehen Deutschlands im Nachkrieg, um mindestens einiges gesteigert hätte. Schon die Vorstellung welch schöne Kinofilme über die Pariser Gutdeutschen uns heute zerstreuen könnten, besudeln das Andenken an Ulbricht dermaßen, daß es sich wirklich nicht gut an ihn denken läßt, ohne tiefste Abscheu zu empfinden. Wohlgemerkt wir sprechen hier nicht einmal von Ulbrichts Wirken in der DDR: ich sage nur Mauer!

Damit sind wir auch schon bei der zweiten Stoßrichtung, die besonders das offizielle Bundeskanzler- und Präsidentendeutschland bevorzugt. Es geht nämlich nicht so sehr darum wogegen sich der Widerstand richtete, sondern viel entscheidender ist wofür. Widerstand wofür? In dieser Formulierung ist der Gedanke dann doch zu holprig und verquer, deshalb: "Es kommt nicht nur darauf an wogegen man gewesen ist, sondern auch wofür." (Kohl) Durch diese rhetorisch elegante Wendung liegt das Augenmerk plötzlich nicht mehr auf dem Kampf gegen den Faschismus. Der ist lediglich der Rahmen in dem es "deutschen Helden" möglich wurde für die Vision des "geheiligten Deutschlands" ihr Leben zu riskieren. Der kommunistische Widerstand verliert für die neuen Sieger der Geschichte damit jegliche Bedeutung. Sicher es hat ihn gegeben und der liberale Fernsehkommentar des ARD-Magazins "Kontraste" unterstützt, wie alle KollegInnen, die Erwähnung Ulbrichts und der anderen Kommunisten in der zentralen Gedenkstätte "Deutscher Widerstand" im Berliner Bendlerblock. Nur eben der Name Gedenkstätte sei unglücklich. Ausstellung oder Exposition, damit könnte Roman Herzog und Kommentatorenmeute des Staatsfernsehns problemlos leben, aber Gedenken, das ist nicht drin.

Der Zeitschrift "Konkret" ist zugute zu halten, daß sie in ihrer Juliausgabe, schon bevor der neue Geschichtsauffassung durch Funk und Festreden massiv zu Popularität verholfen wurde, ihrerseits Motive und Vorgehen der Verschwörer um Stauffenberg dokumentiert. Was dabei zu Tage tritt, läßt die Argumente der Stauffenbergfans in einem ganz neuen Licht erscheinen. Die Dokumente der Aussagen von Teilnehmern der Verschwörung gegenüber der Sicherheitspolizei sind dabei vor dem Hintergrund zu lesen, daß die Verschwörung erst begann als die Wehrmacht erste ernstzunehmende Niederlagen erlitt. Die Verschwörer hatten allesamt im

Carl Friedrich Goerdeler mit Adolf Hitler
Leipzig, 6. März 1934

dritten Reich, besonders in der Wehrmacht, hohe Posten inne. Ihr Gewissen trieb sie in dem Maße zum Handeln, in dem der Sieg Deutschlands und sein Überleben überhaupt unwahrscheinlicher wurde. Das ZDF begründete dies in einer seiner ausnahmslos wertvollen historischen Reportagen damit, daß der militärische Widerstand eben erst mit den Mißerfolgen der Wehrmacht wieder eine Chance hatte. Das stimmt sogar, hatte doch selbst der Verschwörer Schulenburg 1941 den Überfall auf die Sowjetunion als "Auftrag des Schicksals" bezeichnet. Damals hatte der militärische Widerstand keine Chance, weil es ihn überhaupt nicht gab, abgesehen von einigen geihmdienstlichen Verbindungen, über die militärische Informationen weitergegeben wurden. Aber zurück zu den Aussagen der Verschwörer, die sie nach dem gescheiterten Putschversuch machten. So sagte Berthold Graf Stauffenberg: "Auf innerpolitischem Gebiet hatten wir die Grundideen des Nationalsozialismus durchaus bejaht: Der Gedanke des Führertums, der selbstverantwortlichen und sachverständigen Führung, verbunden mit dem einer gesunden Rangordnung und dem der Volksgemeinschaft, der Grundsatz `Gemeinnutz geht vor Eigennutz' und der Kampf gegen die Korruption, die Betonung des Bäuerlichen und der Kampf gegen den Geist der Großstädte, der Rassegedanke und der Wille zu einer neuen, deutsch bestimmten Rechtsordnung erschienen uns gesund und zukunftsträchtig." Ähnlich Goerdeler: "Die wesentlichen Grundsätze der Partei: Das Vaterland über alles, Lauterkeit der Amtsführung, Sauberkeit der Verwaltung, Gemeinnutz vor Eigennutz und soziale Gerechtigkeit waren Forderungen, die mir schon im Elternhaus vorgelebt waren." Aber: "Mit manchem meiner alten Mitarbeiter sah ich allmählich dunkle Flecken in einer in sich geschlossenen Weltanschauung sich entwickeln." So kritisieren die Verschwörer des 20. Juli nicht den Nationalsozialismus sondern seine konkrete Umsetzung. Ihr Ziel Deutschland zu retten, bekommen den schalen Beigeschmack, daß unklar ist, ob sie es stärker durch Hitler, Göring und Himmler, die Ziele ihres Anschlages,

oder durch die Alliierten, die die Beseitigung der Führer zur Bedingung von Friedensverhandlungen gemacht hatten und im Falle eines totalen Sieges Pläne zur völligen Auflösung Deutschlands vorbereiteten, bedroht sahen. Ihr Handeln läßt zumindest beide Hypothesen zu. Es bleibt Spekulation, was im Falle der erfolgreichen Durchführung des "Wallküreplans" geschehen wäre, Äußerungen wie die von Berthold Graf Stauffenberg: "Der Rassegedanke ist in diesem Krieg aufs schwerste verraten worden, indem gerade das rassisch beste deutsche Blut unwiederbringlich hingeopfert wird, während gleichzeitig Deutschland durch Millionen fremder Arbeiter bevölkert ist, die sicher nicht als rassisch hochwertig zu bezeichnen sind." und die von Goerdeler in der Denkschrift "Das Ziel" vertretene Auffassung, daß die "andersrassigen" Juden nach Kanada oder Südamerika umzusiedeln seien, läßt den Schluß zu, daß die Alliierten einen erfolgreichen Putsch besser als Anlaß genommen hätten, die sofortige bedingungslose Kapitulation zu fordern. Das Churchill die Ereignisse um den 20. Juli 1944 als "Ausrottungskämpfe unter den Würdenträgern des dritten Reiches" bezeichnete, spricht dafür, daß ein geglücktes Attentat wirklich ein früheres Ende des Krieges bedeutet hätte.

Was aber bewegt die Bundesregierung national gesinnte Militärs zu überragenden Nationalhelden zu stilisieren und das auch noch gegen eine breite Front renommierter Historiker, wie das ohne Bildungsauftrag agierende RTL-Nachtjournal einsam aufklärt. Nun die Historiker haben wohl vor lauter Historie vergessen wessen Geschichte sie da erforschen. Es ist die Geschichte der Mächtigen und bei denen haben sich in den letzten fünf Jahren ein paar Konstellationen verschoben. Deutschland steht wieder auf der Siegerseite und wenn der Krieg schon nicht gewonnen wurde, dann muß es eben eine nationale Sache sein gegen die Verlierer gekämpft zu haben. Die Wehrmacht stand, wie fast ganz Deutschland, gegen die Faschisten. Alle hilflos in ihrer inneren Emigration. Die Faschisten haben ihren Krieg verloren, die Wehrmacht dank Stauffenberg & Co. hat gar keinen geführt. Sie war nur Dienstleistungsunternehmen, durch Eid zum Dienst gezwungen, aber mit dem Herzen nicht bei der Sache. Ach wäre Hitler doch an einem plötzlichen Herzversagen verreckt, die Wehrmacht wäre sofort heim gezogen. Die Kommunisten hingegen, das sei noch angemerkt, waren Verbrecher im Kampf gegen Verbrecher. Ihr Widerstand ist verglichen mit dem der Wehrmachtsoffziere, wie eine Auseinandersetzung rivalisierender Jugendbanden im Gegensatz zu sagen wir mal einer Lichterkette oder eines Rockfestivals gegen Gewalt und Haß. Ein Zeitphänomen sicher, aber nichts eines ehrenden Gedenkens würdiges. Es lebe die Militärdiktatur!

LEIPZIG IN AKTION

Ein Jahr ist eine ziemlich lange Zeit, so daß in dieser Rubrik eigentlich nur ein kurzer Rückblick darüber erscheinen kann, was sich so alles abgespielt hat.
In Leipzigs Hausbesetzerscene ist ziemliche Ruhe eingekehrt. Unsere alten Freunde aus der Ernestistraße 9, über deren Räumung wir in der vorletzten Nummer berichteten, hängen immer noch in dem von der Stadt für eine Übergangszeit von ein bis zwei Monaten zur Verfügung gestellten Notquartier. Inzwischen ist zwar ein Ersatzhaus gefunden, an dem die Stadt auch schon Eigentumsrechte erworben hat, aber von den vor dem Einzug notwendigen Instandsetzungsmaßnahmen, die eigentlich im Mai/Juni beginnen sollten, war bis zum Redaktionsschluß nichts zu sehen. Die Situation ist vergleichbar mit der vor einem halben Jahr, als "plötzlich auftauchende" Erben einen Kauf des Gebäudes, das bis dahin als Eigentum einer städtischen Wohnungsverwaltung gehandelt wurde, nötig machten. Damals ergaben sich monatelange Verzögerungen, während sich niemand in der Lage sah, den zukünftigen BewohnerInnen Auskunft über das entstandene Problem zu geben. Erst als die Leute drohten ein Haus, notfalls mit Gewalt, zu besetzen, kam Bewegung ins Amtsleben.
Inzwischen arbeiten die mit Mietverträgen ausgestatteten BesetzerInnen in Connewitz an ihren Häusern, um die in den Verträgen festgelegten, überdimensionalen Eigenleistungen zu erbringen. Die ab und an geforderten Neuverhandlungen der auf fünf Jahre festgelegten Mietverträge wird zwar regelmäßig zugesichert, aber dabei bleibt´s dann auch.
Ein neues Projekt gibt es außerhalb von Connewitz in der Aurelienstraße. Die BewohnerInnen eines alten Fabrikgeländes haben dort ein Cafe eröffnet und erobern sich gerade die Sympathie der Nachbarschaft. Derweil schickt das örtliche Polizeirevier regelmäßig Abordnungen vorbei, die nach dem Rechten schauen soll und auch schon mal eine Dachluke bei den Nachbarn in Verwahrung gibt.
Das auch die Freunde der Tanzmusik in der Not Happenings veranstalten bewies die Distillery mit ihrer "Leipzig tanzt" Party vor dem Rathouse. Hintergrund war, daß im Frühjahr das Ordnungsamt den Besitzer der alten Brauerei in Connewitz, in deren Kellern die Distillery beheimatet ist, unter Druck setzte, er solle für Ordnung auf seinem Gelände sorgen. Die Rathouse Parties zeigten große Resonanz und die Distillery bleibt, bis Ersatz gefunden wird, wo sie ist. Bei einer der Parties sorgten ein paar Hools und Faschos für einige Verwirrung als sie die Tanzfläche stürmten um gleich darauf zu verschwinden. bei ihrem Rückzug schlugen sie dann noch einen Fahrradfahrer krankenhausreif. Die Motive für den Überfall blieben unklar, zumal die Faschisten für lange Zeit von derartigen Aktionen Abstand genommen hatten. Wahrscheinlich rächten sich die Hools dafür, daß sie am Vorabend nicht in die Distillery eingelassen wurden.
Hohe Wellen schlug auch die Aufführung des Films "Beruf Neonazi" von Winfried Bonengel im Rahmen des Leipziger Dokfilmfestivals. Die Aufführungen wurden von antifaschistischen Menschen be- aber nicht verhindert. Im Nachhinein gab es eine heftige Diskussion (vor allem im KlaroFix) über Sinn und Unsinn der Aktion, die Einschätzung des Filmes als Propagandastreifen und das Recht der Verhinderung von kulturellen Veranstaltung, die nicht von bekannten Faschisten sondern bürgerlichen Ehrenmenschen veranstaltet werden. Dabei zeigte sich das in vielen Köpfen die Angst herumgeistert, zu einer Art Zensurbehörde zu verkommen.
Unbedingt erwähnt werden muß auch noch das antifaschistische, Leipziger Aktionsbündnis "Kein Fußbreit den Faschisten" aus Anlaß des Wunsiedelwochenendes. Mit dieser Form eines breiten Bündnisses und einem weitgefächerten Themenkreis in den Veranstaltungen dieses Wochenendes hat autonome Antifa-Arbeit in Leipzig ein neues Level erreicht.

Wahre Geschichten aus dem Alltag eines Deutschen, Teil 3

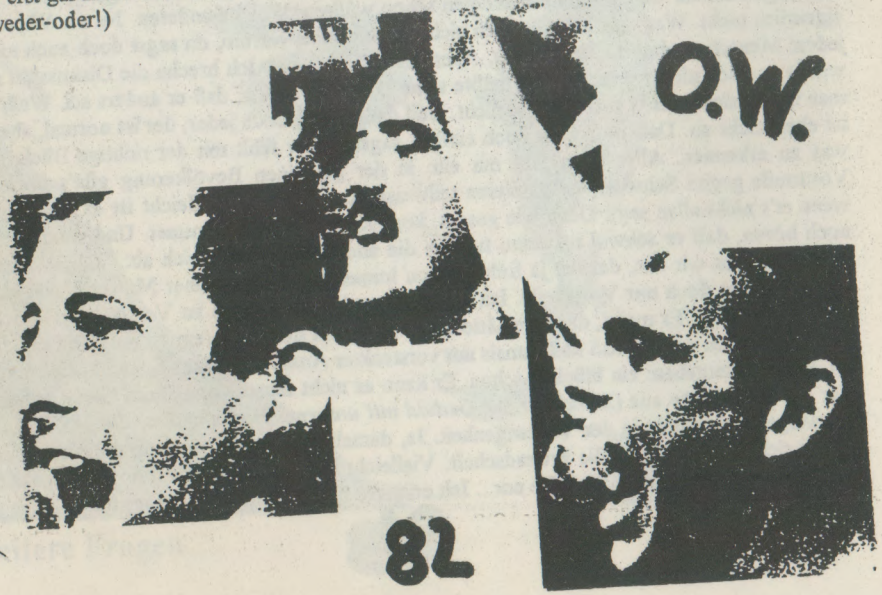
Nachdem unser Hauptheld, ihr erinnert euch, erst einen Holländer und dann noch einen Fegetarier getroffen hatte, ertappte er, durch die Stadt streifend, nach neuen Geschichten suchend, eine Chaotin, wie sie einen Mercedes-Stern von einem Mercedes abbrechen wollte. Er dachte sich: dies wird nicht Teil 3 für unseren Fortsetzungsroman. Denn die Grenze zwischen nur anderem Verhalten und echten kriminellen Handlungen ist klar und deutlich zu ziehen. Er wollte ihr also die Polizei auf den Hals hetzen, doch bei dem Versuch sie telefonisch herbeizurufen erwürgte er sich, in lauter Hektik, mit der Telefonschnur. Aber Hals ist halt Hals. Wir also auf der Suche nach einem neuen Hauptheld. Nicht so einfach. Denn die meisten echten Deutschen sitzen die erste Hälfte des Tages nur am Schreibtisch, und die zweite vor'm Fernseher. D.h. sie begegnen nie undeutschen Unmenschen. Ein glücklicher Zufall bescherte uns aber noch kurz vor Redaktionsschluß die folgende Geschichte:

Nach dem Tod des sterneschützenden Patriotens begab ich mich todunglücklich in eine Kneipe. Da traf ich dann einen alten Freund. Na, was heißt schon Freund. Und alt. Also so'n junger Typ, mit dem ich früher mal gut befreundet war. Das hab' ich mir aber vorsichtshalber abgewöhnt, den womöglich gehört er auch zu den Sterne-Schändern. Und da ich mir bald selbst einen zulegen will... Aber da ich ihn nun einmal treffe. Und ihn zwei Jahre nicht mehr gesehen hab', setze ich mich doch mal zu ihm. Wir quatschen also so'n bißchen. Stellt sich heraus, daß er auch noch Deutsch kann, obwohl er immer irgendwie so dagegen war. War ja auch für lange Zeit im Ausland. Naja, und wenn Männer so unter sich sind, in 'ner Kneipe, beim Bier (er nicht, aber er war schon immer komisch), das kennt mann ja. Dann wird halt über Frauen geredet. Ich erzähle ihm von meinen neuesten Modellen. Er scheint sich nicht dafür zu interessieren. Also breche ich ab. Frage, wie denn so die Frauen wären, da wo er jetzt war. Ob er denn nicht auch

'n paar... also, er solle mal erzählen. Nur 'n böser Blick. Kurze Pause. Ich verstehe nicht. Dann sagt er, er hätte jetzt 'n Freund, 'n schwulen Freund, mit dem wäre er jetzt zusammen. Ich kann mir gerade noch ein "Scheiße, auch das noch" unterdrücken. Bin sprachlos. Das hätte ich nun nicht von ihm gedacht. Obwohl. Komisch, wie schon gesagt, war er schon immer. Kein Bier, gegen deutsche Sterne usw. Er schaut immer noch grimmig. Ich erinnere mich. Wo wir uns zu letzt gesehen hatten, so vor zwei Jahren, da hatten wir uns über diesen Schwulen-Schutz-Paragraphen unterhalten. Wie's dazu kam, weiß ich nicht mehr. Vielleicht hat er damals diese Diskussion herausgelockt, um was anzudeuten. Und ich Idiot bin da reingefallen. In die Diskussion eingestiegen, anstatt ihn zu meiden. Ich war für den 175er (so heißt der Paragraph, lies ich mich damals belehren), er dagegen. Ich argumentierte: wegen den Ansteckungsgefahr. Nee, nicht AIDS, obwohl das da ja auch 'ne Rolle spielt. Ich meine: wenn so'n Schwuler mit so'nem Kind so perverse Spiele macht, wird das Kind vielleicht auch schwul. Kinder müssen ihre Sexualität frei von schlechten Einflüssen entwickeln können. Und Homosexualität ist ja unnatürlich, widernatürlich. Nicht fördernswert. Deshalb175er. Das hab' ich damals alles gesagt. Hätt' ich nur gewußt, daß er auch... Wär' ich nämlich vorsichtiger gewesen, aus Anstand. Hatt' sich sicher geärgert, über meine Äußerungen. Die sind ja nicht falsch. Aber so jemanden das so offen ins Gesicht zu sagen ist natürlich auch gemein. Ich bind' ja auch nicht jedem Idioten unter die Nase, daß er 'n Idiot ist. Und in so'nem Buch über Behinderte stand auch, daß man mit Behinderten so umgehen soll, als ob sie normal wären. Damit sie sich wohl fühlen. Scheiße gelaufen, die Diskussion damals. Aber er hat es mir ja auch verheimlicht. Ich will's wieder gut machen und frage mit meiner besten Mitleidsstimme, vollgepackt mit Anteilnahme, wie lange er das schon weiß, daß er so ist. Er zuckt mit den Schultern. Liese sich nicht so einfach beantworten, wäre ein Prozeß. Wann hat er aber das erste Mal an seiner Männlichkeit gezweifelt, frage ich. Er versteht nicht. Ich erkläre ihm: wann der Prozeß begann und wann er abgeschlossen war. Pause. Überlegen. Das wäre auch nicht mit einem Datum zu beantworten, abgeschlossen sei sowieso noch nichts, erst mit dem Tod... Er fragt gegen: das hat doch jeder Mensch, diese Zweifel an der eigenen und gesellschaftlichen Zwangsheterosexualtität. Das verstehe ich wiederum nicht. Wieso Zwang. Wieso Zweifel. Ist doch normal, natürlich, so wie ich bin, und alle anderen Männer, die ich so kenne. Ich erkläre ihm, daß ich es aber o.k. finde, wenn er so ist (innerlich sträube ich mich, so was zu sagen, aber das ist mehr gefühlsmäßig). Er hätte es nur eher sagen sollen. Ob es denn die anderen schon wüßten. Welche anderen. Na so. Wieso, nein eigentlich nicht. Was, das hast du noch nicht erzählt. Nee, warum, du sagst doch auch nicht zu jedem Menschen, daß du Hetero bist. Aber das ist ja normal. Ich breche die Diskussion ab. Er würde es doch nicht verstehen. Er müßte seine Umwelt warnen, daß er anders sei. Weil, wenn man ihn so sieht, denkt man das gar nicht. Und dann denkt doch jeder, der ist normal, aber dem ist eben nicht so. Daß muß man doch einfach sagen. Oder fehlt mir der richtige Blick, um so was zu erkennen. Aber dann fällt mir ein: in der gemeinen Bevölkerung gibt's noch viele Vorurteile gegen Schwule, da passieren teilweise böse Sachen. Vielleicht ist es sogar besser, wenn er's nicht allen sagt. Denn wie gesagt: komisch war er schon immer. Und wenn die dann noch hören, daß er schwul ist, dann tun die die anderen Sachen gleich ab: "ach so, deshalb, jetzt verstehen wir das, der hat ja früher schon immer die Blusen seiner Mutter getragen". So was verfestigt doch nur Vorurteile. Ich erzähle ihm das alles, quasi zu Versöhnung. Doch der böse Blick bleibt. Er meint, das eine hätte doch nichts mit dem anderem zu tun. Und ob ich das auch so glauben würde, daß das damals nur versteckter Ausdruck seines Schwul-seins gewesen sei. Ich muß zugeben: ein bißchen schon. Er kann es nicht fassen. Aber zum Glück gehen ihm hier die Argumente aus (*...und mir die Geduld mit unserem Hauptheldenn, die MSE*). Langes Schweigen. Ich wühle in der Vergangenheit. Ja, damals war er viel mit mir zusammen, er bemühte sich regelrecht um die Freundschaft. Vielleicht hatte es damit zu tun. Er war gar nicht befreundet mit mir, sondern wollte nur... Ich erinnere mich, damals in Ungarn haben mich auch

viele Schwule angesprochen, mein ansprechender Körper halt, am Balaton. Damals begriff ich es nicht. Kleiner Junge. Und die Aufmerksamkeit einiger, vor allem westdeutscher Männer. Und ein anderer Urlaub auch noch, wo war das doch gleich... ja, aufdringlich sind die Typen doch alle, so sexgeil. Und peinlich, daß gerade ich so'n Schönheitsideal sein soll. Gerade ich. Muß ihn gleich mal fragen. Erst erzähle ich meine Ungarn-Erlebnisse. Es erstaunt ihn, er amüsiert sich. Schadenfreude sicher. Aber bester Beweis für die Notwendigkeit des 175er, meine Erfahrungen. Dann meine Frage, ob er also damals in mir nur normal einen Freund gesehen hat, oder ob es schon damals bei ihm mehr gewesen sei? Schon wieder eine Frage, die er nicht verstehen will. So scheint es. Nachdem sich seine gekünstelte Empörung - ja gute Schauspieler sind sie doch alle - gelegt hat, folgt seine Antwort: nein, damals war es noch nicht, er wäre sich dessen zumindest nicht so bewußt. Sagt er das jetzt nur, um mich zu beruhigen? Aber schon kommt er mit einem: Na-und? Und selbst wenn, was wäre dann gewesen, fragt er. Dann wäre es halt keine echte Freundschaft gewesen, es hätte etwas unausgesprochenes dazwischen gelegen, versuche ich zu erklären. Ja, und wenn du mit einer Freundin zusammen bist, kannst du dann alles so genau trennen, legst du denn gleich offene Karten auf den Tisch, ist Liebe für dich unvereinbar mit Freundschaft, denkst du nicht, daß viele Frauen, wenn sie mit einem Mann zusammen sind, andere Ansprüche an die Beziehung stellen als die Männer und dann enttäuscht sind, zu erfahren, von dem Mann nur wegen ihrer Schönheit oder als williges Objekt geliebt zu worden sein (was es natürlich auch andersrum gibt und auch in schwulen/lesbischen Beziehungen, aber sicher viel weniger, meint er). Zu viele Fragen auf einmal für mich. Trotzdem, es würde mich kränken, wenn damals... Wobei, recht hat er schon, wenn ich mit anderen Mädchen zusammen bin, dann... Aber das ist ja normal, daß Männer immer mehr wollen als Frauen und so. (*Die folgenden Ausführungen unseres Haupthelden fielen der anti-sexistischen Zensur der MSE-Redaktion zum Opfer, hier fehlen jetzt also 35 Minuten Protokoll*)

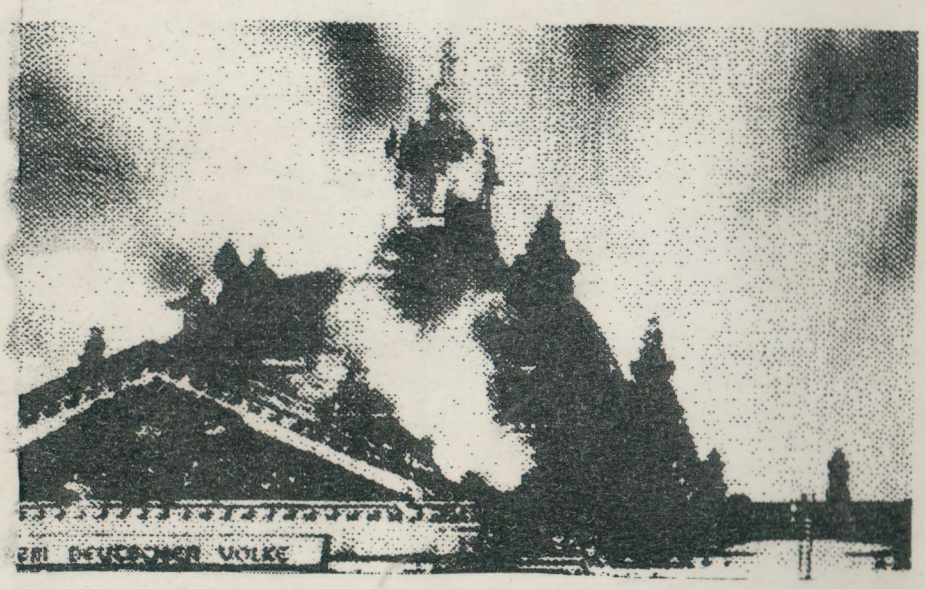
Zum Abschied sagt er noch: mach' dir keinen Kopf um mich, das nächste Mal versuche ich's zur Abwechslung mal wieder mit einer Frau, aber ich versuche es etwas anders als du. Scheiße, da hatte ich ihm also doch zu viel von mir erzählt. Das Bier. Und meine verdammte Ehrlichkeit. Ja, bei Schwulen kann mann nicht auf Kumpanei hoffen, wenn's ans Eingemachte geht. Aber lieber erst gar nicht versuchen, seinen letzten Satz zu verstehen, denn der geht nun echt zu weit (entweder-oder!)



ZEUGS

Aus dem Hause Gags´n´Gore erreichte mich vor einiger Zeit die aktuelle 7" der **ADELHEID STREIDEL EXPERIENCE** auf der die Jugendlichen beweisen, daß sie in der Lage sind wirklich ansprechende Musik aus ihren Instrumenten herauszulocken. Nehme ich dazu noch das Beiheft, welches außer Texten und Erklärungen noch eine Giggeschichte der **ASE** enthält so kann ich dieses kleine Kunstwerk nur jedem heranwachsenden jungen Menschen ans Herz legen. Die Giggeschichte berichtet übrigens, wie sich **ASE** in einer Pressemitteilung an die städtischen Politiker erst als überaus martialische Bande darstellt, um dann nach dem ganzen Presserummel einen abenteuerlich schlechten Gig hinzulegen. **Wirklich lustig, mit Pressespiegel!!**
Weil ich gerade Pressespiegel schreibe, bei der Edition ID-Archiv erscheint vierteljährlich die Zeitschrift **"DIE BEUTE - Politik und Verbrechen"**. Hier werden in angenehmer Mischung politische und kulturelle Themen verhandelt. Insider bemängeln zwar, daß ihnen das Heft in der ersten Nummer nicht so viel neues geboten hätte, mir haben die zwei bisher erschienenen Nummern aber trotzdem gefallen, und ich habe mich keineswegs gelangweilt. Auf jeden Fall ist das Projekt unterstützenswert, auch wenn bei einem Preis von 14,-DM für viele der Spaß aufhört. Sind eben nicht alle so selbstausbeuterisch drauf wie wir!
Weil für viele der Spaß auch schon bei monatlichen 8,-DM für eine **KONKRET** aufhört, kolonialisiert **KONKRET** den Osten derzeit mit einer Niedrigpreisaktion. Wer für 5,-DM immer noch nicht zum Bahnhofskiosk geht hat entweder schon lange ein Abo oder interessiert sich einfach nicht für Politik. Sowas soll´s ja geben. Für die anderen gilt einfach: **KONKRET**-Leser wissen, was andere nicht wissen wollen.
Da hilft dir auch kein **KLAROFIX**. Das lockt inzwischen mit aufwendigen Vielfarbcovern, auf denen sich beispielsweise Alf und Herr Dännicken (oder wie sich dieser berühmte Außerirdischenforscher jetzt auch immer schreiben mag) begegnen, die LeserInnenschaft in die Gefielde von Politik und Kultur. Weiter Neuerungen in diesem für Leipzig inzwischen essentiellen Infoheft sind Tonnen von Kurzmeldungen, die Ausgabe für Ausgabe das Bedürfnis der KonsumentInnen nach Infotainment stillen helfen. Nebenher spiegeln sich im monatlich erscheinenden **KLAROFIX** die Diskussionen wieder, die die alternativen Gemüter Leipzigs bewegen.
Ein weiteres Heft in Leipzig Medienlandschaft, das zunehmend an Profil gewinnt ist das um zwei monatliches Erscheinen kämpfende **ANTIFA JUGENDINFO**. Wir dürfen gespannt die erste Ausgabe nach dem Sommer erwarten, die in etwa gleichzeitig mit diesem Heft erscheint. (Bezugsadresse für **Klaro** und **AJI** ist: Heftname, c/o VL, Haus der Demokratie, Bernard-Göring-Str.152, 04277 Leipzig)
Ein Newcomer ist dagegen die **ZEITLUPE** die mit professioneller Aufmachung aus der Ökoecke kommt und durchaus das Zeug zu einer alternativen Stadtzeitung hat, obgleich sie im Kulturbereich teilweise noch schwach auf der Brust ist. Dafür überzeugen die (kommunal-) politischen Beiträge durch Engagement und im professionellen Bereich lange vermißte Schärfe.

Lieber verbrannt
als verpackt!



Zieh mit!

ZÜNDIS
38 SICHERHEITS-HÖLZER

Gegen
das organisierte
Verbrechen